

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 158.

Verlags-Zernsprecher No. 2568.

Mittwoch, den 4. April.

Redaktions-Zernsprecher Nr. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Neues Leben im Juristenstande.

L. Berlin, 2. April.

Die Ausschaltung des Berufsrichters aus den so unendlich kompliziert gewordenen sozialen Beziehungen, insoweit sie sich in Rechtsfragen und Rechtsstreitigkeiten aller Art umsetzen, gehört zu den eigentümlichsten Erscheinungen unserer Zeit. Die Bildung von Sondergerichtshöfen ist der sichtbare Ausdruck dieser Entwicklung. Wir haben die Gewerbegerichte, wir haben die Kaufmannsgerichte, wir werden wohl noch andere gleichwertige Einrichtungen bekommen. Aber im Juristenstande bleibt man nicht müßig, und es ist immerhin ein Fortschritt, wenn hier erkannt wird, daß es sich bei alledem nicht um eine Willkür handelt, die auch unterbleiben könnte, sondern daß die Erscheinung, die namentlich für den Richterstand etwas beinahe Beschämendes hat, die Folge der wachsenden Fremdheit ist, mit der sich Berufsrichter und soziales Leben gegenübersehen. Mit Befriedigung kann man denn feststellen, daß die Juristen sich neuerdings mehr und mehr bemühen, wieder eine Brücke zum Leben zu schlagen. Das Bedürfnis wird laut, das Leben doch noch besser kennen zu lernen, als es sich aus Amtsstuben und von der Lektüre der Gesetzbücher her kennen lernen läßt. Wir möchten in diesem Zusammenhange darauf hinweisen, daß es in Berlin eine Einrichtung gibt, von der man in weiteren Kreisen anscheinend keine genügende Kenntnis hat. Wir meinen die seit 1902 hier bestehenden staatswissenschaftlichen Fortbildungskurse. Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung hat es sich zur Aufgabe gemacht, denjenigen, die bei entsprechender Vorbildung eine Erweiterung ihrer juristischen und staatswissenschaftlichen Kenntnisse erstreben, durch Darbietung von Vorträgen aus dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft, der Zeitgeschichte, der Technik und aus sonstigen wissenschaftlichen Gebieten, durch Befichtigung landwirtschaftlicher und industrieller Anlagen zur Weiterbildung Gelegenheit zu bieten. Dieser Aufgabe dient (wir entnehmen die betreffenden Angaben einem lehrreichen Aufsatz in der „Deutschen Juristenzeitung“) neben mehrmonatigen Winterkursen auch ein sechswochiger Kursus, der zwischen Ostern und Pfingsten stattzufinden pflegt. Während die Winterkurse bei ihrer Dauer in erster Linie für die in Berlin und Umgebung wohnenden oder noch nicht angestellten Beamten bestimmt sind, werden zu dem Frühjahrskursus aus allen Teilen des Reiches und aus den verschiedensten Verwaltungszweigen Beamte in größerer Zahl beurlaubt. Auch seitens der preussischen

Justizverwaltung pflegen umfangreiche Beurlaubungen, namentlich jüngerer Richter und Staatsanwälte, zu diesem Zweck stattzufinden. So befanden sich unter den 271 Teilnehmern des letzten Frühjahrskursus 126 Richter, Staatsanwälte, Gerichtsassessoren (einschließlich acht außerhalb der Justizverwaltung beschäftigter Assessoren) und Referendare; auch zwei Berliner Rechtsanwälte zählten zu den Hörern. Der Anteil der Juristen an dem Kursus war sonach sehr groß, er betrug 47 Proz., während die Verwaltungsbeamten nur mit 35 Proz., sämtliche übrigen Berufsstände mit 18 Proz. beteiligt waren. Sind es auch selten rein juristische Fragen, die in diesen sechswochigen Kursen erörtert werden, so wird doch der Zweck der Kurse, zur Erweiterung auch der juristischen Kenntnisse beizutragen, durch die Wahl der Vorträge vollumfänglich erreicht. Erörterungen über die gegenwärtige volkswirtschaftliche Entwicklung, bei denen die Zusammenfassung des Kapitals in den Aktiengesellschaften, den Kartellen und Syndikaten berührt wird, Darlegungen über die Agrarfrage, die die Entstehung und Bedeutung der ländlichen Genossenschaften, das ländliche Erbrecht, das Recht der Familien-Einkommnisse vor Augen führen, bieten nicht minder wie die überall mit dem Wirtschaftsleben verknüpfte soziale Gesetzgebung zahlreiche Beziehungen zu dem von den Juristen anzuwendenden Recht, so daß dieser neben der willkommenen Erweiterung allgemeinen wissenschaftlicher Kenntnisse auch auf dem ihm eigenen Gebiete, im Verständnis des Privatrechts und des von ihm anzuwendenden öffentlichen Rechts, wesentlich gefördert wird. In der „Deutschen Juristenzeitung“ werden nun Vorschläge gemacht, wie die vortreffliche Einrichtung ihren Zwecken noch besser dienen könnte; doch wollen wir darauf hier nicht näher eingehen, weil es sich schließlich um praktische Einzelfragen handelt, die, so oder so, jedenfalls ihre Lösung finden werden. Die Hauptsache bleibt, daß die Juristen in erfreulichem Maße immer mehr befreit sind, die Lücken ihrer Lebenskenntnis auszufüllen. So hat denn (auch für diese Mitteilung schulden wir der „Deutschen Juristenzeitung“ Dank) die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung bereits merkwürdige Kraft bewiesen. In Köln werden in kurzem den Berliner Kursen entsprechende Frühjahrskurse und Winterkurse beginnen, bei denen jedoch den rechtswissenschaftlichen Vorträgen ein breiterer Raum als in Berlin eingeräumt werden soll. In Posen ist als Zweig der dortigen Deutschen Gesellschaft eine staatswissenschaftliche Abteilung entstanden, die durch monatliche Vorträge und Befichtigungstouren ihre Mitglieder in der Kenntnis unserer wirtschaftlichen Zustände fördert und die im Januar d. J. einen weiteren Kreisen zugänglichen fünfjährigen Fortbildungskursus mit gutem Erfolge abgehalten hat.

Die deutsche Kolonialschule in Wittenhausen.

Ohne viel Geräusch wurde im Mai 1899 die Kolonialschule in Wittenhausen eingeweiht. Die Anfänge der Schule waren bescheiden. Das uralte, halb zerfallene Kloster St. Wilhelmi in dem idyllischen Städtchen Wittenhausen, das so reizend im schönen Berratal liegt, wurde von den Stiftern der Schule zunächst pachtweise mit der Domäne Wittenhausen im Juli 1898 übernommen und als es sich herausstellte, daß der Besitz für den Zweck der Schule nach jeder Richtung hin geeignet war, wurde zunächst der ganze Gebäudekomplex, das alte Kloster mit seinen Nebengebäuden, käuflich erworben und später die ganze Domäne. Die Kolonialschule erhielt den Namen „Wilhelmshof“. Zunächst waren umfangreiche Bauten nötig, um den völlig verwahrlosten Besitz wenigstens einigermaßen seinen Zwecken dienstbar zu machen. Und im Mai 1899 konnte dann die Schule eröffnet werden und stellt sich jetzt nach umfangreichem Erweiterungsbau stattlich und wohlgepflegt dar. Der Lehrgang ist ein 3-jähriger für Schüler, die ohne praktische Vorbildung eintreten, ein 2-jähriger für bereits Vorgebildete. Der rein praktische erste Lehrgang hat den Zweck, den Schülern eine tüchtige Grundlage zu schaffen für die weitere Ausbildung, wohl auch den, sie körperlich zu stärken für die Anstrengungen der folgenden zwei Jahre, die freilich nicht geringer sind, aber für den schweren, verantwortungsvollen Beruf des Kolonisten die einzige richtige Einführung bilden. Welcher Art und welchen Umfang diese Ausbildung ist, mag aus dem Lehrplane hervorgehen. Da finden sich unter der Rubrik „Kulturwissenschaften“ Vorlesungen über Kolonialpolitik, Kolonialrecht, bei Naturwissenschaft Mineralogie und Geologie, Chemie, Technologie, Physik und nicht zuletzt praktische Übungen im Laboratorium. Ferner Tropenhygiene. Von Sprachen: Französisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch und Suaheli. Bei den wirtschaftlichen Lehrgängen Klima- und Bodenkunde, Tierzucht und Viehhaltung, Forstwirtschaft, Obst- und Gemüsebau. Es folgen Buchführung und Handelslehre, Wege- und Wasserbau, Baukonstruktion. Und da der Kolonist in sehr vielen Fällen auch sein eigener Handwerksmeister sein muß, wird er unterrichtet im Schmieden und Zimmern, im Sattlern und Tischlern, im Schuftern und in der Maurerei. Für körperliche Ausbildung sorgen die Leibesübungen, Turnen, Fechten, Reiten. Ein Sommerkursus und Unterricht über bürgerliche Rechtskunde vervollständigen die Ausbildung des Kolonisten, die sicherlich eine universelle genannt werden darf. Den wissenschaftlichen Fächern gehört naturgemäß mehr das Winterhalbjahr. Im Sommerhalbjahr nimmt die Beschäftigung in Feld und Wald, im Garten und den

Feuilleton.

Blumenfelder in Holland.

Holland ist seit langer Zeit das Land der Blumen. Seit jenen Blütezeiten seines Handels und seiner Kultur, da die kühnen Eroberer und Entdecker alle Kostbarkeiten ferner Länder in ihren Schiffen fortkührten, haben sie ihren Stolz darin gesucht, ein Etwas von der reichen Vegetation und der üppigen Fruchtbarkeit der tropischen Erde nach ihrer nördlichen Heimat zu verpflanzen. Auch heute noch gedenkt der holländische Blumenzüchter jener Zeit, da eine einzige Tulpenzwiebel das Entzücken eines ganzen Landes bilden konnte, wie jenes denkwürdige Exemplar, das der Admiral Vriesen mit sich führte und das für einen Preis von 4000 Florin verkauft wurde. Wie ein Laumel erfasste die Tulpenleidenschaft die ganze Bevölkerung. Es wurde für die hervorragende Tulpe Semper Augustus die Summe von 13.000 Florin bezahlt und die reichen Herren legten ihr Vermögen in Tulpenzwiebeln an. Ebenso wie der lebhaft betriebene Kunsthandel diente auch die Kultur der Blumen dazu, den Umlauf der in Holland angekauften Geldmassen zu erleichtern und eine Spekulation ähnlich der an der modernen Börse zu ermöglichen. Doch auch als diese ungesunde Übertreibung der Blumenliebe mit einem bösen Krach geendet hatte, ist die innige Zuneigung des Holländers zu den Kindern der Natur nie erloschen.

Auch heute noch lebt in Holland der beschauliche Blumenfreund, der still und andächtig auf seinem fleckigen Erde schaltet und waltet und mit behaglicher Freude die bunten Frühlingstrouder herhorsprechen sieht; noch heute dehnen sich in endloser Weite und märchenhafter Pracht die blühenden, strahlenden Felder, die wie ein prachtvoller, kostbarer Mantel über Hollands Ebenen gebreitet sind. Da dehnen sich diese weiten üppigen Wiesen, anmutig durchschnitten von ruhig fließenden Kanälen, auf denen, von günstigen Winden geschwellt,

große Segel dahingleiten, die von dem smaragdgrünen Horizont wie seltsame Vögel aufzufliegen scheinen. Da liegen die sauberen Häuser, eingebettet in Garten und Feld, auf deren warmem Dach die Sonne glänzt. Und alle diese Bilder sind umwoben von dem Geiste der großen Kunst, die hier auf Schritt und Tritt uns in der Erinnerung aufsteigt und die Werke der Maler erst lebendig macht. In diesen lustigen Weiten haben sie das Empfinden des Raums und der Perspektive gelernt, haben in diesen leichten Wolkenpielen die Schönheit der lichtdurchflossenen Atmosphäre geahnt und die farbige Fülle des Alls hier freudig ausgetrunken. Von Ruysdael und Gobbema bis zu Claude Monet und Mattes Maris haben die großen Landschaftler in Holland die größten Herrlichkeiten der Natur gefunden. Weiße Tulpenfelder bedecken das Land um Delft und Leiden; aber die schönsten findet man bei Haarlem, wie Edmond Pilon in der „Revue Bleue“ erzählt. Die Abhänge der Spaarne sind über und über mit Tulpen bespangt. Sie fassen die Ufer der Kanäle wie eine kostbare Borte ein und schlingen ihre liebliche Schönheit wie einen diamanten besetzten Gürtel um die ganze Stadt. Diese Blumen verwandeln jedes Jahr den dunklen schweren Boden der holländischen Erde im April in einen ungeheuren Blütenteppich und schaffen ein strahlendes endlos sich ausdehnendes Meer von Duft und Farben. Die Felder sind dann nur noch eine einzige Harmonie sich vermählender Farben- und Lusttöne. Ab und zu trennen kleine Zwischenräume die verschiedenen Gruppen der Tulpen, das Grün einer fernen Wiese schließt wie ein zarter Saum den wogenden Glanz ein, und vorn schlingt sich das dunkelblaue Band eines schmalen Kanals, auf dem die weißen Schwäne träumerisch auf und niedergleiten. Eine Welt der seltensten und schönsten, der erlesensten und verschiedenartigsten Blumen ist hier versammelt. Der weiche Lufthauch, der vom Meere her darüber hinstreicht, läßt sie in einem leisen Rauschen erzittern und weht eine Wolke feinen Duftes nach der Stadt. Von den Strahlen der Sonne gestreichelt glitzern und leuch-

ten sie fernerhin und bieten dem trunkenen Auge ein Fest der schönsten Töne, der herrlichsten Harmonien und des überwältigenden Glanzes.

Winkt man näher zu auf dieses wogende Meer der Farben, dann unterscheidet man auch die einzelnen Blumenarten und erkennt die verschiedenen Töne, die sich auf dieser unendlich reichen Palette mischen. Eine purpurrote Fläche, in der goldige Funken aufleuchten, läßt erkennen, daß hier verschiedene Arten der Parthen-Tulpe ihre Häupter erheben. Ein starkes Zinnoberrot, in das sich eine verwirrende Fülle von violetten, rosa-farbenen und hochroten, scharlachenen und orangefarbenen Tönen mengt, läßt auf Blumen der Glaurmond-Art schließen. Neben diesen glühenden Farben steht das fleckenlose leise Weiß der Alba regalis; eine schöne, stolz sich erhebende Tulpe trägt den Namen des größten holländischen Renaissancedichters Joost Bondel und daneben steht in der Pracht dunkel glühenden Sammetts eine Tulpe, die wirklich des Namens Rembrandt nicht unwürdig ist, so leuchtend und schwer sind ihre Farben. Eine verwirrende Mannigfaltigkeit der Arten und Farben vereinigt sich mit ihnen. Da leuchtet die violette Coro-Tulpe, die zarte Kate Greenaway, die lila schimmernde Andromache, die lustig rote Tulpe, die nach Lord Beaconsfield benannt ist. Auch dem Dichter Maeterlinck ist bereits eine Blumenart geweiht worden, die in rosa Tönen so blaß und träumerisch erscheint, wie die Dichtungen des Poeten und von Bienen besonders gern gesucht wird, eine feine Goldigung an den großen Bienenfreund, der so zartinnig das Leben dieser flügeligen Tiere geschildert.

Wie ein ruhiger Grundton schwingt über diesem bunten Reichtum das tiefe Blau eines wolkenlosen Himmels. Neben diesen Tulpenfeldern stehen als nicht minder wundervolle Eindrücke die Hyazinthen-, Zonquillen-Crocus- und Anemonenfelder. In noch brennenderen, noch lebhafteren Farben strahlen sie zum Himmel und enthüllen eine unerhörte Kraft und Intensität des Kolorits. Vor allem die Hyazinthen schimmern in glänzenden perlmuttartigen Tönen und lassen in der

verschiedenen Pflanzungen einen großen Raum ein. Ein Tag in der Woche ist ganz den rein praktischen Unterweisungen gewidmet.

Daß ein solcher Lehrplan an die körperliche und geistige Ausnahmefähigkeit der Schüler die höchsten Anforderungen stellt, ist begreiflich. Nur körperlich gesunde und geistig rege junge Menschen vermögen diesen Anforderungen zu genügen und auch nur dann, wenn sie sich ganz der Arbeit widmen. Darum ist auch die Anstalt als Internat geschaffen; die jungen Leute wohnen in der Anstalt selber und wenn ihnen auch die Freiheit gelassen ist, wie sie der heranwachsende Mensch und ganz besonders der zukünftige Kulturpionier braucht, so ist andererseits doch wieder eine straffe Leitung des ganzen Betriebes notwendig.

Nach ernster Arbeit im Hörsaal, im Laboratorium, in Feld und Garten, in Weinberg und Pflanzung, wie in den verschiedenen Werkstätten, nach des Tages Last und Hitze winkt den Schülern übrigens jede Art von Erholung, die gesunden, lebensfrohen, jungen Leuten angemessen ist. Fröhliche Bootsfahrten auf der Berra mit einer eigenen kleinen Flottille, die übrigens zum Teil selbst gebaut ist, Tennis und Fußball und während des Winters musikalische Aufführungen und sogar ein Tanzklub in Ehren sorgen dafür, daß frohe Lebenslust nicht zu kurz kommt.

Wie sehr die früheren Schüler und jetzigen Kulturpioniere an der Anstalt hängen, beweist das für Kameraden und Gönner herausgegebene Organ „Der deutsche Kulturpionier“, Nachrichten aus der Deutschen Kolonialschule, das in jeder Nummer Briefe ehemaliger Schüler an den Direktor, an Lehrer und Kameraden enthält, die schon durch ihre Dattierung aus Amerika, aus Australien, aus Südwest- und Ostafrika, aus Kamerun und Togo, aus Brasilien, der Kapkolonie, kurz aus aller Herren Länder interessant sind und durch ihre spontanen Mitteilungen über Kolonialverhältnisse noch interessanter werden.

Im deutschen Mutterlande ist es die allgemeine Lage, daß unsere jungen Männer bei der Überfüllung aller Berufe viel zu lange in unselbständigem Warten, in aufregendem Jagen nach fester Anstellung in einem Berufe, nach Erfolg und lohnender Beschäftigung ihre besten Jahre hindringen, ohne doch einen Platz an der Sonne erkämpfen zu können. Für mutige, kräftige, an Geist und Körper gesunde junge Menschen ist hier noch ein weites Feld, das der adernen Hände harzt. Und dem richtig vorgebildeten Kulturpionier winkt als Preis für schwere und harte, aber stählende und befreiende Arbeit eine frühe Selbständigkeit neben so manchen anderen Vorteilen und Unannehmlichkeiten dieser Laufbahn. Unserem Vaterlande aber wäre es von ungeheurem Nutzen, wenn die Söhne seiner besten Klassen als Kulturpioniere deutschen Fleiß und deutsche Art in die Kolonien verpflanzen. Dazu beitragen ist die Kolonialschule in erster Reihe berufen. Sie soll einerseits vor allem an die Stelle der jetzt durch einen Zufall, oft genug durch traurige Umstände nach den Kolonien geschleppte Elemente tüchtige, geschulte junge Leute setzen, ja es soll auf der Kolonialschule geradezu eine Auslese stattfinden, anstatt der gescheiterten Existenzen zielbewusste, kraftvolle, gesunde Menschen in der möglichst weitgehendsten Vorbildung für ihr schweres, aber schönes Ziel. Die Gefahr der bürokratischen Vorbildung ist ohnehin für uns Deutsche eine große. Statt der theoretisch-bureau-

kratisch ausgebildeten Beamenschaft eine möglichst praktisch geschulte zu haben, ist, was uns nützt. Mehrere Hundert Schüler haben die Anstalt seit ihrer Begründung besucht. Eine Reihe von ihnen ist gleich in der ersten Zeit ausgeschieden, weil es sich herausstellte, daß sie sich in irgend einer Weise für die Laufbahn nicht eigneten. Ein Teil leistet noch die einjährige Dienstzeit ab, viele aber sind schon in den Kolonien tätig, teilweise in den ersten Anfängen begriffen, in mutigem Ringen mit den neuen Verhältnissen, teilweise befinden sie sich schon in befriedigender Stellung und arbeiten auf ihrer eigenen Farm. (Über Land und Meer.)

Programme der Anstalt sind kostenlos erhältlich in der Buchhandlung von H. Deuß, Kirchgasse 26.

Deutsches Reich.

* Zur Polenpolitik. In Mitgliedern der Schuldeputation wurden kürzlich in Gnesen zwei Polen gegen die Deutschkatoliken gewählt. Die Regierung hat die Wahl nicht bestätigt. Die Neuwahl erfolgt demnächst.

* Ein deutsches Kabel nach Marokko. Das Recht, ein Kabel nach Marokko zu legen, soll der deutschen Regierung in der Sitzung am Freitag voriger Woche zugestanden worden sein. Dazu weiß nun die „Frankf. Ztg.“ zu melden: Von gut unterrichteter Seite wird die Nachricht, daß Deutschland sich das Recht einer Kabellegung nach Marokko gesichert habe, als zutreffend bezeichnet, jedoch handelt es sich nur um private Vereinbarungen.

* Evangelisch-sozialer Kongress. Für die 17. Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses am 5., 6. und 7. Juni dieses Jahres in Jena steht bisher folgender Arbeitsplan fest: Privatdozent Dr. Bernh. Harms-Tübingen spricht über den „Maximalarbeitsstag“. Hr. Dr. Gertr. Bäumer und Dr. Friedrich Naumann behandeln: „Die sozialen Forderungen der Frauenbewegung im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage der Frau“, Marine-Oberleutnant Sahn referiert über „Das Seilwerk und seine Bedeutung“. Ein weiterer Vortrag ist noch vorgesehen. An der Spitze des Diskussionsausschusses steht Professor Dr. Rein-Jena.

Die Revolution in Rußland.

Russische Revolutionsblüten.

g. Petersburg, 31. März. Man kann die Russen nicht immer ernst nehmen, auch ihre Revolution nicht. Es offenbart sich in ihr zu viel Bazarwit und zu wenig Zielstrebigkeit, so daß man nachgerade zweifeln muß, ob eine so schwere Psychose wie die russische überhaupt noch heilbar ist. Augenblicklich steht Rußland im Zeichen von Banküberfällen. Dem verwegenen Moskauer Bankraub ist ein ähnlicher, wenn auch nicht geglückter Versuch in Charkow gefolgt. Dort erschienen in der Wolga-Roma-Bank am 27. März früh morgens sieben junge Leute, gingen, vom Publikum unbemerkt, in den Saal und riefen, die Anwesenden mit Revolvern bedrohend: „Die Hände hoch!“ Der Kassierer und ein anderer Angestellter verbargen sich im Kassengewölbe. Einem der Diener gelang es, aus dem Raume zu entkommen und draußen Lärm zu schlagen. Die Wächter schlossen sofort die Türen und winkten zwei Polizisten herbei. Als die Räuber bemerkten, daß ihnen der Weg

abgeschnitten sei, rannten sie hinaus, zertrümmerten die verschlossene Tür und begannen sich durchzuschlagen. Drei wurden ergriffen, die übrigen entkamen. Die Verhafteten sind Studenten. In der Stadt herrscht natürlich große Aufregung. Eine unheimliche Angst vor solchen räuberischen Überfällen hat aber jetzt in allen russischen Bankhäusern ihren Einzug gehalten. Dem „Herold“ zufolge stehen in allen Moskauer Banken jetzt Polizisten mit geladenen Gewehren ständig Wache. In der Kommerzbank ist ein Gitter so eingerichtet worden, daß der tapferere Polizist, der dahinter steht, für die Räuber unsichtbar ist, selbst aber in jeder Richtung schließen kann. Auch die Kasse des Stadtamtes wird jetzt von Schutzleuten bewacht. Schließlich ist noch verfügt worden, daß auf den Straßen, an denen die meisten Bankhäuser liegen, ständig Polizisten und Gendarmen patrouillieren sollen. Diese ungewöhnlichen Maßnahmen zeigen, wie hoch die russischen Behörden, die, wenn es sich hier um die Sicherheit von Menschen handelte, wohl kaum einen Finger rühren würden, Geld und Geldeswert zu schätzen wissen. Auf was für kühne Ideen russische Revolutionäre verfallen können, geht aus einem Schreiben hervor, das die „Nowoje Wremja“ von einem Mitarbeiter erhält, und worin es heißt: „Dieser Tage fuhr ich mit der Warschauer Bahn in einem Wagen 3. Klasse. Bei Warschau nahmen mir gegenüber vier junge Leute Platz. Ich lag und schien zu schlafen. Die Fremden setzten ein offenbar früher begonnenes Gespräch fort. Es handelte sich darum, im Frühling die Pest in den Kasakenlagern und in den Dörfern, wo den Revolutionären Widerstand geleistet wurde, einzuschleppen. Man sprach von der Absicht, das Pestgift in Viechbüchsen durch Hausierer einzuführen.“ Solche verrückte Einfälle sind eben auch nur in russischen Hirnen möglich. Eine neue Glanzleistung wird von dem durch den Krieg hinfällig gewordenen russischen Roten Kreuz berichtet. Als Spende dieses Vereins für die notleidende Bevölkerung trafen in Saratow 40 Waggons (30 000 Fnd) mit Weizen aus Weizenmehl ein. Die äußerlich sauberen Ästen enthielten aber nur ganz verschimmeltes Getreide, das sogar ein Hund, dem man davon etwas vorwarf, nur beschimpfte, ohne es anzurühren. Der Transport hatte 20 000 Rubel gekostet, die Ladung wird auf 80 000 Rubel geschätzt. Wie „Priv. Krai“ mitteilt, hat das Rote Kreuz die Absicht, von der betreffenden Landschaft die Erhebung der Transportkosten für die verschimmelten Weizen zu fordern! ...

Ausland.

Rumänien.

Aus Bukarest, 29. März, wird uns geschrieben: Die Kundgebungen der Studenten gegen das nationale Theater, wo Stücke in französischer Sprache aufgeführt werden sollten, werden fortgesetzt und auch auf Läden ausgedehnt, die französische Bezeichnungen führen. Die Studenten fanden eine Abordnung nach der französischen Gesandtschaft, um diese versichern zu lassen, daß sich die Manifestationen nicht gegen die französische Nation, sondern nur gegen den Teil der rumänischen Gesellschaft richteten, der die rumänische Sprache mißachtet. An den Außenminister ist das Verlangen gestellt worden, den Direktor des Nationaltheaters abzurufen, indeß ohne Erfolg; die Studenten drohen nun mit einem Streik. Dreihundertfünfzig von den Aufwiegern wurden verhaftet; bei einem Zusammenstoß mit der Polizei gab es 300 Verwundete.

durchscheinenden Helligkeit der Sonnenstrahlen opalisierende Richter funkeln, so daß man ein Meer von Perlen und Amethysten ausgeschüttet zu sehen glaubt. Auch hier ragen besonders schöne Exemplare hervor. Da ist eine scharlachrote Hyazinthe, die wiederum dem Blumenfreund D'Sraeli geweiht ist, eine dunkelglühende violette, die nach dem eifersüchtigen Mohnen Othello heißt, eine hobe Klare, in einem hellen Licht strahlende, die den Namen Goethes trägt. Ein schwerer Duft des üppigen Blühens, eine bezaubernde süßliche Wärme steigt von diesen Feldern auf und umhüllt den Wanderer mit einer Wolke von Frühlingschwermet und Träumerei.

Da und dort bewegen sich mitten in den Blumenmassen die holländischen Rächter, Körbe und Gießkannen in der Hand, in ihren blauen Blusen, mit den weiten Sammethosen, die große Taschen haben, die Pfeife im Mund. Die Ernte beginnt und bald verschwindet der Goldregen der Jonquillen, die wunderbare Schönheit der Cyclamen, der Anemonen und Hyazinthen unter den Händen der Erntenden, während ihr schwerer Duft noch in den Lüften liegt und ihre zitternden Kelche sich in heißer Farhenglut der Sonne entgegenbreiten.

Aus Kunst und Leben.

uc. Gedanktag Gozzis. Unter den klassischen Vertretern des italienischen Lustspiels nimmt der Dichter Carlo Graf Gozzi, der heute vor einem Jahrhundert zu Benedikt das Zeitliche segnete, eine hervorragende Stellung ein. 1723 in der herrlichen Lagunenstadt geboren, legte der junge Obelmann frühzeitig eine große literarische Begabung an den Tag, doch konnte er sich nicht, wie er es ersucht hatte, der edlen Poeterei widmen, sondern mußte infolge der äußerst mäßigen Vermögensverhältnisse in seiner Familie bereits mit 19 Jahren Heeresdienste nehmen. Das rauhe Waffenhandwerk hinderte ihn indessen nicht, auch seiner Neigung nachzugeben, und als er nach dreijährigem Aufenthalt wieder nach Benedikt zurückkehrte, nahm er mit scharfer Feder den Kampf gegen die flachen Erzengnisse des Abbe Chiari und die Komödien Goldonis auf, welsch letztere in ihrer neuen französisierenden Manier der alten „Commedia dell'arte“ den Untergang zu bereiten drohten. Er eiferte indessen nicht nur durch Flugblätter gegen diese neue Richtung, sondern zog mit praktischer

Zat gegen sie zu Felde, indem er eine Anzahl Bühnenwerke im alten Stile schrieb, die einen glänzenden Erfolg hatten und ihm bedeutende Einnahmen verschafften, doch entlehnte er die Stoffe zu seinen Komödien nicht dem bürgerlichen Leben, sondern dem Reiche der Feen und schuf hiermit eine völlig neue Gattung — die des dramatischen Märchens. Das bekannteste seiner Werke, das den Titel trägt „Turandot, die Prinzessin von China“, hat sich durch Schillers treffliche Bearbeitung für die Bühnen auch bei uns ein Anrecht auf dauernde Beachtung erworben. Die fed, aber flüchtig skizzierten Stücke Gozzis, die reich an szenischen und dramatischen Effekten waren, entsprachen jedoch nur eine Zeitlang dem Geschmack des Publikums, dann erlahmte das Interesse dafür, der Stern des einen Venezianers war im Sinken, um so heller aber begann nun wieder das Gestirn Goldonis, dessen Werke gleichfalls in der alten Dogenstadt gestanden, am Himmel der dramatischen Literatur zu glänzen. Gozzi suchte sich nunmehr dem herrschenden Zeitgeschmack anzupassen, indem er Stücke im Stile Calderons schrieb und sich der Bearbeitung französischer Bühnenwerke widmete, wodurch es ihm dann auch gelang, sich wieder in die Gunst des Publikums zu setzen. Er war außerordentlich produktiv und seine gesammelten Werke umfassen nicht weniger als 10 Bände. O. L.

* Die Primadonna am Spieltisch. Die „Schwedisch-Nachricht“ Christine Nilsson, die einst durch ihren Gesang ganz Europa entzückte, ist, wie der „New York World“ aus Monaco gemeldet wird, eine leidenschaftliche und hartnäckige Spielerin. Sie hat einen Grafen di Miranda geheiratet und besitzt eine schöne Villa bei Mentone, aber sie verbringt den größten Teil ihrer Zeit an der Spieltisch in Monte Carlo und soll in dieser Saison schon fast eine Million Mark verloren haben. Bescheiden in ihrer Erscheinung, so wie sie auch schon auf der Bühne sich zeigte, erregt sie mit ihrem puritanisch einfachen Kleide, der schwarzen Seidenhaube, unter der das volle weiße Haar in der Mitte einfach gefächelt ist, dennoch das Interesse aller derer, die dieser ungewöhnlichen Erscheinung begegnen. Die schwarzen Haubenbänder umrahmen ein noch immer ungewöhnlich schönes, scharf geschnittenes, marmorne Gesicht, dessen durchdringende kalte graue Augen unter den halbgeschlossenen Lidern noch immer mit einem faszinierenden Reiz hervorblicken. Ihre königliche Figur ist von einem einfachen Kleid umschlossen, mit der feingestalteten aristokratischen Hand schiebt sie gleichgültig das Geld über den

grünen Tisch hin. Mag sie gewinnen oder verlieren, ihre Haltung ist stets leidenschaftlos, ihre Mienen sind ruhig. Sie scheint die ganze Umwelt um sich zu vergessen und blickt mit einem seltsam träumerischen Ausdruck nur nach den rollenden Kugeln, wie wenn sie in ihnen ihrem Schicksal nachsähe.

* Über den Alkohol als Nahrungsmittel hat sich, wie die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ 1906, Nr. 8, S. 323 mitteilt, am 15. Dezember 1905 in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau Dr. Georg Rosenfeld, der Verfasser des Lehrbuches über den „Einfluß des Alkohols auf den Organismus“ (Wiesbaden, Bergmann, 1901) verbreitet. Die von ihm angestellten Stoffwechselversuche ergaben zwar, daß der Alkohol, gleich den Fetten, eiweißsparend wirkt, ergaben aber zugleich, daß er Muskelkraft, Herz und Psyche (Intelligenzabnahme ungefähr 25 Prozent) dermaßen schädigt, daß die Frage, ob er in der Ernährung des gesunden und kranken Menschen Verwendung finden soll, verneint werden muß. Rosenfeld ist ein Forscher, der bei den Ernährungsversuchen mit Alkohol besonders auch auf die Giftwirkungen dieses Stoffes achtete. Nach ihm ist der Alkohol für den Gesunden ein Gift, für den Kranken kein Heilmittel und sonach auf jeden Fall abzulehnen. (Deutsche medizinische Wochenschrift.)

n. Der Alpenmensch. Seit der Entdeckung der Pfahlbauten in den Schweizer Seen und der mannigfaltigen Reste, die von der Kultur und dem täglichen Leben ihrer Bewohner erhalten geblieben sind, ist die Wissenschaft eifrig bestrebt gewesen, zu ermitteln, was für Menschen das Alpengebiet früher bewohnt haben. Eine ältere Vermutung von Professor Keane ging dahin, daß die alten Alpenbewohner von nordafrikanischer Herkunft gewesen wären. Dr. Myres ist jetzt, wie er in einem Vortrag vor der Londoner Geographischen Gesellschaft auseinandergelegt hat, zu einem wesentlich anderen Schluß gekommen. Die Alpenmenschen zeichnen sich durch eine kurze Schädelform aus. Diese Eigenart könnte sich entweder brüchig entwickelt haben oder auf eine Einwanderung aus dem westlichen Asien gedeutet werden. Nun muß freilich in Rücksicht gezogen werden, daß der nördliche Weg von Asien nach Europa über die weiten Steppensflächen hinweg in der Vorzeit nicht für Völkerwanderungen gangbar gewesen sein kann, ehe sich die große Eisbedeckung der Eiszeit ganz verloren hatte und das früher weit ausgedehnte Kaspische Meer hin-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. April.

Eigenhändige Testamente.

Ein Ackerer zu Serrig bei Saarburg hatte ein eigenhändiges Testament errichtet, inhaltlich dessen er seine Schwester Susanna Sch. zur alleinigen Erbin seines Vermögens einsetzte. Die übrigen Erben suchten das Testament als rechtsungültig an, weil dasselbe an einer Stelle nicht von dem Erblasser, sondern von einer anderen Person geschrieben worden sei. Sowohl das Landgericht zu Trier als auch das Kölner Oberlandesgericht in der Berufungsinstanz hatten das Testament wegen eines Formmangels für rechtsungültig erklärt. Von dem Oberlandesgericht wurde folgendes festgestellt: Die ersten sechs Zeilen des Testaments enthalten die Bestimmung, daß die Susanna Sch. den ganzen Nachlaß erhalten soll. Daran schließt sich folgender Satz: „Dieselbe ist gehalten, aus diesem Nachlaß meinem Bruder Mathias K. einen Ertrag von dreißig Mark herauszugeben.“ Der Satzteil „Nachlaß meinem Bruder Mathias K.“ ist, wie festgestellt, nicht von der Hand des Erblassers geschrieben worden. Das Oberlandesgericht nimmt an, daß dem Erblasser, als er das Wort „Nachlaß“ zu schreiben begann, die Hand verkrampft habe, daß dann mit seinem Einverständnis von einem anderen das folgende geschrieben worden sei, und daß schließlich der Erblasser, nachdem er sich wieder erholt habe, den Schluß des Testaments geschrieben habe. Infolge eingeleiteter Revision hob der 8. Zivilsenat des Reichsgerichts durch Entscheidung vom 8. März d. J. das oberlandesgerichtliche Urteil auf und wies die Sach. hauptsächlich mit folgender Begründung in die Vorinstanz zurück. Mehrere Schriftsteller vertreten die Ansicht, daß das Rechtsgebiet des bürgerlichen Gesetzbuchs die Gültigkeit des ganzen Testaments anzunehmen sei, wenn von einem Dritten auf Geheiß des Erblassers auch nur ein einzelnes Wort eingelegt wird. Diese Ansicht wird jedoch von anderen Schriftstellern als unzutreffend bekämpft. War: es richtig, wie das Berufungsgericht annimmt, daß ein Testament, in dem der letzte Wille des Erblassers nicht vollständig, sondern nur zum Teil von der Hand des Erblassers geschrieben ist, eben wegen dieser Unvollständigkeit kein eigenhändiges Testament darstellt, so müßte der ganze Inhalt der Urkunde für unwirksam erachtet werden. Dem steht aber entgegen, daß die Form des eigenhändigen Testaments rechtlich nach Grund, Zweck und Bedeutung meistens anders ist als die Form des gerichtlichen oder notariellen Testaments. Auch bei diesen Testamenten können Zusätze, Einschaltungen oder Ergänzungen vorkommen, die nicht als gerichtliche, sondern als notariell beurkundet zu gelten haben. Dergleichen Vorkommnisse zwingen aber nicht zu dem Schlusse, die ganze Testamentserrichtung als keine gerichtliche, bezw. notarielle zu achten. Das eigenhändige Testament nimmt in dieser Beziehung keine Sonderstellung ein. Auch seine Form unterliegt den allgemeinen Formvorschriften, mithin auch der mit ihnen im Zusammenhang stehenden Auslegungsvorschriften des § 2055 des bürgerlichen Gesetzbuchs. Hiernach ist das angefochtene Testament, trotzdem es teilweise von der Hand eines anderen herrührt, als eigenhändiges anzusehen. Nur der Teil, der mit Zustimmung des Erblassers von einer anderen Person geschrieben wurde, ist rechtsungültig, während der andere, von dem Erblasser geschriebene Teil rechtsungültig ist. Allerdings bedarf es im vorliegenden Falle noch der Prüfung, ob, wie die das Testament anfechtenden Kläger behaupten, der Erblasser ohne die rechtsungültige

Vermächtnisaufgabe an die in dem Testamente eingefetzte Universalerin die Erbschaftsübergabe in diese nicht vorgenommen haben würde, und war deshalb die Sache zu diesem Zwecke an die Berufungsinstanz zurückzuweisen.

— **Personal-Nachrichten.** Übertragen ist die Verwaltung des Meliorationsbancans in Dillenburg dem Meliorationsbauinspektor Ulrich in Dillenburg.

— **Freisinniger Wahlverein für den 1. nassauischen Reichstagswahlkreis.** In Idstein fand im „Hotel Rera“ die Generalversammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei statt, die von 35 Personen aus dem ganzen Wahlkreis besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Dr. Josef Griesheim mit ehrenden Worten des verstorbenen Eugen Richter-Berlin, sowie des verstorbenen Parteigenossen, Vorstandsmittelschefs Hr. Dietrich-Johann. Die Versammelten erhoben sich von ihren Sitzen. Den Rechenschaftsbericht erstattete der Vorsitzende, den Kassenbericht Herr Braßmann-Höchst. Der Vorstand, der sich aus allen Ämtern des Wahlkreises rekrutiert, wurde mit wenig Änderung wiedergewählt. Eine Diskussion fand dann über Organisation, Versammlungen und Presseverhältnisse statt. An derselben nahmen teil die Herren Justizrat Dr. Bergas-Wiesbaden, Sanitätsrat Dr. Haupt-Soden, Dr. Grenting-Idstein, Dr. Biegenmeyer-Idstein, Redakteur Burger-Frankfurt a. M., Dr. Heßler-Frankfurt a. M., Thun-Gamberg und Stricker-Waldorf. — Das sich anschließende gemeinschaftliche Mittagessen wurde durch einige Tischreden gewürzt.

— **Wismar-Eichen.** Dem Launusklub in Homburg sind von dem Rentier Britsch in Halle zwei junge Eichen aus dem Sachsenwalde zum Geschenk gemacht worden. Dieselben sollen im Launus als „Wismar-Eichen“ angepflanzt werden.

— **Ein armer Reicher.** Im Alter von 87 Jahren starb in Frankfurt a. M. der pensionierte katholische Pfarrer Christian Bait. Er hatte zuletzt in Freiburg i. B. amtiert und lebte in Frankfurt in ärmlichen Verhältnissen. Um so mehr war man erstaunt, als man nach seinem Tode ein Vermögen von weit über 800 000 Mark in Papieren fand.

— **Feuerbestattung.** In der Klagefache des Vereins für Feuerbestattung in Hagen i. B. gegen die dortige Polizeiverwaltung wegen des von der letzteren erlassenen Verbots, das im Bau begriffene Krematorium in Hagen zur Beicheneinäscherung zu benutzen, hat das Oberverwaltungsgericht sich der vom Bezirksausschuß in Arnberg am 21. März 1905 getroffenen Entscheidung angeschlossen und dahin erkannt, daß das von der Polizeiverwaltung in Hagen erlassene Verbot nicht als eine polizeiliche Verfügung im Sinne der §§ 127 ff. des Landesverwaltungs-Gesetzes anzusehen ist, gegen welche die Klage wegen Rechtsverletzung zulässig ist; es hat dementsprechend den Verein mit der Klage kostenpflichtig abgewiesen. Wichtig bleibt nun noch, ob das zu erwartende schriftliche Urteil bei der Motivierung sich in gleichem Sinne äußern wird, wie der Bezirksausschuß in Arnberg, welcher seine Auffassung damit begründet hat, daß durch die Verlegung der Erlaubnis seitens der Polizeiverwaltung ein Eingriff in die Individualrechte des Klägers nicht stattfinden könne, weil zu der Benutzung des Krematoriums für Beicheneinäscherung eine vorherige polizeiliche Erlaubnis erforderlich sei. Schließt sich das Oberverwaltungsgericht in dem Urteil dieser Auffassung an, dann hat der Hagerer Verein trotz der Abweisung der Klage jetzt schon seinen Zweck erreicht und die gewünschte Klarstellung der Frage erzielt. Außert sich das Oberverwaltungsgericht nicht über

diesen Punkt, dann bleibt nichts anderes übrig, als dafür zu sorgen, daß in dem schnellig fertig zu stellenden Benutzung des Krematoriums für Beicheneinäscherung getroffen werden. Wird diese von der Polizeiverwaltung inhibiert, dann ist eine polizeiliche Verfügung im Sinne der §§ 127 ff. des Landesverwaltungs-Gesetzes vorhanden, gegen welche die Klage wegen Rechtsverletzung zulässig ist. Auf jeden Fall ist in der Klage der Rechtslage ein bedeutender Schritt vorwärts gemacht worden. Für das Krematorium sind bis jetzt 34 000 M. gezeichnet. Erforderlich sind noch ca. 25 000 M., um das Gebäude soweit fertig stellen zu können, daß eine Einäscherung vorgenommen werden kann. Der Hagerer Verein für Feuerbestattung hat daher seine an alle Freunde der Feuerbestattung gerichtete Bitte wiederholt, durch Übernahme von Anteilscheinen à 100 M. das Unternehmen, welches für die Feuerbestattungsfrage in Preußen und damit auch in anderen Staaten von entscheidender Bedeutung sein wird, kräftig zu unterstützen.

— **Die Konkurrenzklause.** Eine für kaufmännische Kreise wichtige Rechtsfrage wurde vor dem Kaufmannsgericht in Gießen verhandelt. Ein junger Kaufmann hatte sich einem Bankier gegenüber vertraglich verpflichtet, im Falle seines Austritts auf längere Zeit hinaus am Platze in seinem anderen Bankgeschäft eine Stelle anzunehmen. Der Bankier verkaufte sein Geschäft, der Angestellte gab die Stelle auf, ging zur Konkurrenz und wurde nun von dem Nachfolger seines ehemaligen Chefs auf Zahlung der vereinbarten Konventionalstrafe von 3500 M. in Anspruch genommen auf Grund der Tatsache, daß sein Vorgänger ihm bei Übergabe des Geschäfts den mit dem Angestellten abgeschlossenen Vertrag und damit die daraus hergeleiteten Rechtsansprüche abgetreten habe. Das Kaufmannsgericht war zwar der Meinung, daß der Angestellte bei dem neuen Chef nicht hätte tätig zu bleiben brauchen, erklärte aber eine Zession des Anspruchs auf Anwendung der Konkurrenzklause im vorliegenden Fall für rechtsverbindlich und ließ Verurteilung nach dem Klageantrag eintreten. (Ob die Berufungsinstanz, das Landgericht, das Urteil bestehen lassen wird, ist sehr fraglich, besonders wenn der Vertrag nicht eine besondere Bestimmung enthielt, die für den Fall eines Geschäftsverkaufs die Konventionalstrafe auch dem Käufer zugestehen. Die Red.)

— **Bemerkte auf Drucksachen.** Eine Verfügung des Reichspostamts bestimmt: Auf den Umschlägen von Drucksachensendungen befindliche, durch Druck oder durch ein sonstiges mechanisches Vervielfältigungsverfahren hergestellte Reklamevermerke jeder Art, auch wenn sie in die Form einer persönlichen Anrede des Empfängers gekleidet sind (z. B. „Die angeführte Stelle dürfte Sie besonders interessieren“), sollen nicht weiter behandelt werden unter der Bedingung, daß sie in keiner Weise die Deutlichkeit der Aufschrift, sowie die Anbringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Vermerke beeinträchtigen.

— **Post-Paketbeförderung.** Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß Pakete, die mit dem Vermerk „Durch Gilboten“ gegen Entrichtung einer besonderen Gebühr bei der Post aufgegeben werden, eine Beschleunigung in der Beförderung gegenüber den übrigen Paketensendungen erfahren. Dies ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht der Fall. Der Vermerk „Durch Gilboten“ hat, wie auch der Wortlaut erkennen läßt, lediglich die Wirkung, daß die Sendungen am Bestimmungsort gleich nach der Ankunft durch besondere Boten den Empfängern zugestellt werden. Eine bevorzugte Beförderung der durch Gilboten zu bestellenden Sendungen findet nicht statt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen,

reichend zusammengedrückt war. Dagegen kann es südlich vom Schwarzen Meer einen Weg gegeben haben, der vielleicht nur jetzt wegen späterer Veränderungen nicht mehr leicht nachweisbar ist. Auf der vorderasiatischen Halbinsel könnte sich sehr wohl eine besondere Menschenrasse entwickelt haben, während das südöstliche Europa damals teilweise abgeschlossen und nach seinem Klima wenig wohnlich war. Der Ursprung des Alpenmenschen würde danach vielleicht zunächst nach Kleinasien zu verlegen sein. Ingunsten dieser Annahme führt Dr. Myres an, daß die Obdacht, die sich bei den europäischen Pfahlbauern nachweisen läßt, in Anatolien schon sehr früh entwickelt wurde, ferner daß in dem Körperbau der vorgeschichtlichen Bewohner hier wie dort eine große Übereinstimmung bestanden hat und endlich, daß noch in den klassischen Zeiten des Altertums Kleinasien selbst dafür bekannt war, daß dort in den großen Seen Leute auf Pfahlbauten wohnten.

— **Schauspieler-Jubiläum.** Wie die „Neue Freie Pr.“ mitteilt, wird das Deutsche Volkstheater in Wien am 15. Mai das 50jährige Schauspieler-Jubiläum Ludwig Martinellis feierlich begehen.

— **Karlshorner Jubiläums-Ausstellung.** Zur Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs von Baden und der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares veranstaltet die Stadt Karlshorner Jubiläums-Ausstellung, die am 20. September 1906 eröffnet werden. Als Vorläuferin beginnt schon im Sommer eine Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung im Markgräflichen Palais in Karlshorner.

— **Beingartners „Dresdes“.** Bei der Erstaufführung im Hoftheater zu Weimar erntete Beingartners „Dresdes“ in Gegenwart des Komponisten einen starken Erfolg. Die Aufführung war musterhaft.

— **„Paolo und Franziska“.** Die lang angekündigte erste deutsche Aufführung von Stephen Philipps „Paolo und Franziska“ im Dilsdorfer Schauspielhaus wurde bei guter Inszenierung und Darstellung beifällig aufgenommen.

— **Ein neues Operettentheater soll Wien in nächster Saison erhalten.** Das dortige Apollotheater soll mit allerersten Kräften der Operette geweiht werden und Joseph Josephi angeblich als Hauptkraft gewonnen sein.

— **Hugo Wolf-Fest in Stuttgart.** Im Herbst 1906 wird in Stuttgart ein fünfzigjähriges Hugo Wolf-Fest stattfinden, das einen Überblick über das gesamte Schaffen Wolfs

bietet, also nicht bloß Lieder, sondern auch Chöre, Orchesterwerke, Quartette und die Oper „Corregidor“ bringt. Es sind die Tage vom 4.—8. Oktober in Aussicht genommen: Zwei Wiederabende, Kirchenkonzerte, Matinee, Opernvorstellung, Orchester- und Chorkonzert.

— **Das Weimarer Shakespeare-Denkmal.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Weimar: Die seit einem Jahre dauernden Bemühungen des Chemikers Dr. Schmidt-Hamburg um Wiederherstellung des Shakespeare-Denkmal (das, wie man sich erinnern wird, mit einer ähnelnden Säure beschmutzt wurde) sind von Erfolg begleitet, so daß sich das Monument am Versammlungstage der Shakespeare-Gesellschaft (23. April) wieder in seiner ursprünglichen Reinheit darstellen wird.

— **Gabriele d'Annunzio hat die Absicht, als neuer Plutarch, als Biograph virorum illustrium et obscurorum zu wirken, bereits in Szene gesetzt und mit Crispin, Plonardo, da Vinci und Cavour seine Arbeiten begonnen.**

— **Ein hoher Bücherpreis.** In einer kürzlich stattgehabten Bucherversteigerung in Leipzig wurde für ein broschiertes und unbeschnittenes Exemplar der Erstausgabe von Schillers „Mäuber“ der ungewöhnliche Preis von 3600 Kronen bezahlt. Die Ausgabe ist äußerst selten und beispielsweise in keiner einzigen öffentlichen Bibliothek in Österreich vorhanden. Das genannte Exemplar ging in eine Wiener Privatsammlung über.

Vom Büchertisch.

— **Thomas Carlyle: Die französische Revolution.** Neue illustrierte Ausgabe. Herausgegeben von Theodor Reichardt. Mit fast 500 illustrierten Bildern, Porträts, Karikaturen, Handschriften usw. nach zeitgenössischen Vorlagen. Erste Ausgabe in 40 Lieferungen, jetzt in 50 Hf. Verlag von Georg Wigand in Leipzig. Die erste Lieferung des Buches ist mit gewaltiger Eile ein — die Kapitel über den Tod Ludwigs des Vierzehnten sind gleichsam ein ergreifendes Schauspiel in dem erschütternden historischen Drama, das die Weimarer Carlyles vor uns aufrollt. In großen Zügen, aber in gleichzeitiger genialer Detailmalerei wird uns der Zusammenbruch des Königtums Ansehen geschildert, das seinen größten Höhepunkt in dem fünfzehnten Ludwig selbst hatte, der durch Maitreessenwirtschaft, Verschwendung und unheimliche Kriege dem Staate eine ungeheure Schuldlast aufbürdete. Einem Jellatier, das nach dem Komplottdurchbruch nach und nach „frei“ frech und liebreich davon lachte, einer Regierung, an deren Spitze ein „roi fainéant“ stand, ein „Roi des Indes“, der eine königliche Fährte sein sollte, aber nichts war — der seine Fährte und Pläne führte — einem solchen Regimente konnte nichts folgen, als eine alles verfallende Sündflut. Und es ist und bei der posthume Schilderung Carlyles, als ob wir mit starkem Unterfang schon das ferne Karlsruher einer Revolu-

tion hörten, denn die aufgeschwungenen und ausgebreiteten Massen wurden unruhig, während des Königs Mäucher sozialpolitisch kein anderes Rezept kannten, als — die Wäpfe oder den Galgen. Der König liegt tot, und an seiner eckeligen Maitreessenwirtschaft darnieder: das Triumvirat d'Angillon, Maupou und die Dürne Dabarru samt ihren Kreaturen halten für wenige Tage noch die Staatsgewalt in ihren Händen. Wird er herben? ist die große Frage und — die Hoffnung Frankreichs. Und doch: dieser König galt einst als „der Vielgeliebte“. Es ist einfach wunderbar, wie Thomas Carlyle die Dinge sieht, wie er sie schildert und malt. Das ist keine trockene historische Darstellung, das ist eine seltene Schreibweise, fesselnd in jeder Zeile, voller Wärme und stillen Ernies und dennoch durchdringt von jenem souveränen Humor, der Carlyles Schreibweise einen so eigenen Charakter gibt, daß man sich gar nicht wieder von seinen Büchern trennen kann. Hat doch der große Gelehrte John Stuart Mill, dem Carlyle den ersten Band seiner französischen Revolution in erster noch fast seltener Niederschrift ins Haus sandte, eine ganze Nacht schlaflos damit zugebracht, weil es ihm unmöglich war, wieder aufzuhören. Die vorliegende Lieferungsabgabe von Carlyles Revolutionswerk erscheint in würdiger und vornehmer Ausstattung und wird einen außerordentlichen Bilderreichtum bringen. Es werden fast 500 feine Bilder, Porträts, Karikaturen, Autographen u. a. nach zeitgenössischen Gemälden, Zeichnungen, Kupfern und Handschriften geboten werden, so daß eine überaus seltene und aparte Bilderfolge den hochinteressanten Text unterstützen wird. Unter den vielen interessanten Porträts und Zeichnungen zur ersten Lieferung befindet sich auch die Siebergabe eines sehr seltenen Blattes mit der Unterschrift: Danton, eine Verfügung, die er als Justizminister erließ! Auch die berühmten Autographen „Der letzte August 1792“, nach einem Gemälde von Hoffmann gestochen von Carlom, und „Die Eröffnung der Reichstände am 6. Mai 1789 nach einem Gemälde von Couder sind in vollendeter Reproduktion als Kunstdrucke beigefügt. Die vielen, teilweise recht seltenen Porträts sind in vorzüglichen Autotypen reproduziert. Thomas Carlyle war ein aufrichtiger Freund Deutschlands. Er hat ja auch in Deutschland bereits eine große Gemeinde, und es erscheint uns gewiß, daß diese neue illustrierte Ausgabe seiner französischen Revolution, seines geschlossenen und vollendeten Historienwerkes die Würdigung und Aufnahme finden wird, die sie verdient.

— **Die Fettleibigkeit, Ursachen, Verhütung und Heilung.** Von Dr. Kollega (L.O.). Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettleibigkeit zu beseitigen? Da werden jetzt rauchende, kalte und anstrengende Bäder in Marienbad und Karlsbad verordnet, da werden langwierige Tartaruren, wie die Dietrichs, eingelegt und durch die ebenso qualvolle wie gefährliche Santingur mit ihrer peinigenden Diät abgelöst. Hunger- und Schwemmergeraten kommen zur Anwendung. Alles vergebens! Es wird vielleicht eine kurze zeitweilige Besserung erzielt, aber das Übel ist nicht radikal gehoben. Der hochgeehrt 20 oder mehr Pfund leichter aus Marienbad zurückkehrt, hat in kurzer Zeit nicht nur das Verlorene eingeholt, sondern noch darüber zugenommen, was er sich auch einer noch so qualvollen Diät und noch so großen Entbehrungen unterwerfen. Obengenannte billige Schrift gibt Aufschluß über alle einschlägigen Fragen und gibt auch Mittel und Wege an die Hand, die Fettleibigkeit zu beseitigen.

wiesen, daß die Beförderung der Pakete im allgemeinen eine weniger schnelle ist als die Übermittlung der Briefsendungen, was in erster Linie darin seinen Grund hat, daß zur Fortschaffung der Postpakete eisenbahnspezifisch nur eine beschränkte Anzahl der überhaupt verkehrenden Züge zur Verfügung gestellt wird. Mit Schnellzügen dürfen Pakete teils gar nicht, teils nur insoweit befördert werden, als Beladung und Entladung der Wagonwagen auf der Anfangs- und Endstation erfolgt. Auch bei Personenzügen bildet die Fortschaffung der gesamten Paketmengen, welche früher durch Einlieferung der postseitig benötigten Päckereiwagen gewährleistet war, nicht mehr die Regel, weil zur erhöhten Ausnutzung dieser Züge für den Reiseverkehr nur noch eine ganz engbegrenzte Zahl von Postbeiwagen zugelassen wird, infolgedessen die Pakete mehr als früher mit Gültterzügen befördert werden müssen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, die Zeit der Einlieferung dem Postgang und der Zweckmäßigkeit der für die Paketbeförderung bestehenden Verbindungen, die bei den Postanstalten zu erfahren sind, anzupassen. Eine derartige Rücksichtnahme würde wesentlich dazu beitragen, eine bessere Ausnutzung der einzelnen Abfertigungsstellen zu ermöglichen, Anhäufungen von Paketen in den Abfertigungsstellen an den Eisenbahnkreuzungspunkten zu vermeiden und die unausgehaltene regelmäßige Weiterbeförderung der Sendungen nach den Bestimmungsorten zu erleichtern. Für alle Fälle, in denen eine Paketbeförderung mit Beförderung dem Bestimmungsorte zugeführt werden soll, besteht bei der Postverwaltung die Einrichtung der „dringenden Pakete“. Als dringend bezeichnete Pakete werden mit allen Zügen (auch Kurier- und Schnellzügen), soweit diese zur Postbeförderung unter Begleitung von Postpersonal überhaupt benutzt werden, verschickt und am Bestimmungsort sofort bestellt. Für dringende Pakete wird neben dem gewöhnlichen Porto eine besondere Gebühr von 1 Mark und 3 Pf. das Kilogramm erhoben.

Vorteile der Hausbriefkasten. Zur Beseitigung der in den größeren Städten mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der stetigen Zunahme des Postverkehrs naturgemäß sich steigenden Schwierigkeiten einer raschen Beförderung der Briefe hat das Publikum in anerkannter Weise schon seit längerer Zeit dadurch beigetragen, daß an vielen Wohnungen Briefkasten angebracht worden sind; das erstrebenswerte Ziel, jede einzelne Wohnung mit einem Briefkasten zu versehen, ist indessen bei weitem noch nicht erreicht. Der Nutzen, der durch das Vorhandensein von Briefkasten an den Wohnungen den einzelnen wie der Allgemeinheit geleistet wird, liegt auf der Hand. Wenn jeder Besitzer oder jeder Mieter an seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Öffnung der Briefträger die gewöhnlichen frankierten Briefe, Postkarten und Drucksachen hineinstecken kann, dann wird nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Öffnen der Tür und das wiederholte Klingeln usw. vermieden, sondern es werden dem Briefträger auch in den zahlreichen Fällen, in denen niemand zu Hause getroffen wird, doppelte und dreifache Gänge erspart; den Empfängern aber kommen die Briefsendungen unter Umständen viel früher zu, als dies der Fall ist, wenn keine Gelegenheit gegeben, die Briefe im Hausbriefkasten niederzulegen. Der Nutzen hiervon wird bald jedem einzelnen fühlbar, weil die Beförderungen im ganzen sich schneller abwickeln. Der Verkehr des Kastens verhindert ferner, daß die Briefe und Postkarten zuvor durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen. Das Briefgeheimnis und das Geschäftsgeheimnis sind also besser gewahrt. Am zweckmäßigsten werden die Hausbriefkasten im Innern der Wohnungen unter Herstellung eines Spaltens in die Vorplatttür — der auch z. B., wenn Reifen angetreten werden und niemand in der Wohnung ist, durch eine einfache Vorrichtung sich sperren läßt — angebracht; die Kästen können aber auch außen, etwa neben dem Klingelzug, angebracht werden. Sehr empfohlen würde es sich, wenn die Herren Baumeister bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses die Anbringung von Briefkästen in allen Wohnungen gleich ins Auge faßten.

o. Unfälle. Gestern vormittag ist der auf dem Rohrsagerplatz bei der städtischen Gasfabrik an der Mainzer Landstraße beschäftigte 53 Jahre alte Philipp Debusmann daselbst verunglückt, indem ihm ein Rohr auf den Fuß fiel, was eine schwere Quetschung des letzteren zur Folge hatte. Er wurde durch die Sanitätswache nach seiner Wohnung Steingasse 20 gebracht. — Bei der Renovierung eines Ladens Hellmuthstraße 46 ist gestern vormittag der 15jährige Linderlehn Wilhelm Hammer aus Weidenstadt von einer Leiter gestürzt, wodurch er eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Sanitätswache verbrachte ihn in das städtische Krankenhaus.

Vollständiger Verein Wiesbaden. 1. Gehweg. Mittwoch, den 4. cr., abends 8½ Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule, Dornierstraße, der dritte Vortrag des Herrn Dr. Herzog im dem Inhalt: „Von der menschlichen Körper“ statt. Da jeder Vortrag dieses Instituts für sich selbst verständlich ist, können neue Teilnehmer jederzeit eintreten. Eintritt 20 Pf.

Vortrag über die Kochkiste. Auch die angestrengteste Hausfrau kann sich täglich im Freien ergehen, wenn sie die Kochkiste benutzt, die ihr einen großen Teil der Hausarbeit, das Kochen, abnimmt. Man kocht eine Speise etwa 20 Minuten an, bringt den Topf in die Kochkiste und überläßt dieser das weitere. Wenn Essenzeit ist, öffnet man sie und nimmt die fertige Speise heraus. Dazu kommt eine enorme Ersparnis an Heizmaterial, die bei den heutigen Preisen gar nicht hoch genug eingeschlagen werden kann. Aus jeder alten Kiste kann man ohne Kosten eine Kochkiste herstellen. Um diese interessante Einrichtung den meisten Frauen bekannt zu machen, läßt der Verein für Volksverständliche Gesundheitspflege (Naturheilverein) am Donnerstag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, im Ballsaal des Rathauses einen öffentlichen Vortrag halten, und zwar von Frau Amalie Lieber aus Wormsheim, die bereits im verflochtenen Jahre an gleicher Stelle über die Kochkiste sprach und diese praktisch vorführte. Die Rednerin spricht nicht etwa für eine Fabrik, sondern gibt Anleitung zur Selbstherstellung der Kiste. Zur Deduktion der Kosten wird ebenfalls nur der geringe Eintrittspreis von 30 Pf. erhoben. Alle Damen seien auf den Vortrag aufmerksam gemacht.

Seilgymnastik. Heute Mittwoch abends 8 Uhr findet der alljährliche Vortrag des Herrn C. Hagelauer über Gymnastik im Ballsaal des Rathauses statt.

Kleine Notizen. Die Tennisplätze der Radfabrik „Adolfshöhe“ sind eröffnet und können von den Freunden des Tennissports benutzt werden.

Vereins-Nachrichten.

* Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden veranstaltet am nächsten Freitag, abends 8 Uhr, im „Grünen Wald“ in gewohnter Weise einen ihrer Familien-Abende, und zwar findet diesmal ein „epischer Abend“ statt, nachdem früher ein lyrischer und ein dramatischer Abend vorausgegangen waren. Die Mitwirkung hervorragender Kräfte aus der Zahl der Mitglieder ist gesichert, und somit ist ein ebenso anregender wie interessanter Abend zu erwarten.

— **Bierstadt.** 3. April. Gestern erfolgte hier die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder, die diesmal zum ersten Male vor Ort erfolgte. Am Vormittag wurden die Kleinen von ihren Vätern zur Schule geführt. Man sah sie mit großem Stolz, mit ihren neuen Schultägen ausgerüstet, durch die Straßen ziehen. Nach der Aufnahme wird ihnen dann durch Verabreichung von Brezeln dieser erste Schultag so angenehm wie möglich gemacht. Es konnten 80 Kinder, nämlich alle in den ersten neun Monaten geborenen, aufgenommen werden. Leider sind unsere Schulverhältnisse derart, daß nicht der ganze Jahrgang aufgenommen werden konnte. Man hofft jedoch allgemein, daß die Regierung in Wiesbaden nunmehr ihr Versprechen bald einlöst und unseren Schulneubau, dessen Dringlichkeit ihr bekannt ist, nach Möglichkeit fördert. Würde der schöne Entwurf unseres Kreisbaumeisters angenommen worden sein, so hätte das neue Schulhaus schon im Herbst fertig gestanden. Wenn wir im nächsten Jahre mit dem Bau fix und fertig sein wollen, so ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Unsere Gemeindeverwaltung wartet aber schon wieder sehr lange auf einen Bescheid über eine Anfrage, in welcher eine mündliche Besprechung des Schulprojekts mit den Herren der Regierung vorgeschlagen und nachgehakt war. Unter allen Umständen wäre es vorteilhaft, wenn die bevorstehende gute Jahreszeit zu den Bauarbeiten ausgenutzt werden könnte. — Unsere Gemeindeverwaltung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Straßenbaukatalogs. Das bisher gültige Straßenbaukataster, welches aus dem Jahre 1892 stammt, ist für unsere jetzigen Verhältnisse ungenügend. Gleichzeitig soll die Polizeiverordnung zu diesem Statut neu entworfen werden. — Unser mehrfacher preisgekrönter alterer Gesangsverein „Froh-sinn“ beschäftigt in diesem Jahre an dem Gesangs-wettbewerb in Ems teil zu nehmen. — Gestern wurde hier das im Neubau des Herrn Ph. Schäfer errichtete Postamt 3. Klasse neu eröffnet, nachdem die Postgeschäfte schon lange für eine Postagentur zu ungenügend waren. Außer einem Postsekretär besorgen jetzt ein Gehilfe, sowie zwei Briefträger die diesigen Geschäfte. In den großen hellen Räumen ist auch eine Zelle eingerichtet, in welchem der öffentliche Fernsprech-Apparat untergebracht ist.

(1) **Dagheim.** 2. April. Nachdem in der vorigen Woche die Prüfung in der Mädchenschule abgehalten wurden, nahmen diejenigen in der Knabenschule heute ihren Anfang. Die beiden oberen Klassen wurden von dem Kreis-Schulinspektor, Herrn Pfarrer Stahl von Biebrich, geprüft; die Prüfungen in den übrigen Klassen werden von den betreffenden Hauptlehrern abgehalten. Die Entlassung der Konfirmanden fand am Samstag statt. Das Schuljahr schließt mit dem 11. April, während das neue Schuljahr am 24. April beginnt, an welchem Tage die neuen Schüler aufgenommen werden. Die diesjährigen Konfirmanden werden nicht, wie es bisher immer der Fall war, zusammen konfirmiert, da ihre Zahl zu groß ist, nämlich 48 Knaben und ebensoviel Mädchen. Es werden demnach die Knaben und Mädchen zum erstenmale getrennt konfirmiert, und zwar findet die Prüfung, Einsegnung und Abendmahlsfeier der Knaben nacheinander am Samstag um 9½ Uhr vormittags, die der Mädchen in derselben Weise am zweiten Sonntag, — am Mittwoch, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, wird durch Herrn Professor Laup-Biesbaden die Prüfung der gewerlichen Fortbildungsschule abgehalten.

* **Aus der Umgebung.** In Gießen fand man oberhalb des Hauptbahnhofs einen bewußtlosen Mann mit Schußwunden im Kopf. Im Krankenhaus starb er. In der Uhr hand der Name Otto Dreihöfer in Orlais. Er hatte eine Fahrkarte Düsseldorf-Dinslaken bei sich.

Der jetzt zum vierten Male in der Orbe „Vielbich“ bei Siersbach verunglückte P. O. Jungblut ist im Krankenhaus bei Dernbach gestorben. Das external erlitt er einen schweren Verbruch, beim zweiten und dritten Durchschlagen und jetzt einen doppelten Schädelbruch. Er war sechzig Jahre alt. Die Würmische Gilegalerie in Vodenheim hat bei Oberurpfel größeres Gelände zur Anlage einer Fabrik angekauft.

Vom 1. bis zum 28. Juni wird in Biedenkopf eine Gewerbeausstellung des Kreises Biedenkopf veranstaltet.

Die Gemeindevertretung in Unterliederbach erklärte auf erfolgten Einspruch die Wahl der 1. Klasse für ungültig, die Einsprüche gegen die Wahl der 2. und 3. Klasse wies sie zurück.

Wegen dringenden Verdachts, den Brand in dem Bootshaus des Rudervereins Offenbach selbst angelegt zu haben, wurde der Vereinswirt J. Meyer aus Hedenheim verhaftet und nach Bergen in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. In Münd verhaftet Herr Bürgermeister Math. Wieg, der seit 12 Jahren sein Amt verwaltete.

Den Schulamtsbeamten Wolf aus Schönbach und Leisler aus Wehrheim, zurzeit im St. Jul.-Regt., wurden vom 1. April Lehrstellen in Dorndorf und Simmersbach übertragen.

In Dillenburg starb Frau Hilger Wwe., die älteste Einwohnerin der Stadt, im 77. Lebensjahr.

Herrn Postsekretär Rahm in Dillenburg wurde aus Anlaß seines Abtritts in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

In dem Steinbruch des Friedrich Weingart in Neuenhain verunglückte der Tagelöhner Paul von Altenhain dadurch, daß beim Laden eines Sprengkessels sich derselbe entzündete, tödlich erkrankte und die Verletzungen nicht gefährlich.

Das neue Postamt in Biersfeld ist am 1. April dem Verkehr übergeben worden.

Am 1. April ging die Apotheke des Herrn Dr. Friedrich Wilhelm in Oberlahnstein, nachdem dieselbe 42 Jahre in den Händen der Familie war, in den Besitz des Herrn Apothekers Sonderkamp aus Ensfelden über.

Bedeutende Erzlager glaubt man in der Nähe von Oberlahnstein in der sogenannten „kleinen Bai“ entdeckt zu haben. Die angestellten Versuche haben noch kein bestimmtes Resultat ergeben.

Die Wiedereröffnung der alten Burg Cronberg war für diesen Sommer in Aussicht gestellt, muß aber jetzt durch nötige Reparaturen des Freiturns abermals verschoben werden. Die Arbeiten sind auf 4 Monate berechnet, so daß in diesem Jahre wohl von der Eröffnung ganz abgesehen werden muß.

Die Polizei in Frankfurt hat den Mann verhaftet, der bei der Jägerverletzung im Stadtwald dorthin drei Personen durch Revolver- und Messerfeuer schwer verletzt hatte. Es ist der 29 Jahre alte Johann Meyer aus Holzheim bei Erfurt.

Dem städtischen Kurhaus-Baumeister Ludwig See in Bonn ist anläßlich des Ausscheidens aus dem Dienste das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Herr Lehrer Joseph Jakob Doh in Dasselbach ist zum 1. April nach Ketzert, Kreis St. Goarshausen, versetzt. Die neu errichtete Schulle in Dasselbach ist vom 1. April d. J. an Herrn Lehrer Karl Beder aus Dersbach bei Weiburg übertragen worden.

Dem leitherigen Kurdirektor in Soden, Herrn v. Müller, ist dieses Amt auch für die diesjährige Kurzeit übertragen worden.

Herr Pfarrer Emme von Niedertiefenbach ist zum 1. Mai zum zweiten Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Ems ernannt worden.

Vom 1. April ab geht das Postgebäude in Cronberg in den Besitz der Postverwaltung über, die das Haus mit anliegendem Bauplatz vom leitherigen Besitzer, Herrn Kappus-Johann, für 6000 Mark erwarb.

Der kürzlich von einem Zuge bei St. Goar überfahrene Arbeiter hies Karl Adler und ist aus Schiefen gebürtig.

Herr Renner Heinrich Eichenbrenner in Ems vollendete am 2. April sein 80. Lebensjahr.

Die Strecke Herborn-Kennerod soll am 1. Mai bis Driedorf eröffnet werden.

Die Lehrstelle in Johannisberg ist Herrn Joseph Hom zu Mariahäusen bei St. Goarshausen vom 1. April d. J. ab übertragen worden.

Anlaß seines Abtritts in den Ruhestand nach 45jähriger Dienstzeit wurde dem Telegraphenbetriebsrat Herrn Schäfer in Ems der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Anlaßlich der wenig günstigen städtischen Finanzlage haben die Stadtverordneten in Limburg eine Erhöhung der Einkommensteuer von 155 auf 160 Prozent, ferner der Realsteuer von 180 auf 190 Prozent beschließen.

Die in Biedenkopf kürzlich in die Harbach gesprungene Frau versuchte sich nunmehr in der Jauchegrube zu ertränken, wurde aber auch hier wieder herausgezogen.

An dem Abgange der Frohnhäuser Chaussee über die Diezhölzleibahn bei Dillenburg, von wo aus die Maßenglocke das Perambulation des Zuges verkündet, wurde beim Überschreiten des Geleises der 74 Jahre alte, schwerhörige Landmann Fritz Freischlad aus Frohnhausen vom Zuge erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In Dautenau brannten das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Krefel bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Der in einem Strohhalm in der Nähe von Dersbach gefundene Tote wurde als der 29jährige Arbeiter Karl Jindral von dort erkannt.

Die Wahl des Dr. jur. Wölbe in Friedenau bei Berlin zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Braubach auf die Dauer von zwölf Jahren ist von dem Königl. Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Sport.

* **Wiesbadener Fußballspieler in Prag.** Internationale Fußballspiele deutscher Mannschaften sind heutzutage immer noch eine Seltenheit, denn nur sehr vermögende Vereine können es sich leisten, eine Fußballmannschaft zu einem 1½tägigen Fußballspiel aus weiter Ferne kommen zu lassen. Ein gutes Zeichen für den Aufschwung des Fußballs in letzter Zeit in der Sportwelt erkennen wir, ist es daher, daß an den „Sportverein Wiesbaden“ von einer der besten Fußballmannschaften der Welt, der des Sportklubs „Slavia“ Prag, die Einladung erging, an einem Fußballwettkampf nach Prag zu kommen, und wir freuen uns sehr zu hören, daß der „Sportverein“ der Einladung Folge leisten wird. Der „Sportverein“ wird am 8. April, voraussichtlich mit vollständiger Mannschaft der „Slavia“ in Prag gegenüberstehen. Es dürfte interessieren, einiges über den Gegner unserer Wiesbadener Spieler zu hören. Prag, wo sich der Fußballsport in viel ausgeprägterem Maße der Gunst des Publikums erfreut als hierzulande, besitzt drei erstklassige Vereine, deren Wettkämpfe oft von einer vielstündigen Zuschauermenge besucht werden. Der größte und bedeutendste ist der „S. S. Slavia“ mit 1200 Mitgliedern. Er besitzt ein eigenes Stadion und zwei großartig angelegte Spielplätze für Fußball, Tennis, Hockey usw. Zur Ausbildung seiner Fußballmannschaft hat „Slavia“ den bekannten englischen Trainer Madden engagiert, dessen Tätigkeit „Slavia“ auch hauptsächlich ihre hervorragenden Erfolge verdankt. Die Spieler der „Slavia“ müssen sich ehrenamtlich verpflichten, während der Zeit des Trainings jedem Alkohol- und Tabakgenuss zu entsagen. Täglich wird geübt, und zwar hauptsächlich Laufen, abwechselnd kurze und lange Strecken. Nur einmal wöchentlich erhalten die Spieler den Ball. Nach Beendigung der Übungen werden sie jedesmal vom Trainer selbst maßlos und frustriert. Durch diese Ausbildung erhalten die Spieler ein außerordentlich schnelles Spiel und eine zähe Ausdauer. Einzelne Spieler der „Slavia“ haben schon über 100 internationale Spiele mitgemacht, die fast stets zu Gunsten von „Slavia“ endigten. Ja sogar einige erstklassige englische Mannschaften, die den Kontinent besuchten, mußten sich vor „Slavia“ beugen. Verächtlichigt man, daß „Slavia“ vor kurzem einen erstklassigen Berliner Klub mit 12:1 schlagen konnte, so muß man wohl auch mit einer Niederlage unserer Wiesbadener Mannschaft mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit rechnen. Auch in diesem Jahre spielt „Slavia“ wieder gegen drei englische Mannschaften, sodann gegen einen holländischen, einen schweizerischen, zwei französischen und vier ungarische Vereine. Außer dem „Sportverein Wiesbaden“ kommt noch eine deutsche Mannschaft nach Prag. Es sei noch erwähnt, daß „Slavia“ auch in der letzten Weltkriegerzeit hervorragende Leistungen erzielte. Unter den von der österreichischen Regierung zur Teilnahme an den diesjährigen olympischen Spielen in Athen ausgewählten Athleten befinden sich sieben Mitglieder der „Slavia“.

Gerichtssaal.

Soziale Auffassung des Reichsgerichts.

Ein Arbeiter war vom Herbst 1885 bis April 1897 bei der Firma St. zu Sudberg als Tagelöhner beschäftigt. Im Frühjahr 1897 wurde er arbeitsunfähig und dauernd Invalide. Sein bei der Versicherungsanstalt im Jahre 1903 gestellter Antrag auf Zuerkennung einer Invalidenrente wurde zurückgewiesen, weil Versicherungsmarken für ihn überhaupt nicht verwandt worden waren, und weil nach Lage des neuen am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Invalidengesetzes die Wartezeit von 200 Beitragswochen durch nachträgliche Entrichtung der fehlenden Beiträge nicht eher erfüllt werden konnte. Er behauptet, daß die Nichtverwendung der Versicherungsmarken auf die Schuld seines Arbeitgebers zurückzuführen sei. Im Jahre 1891 habe er sich eine Duitungs-marke beschafft und diese alsbald einem Teilhaber der Firma St. übergeben; zugleich habe er diesen ersucht, die vorgeschriebenen Marken einzuliefern und ihn dabei darauf hingewiesen, daß er den auf ihn, den Arbeiter, entfallenden Teil vom Lohne abhalten könne. Darauf habe der betreffende Teilhaber ihm erklärt, wenn er leben solle, dann habe er den ganzen Betrag für die Duitungs-marke ab. Aus diesen angeführten Gründen klagte der betreffende Arbeiter gegen seinen Arbeitgeber auf Schadenersatz wegen Nichtverwendung der Versicherungsmarken. Das Landgericht zu Oberfeld hatte die Klage abgewiesen. Das Obergericht hatte die Klage abgewiesen. Das Reichsgericht erachtete jedoch die gegen dieses oberlandesgerichtliche Urteil eingelegte Revision für begründet und wies die Sache in die Vorinstanz zurück. Es ließ sich dabei von folgender rechtlicher Auffassung leiten: Zwar ist es richtig, daß der Beklagte den Kläger mit der Drohung, er wolle ihm den ganzen Betrag für die Marken abhalten, davon abhalten wollte, ihn, Kläger, zum Markentreiben zu veranlassen. Diese Handlungsweise stellt sich als eine objektiv widerrechtliche dar. Trotzdem kann für dieses schädliche Handeln der Beklagte für den Verlust des Rentenanspruches bestehenden Schaden nicht verantwortlich gemacht werden. Denn wenn er dem Kläger bestimmt hat, keine Schritte zur Verbesserung der Versicherung zu unternehmen, so hat dies zunächst keine weiteren Folgen gehabt als die, daß keine

Versicherungsmarken für den Kläger eingeklebt wurden. Das Unterlassen des Einklebens während der Arbeitszeit des Klägers wegen des bis zum 1. Januar 1900 für unbeschränkte Zeit zugelassenen Nachbringens der Marken ist aber nicht ursächlich für den Verlust des Anspruchs auf Invalidenrente, der infolge der Einführung des Versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 entstand, weil dieses die Zulässigkeit des Nachbringens von Marken auf zwei Jahre vom Eintritt der Invalidität rückwärts gerechnet beschränkte. Es kommt hinzu, daß der durch die Unmöglichkeit der Nachbringung einer zur Begründung des Versicherungsanspruches ausreichenden Zahl von Versicherungsmarken entstandene Schaden als ein von dem Arbeitgeber nicht voraussehbarer Schaden zu erachten und daß es auch nicht als Verschulden des Arbeitgebers anzusehen ist, daß er sich keine Kenntnis von der neuen Gesetzgebung verschafft und mit Rücksicht auf diese vor deren Inkrafttreten die erforderliche Zahl von Marken beschafft und eingeklebt hat. Infolge dieser Reichsgerichtsentscheidung, dessen aufgestellten Grundsätze für das Berufungsgericht maßgebend sind, hat der 9. Zivilsenat des Obergerichtes in einer am 1. März d. J. getroffenen Entscheidung die Klage nunmehr abgewiesen.

d. Wiesbaden, 3. April. (Strafkammer.) Mit einem Freund kam an einem frostigen Januartag d. J. der Schlosser Karl P. in eine Obst- u. Weinwirtschaft. Sie wollten sich einen Schnaps leisten, es fehlte ihnen aber noch an dem nötigen Kleingeld, denn sie befanden sich erst am Anfang einer Bettelreise. Als zwei Schnäpse eingekauft waren, lenkte P. vorsichtig das Gespräch auf seine und seines Genossen Mittellosigkeit. Er erklärte dabei, er werde ein wenig betteln gehen und dann zurückkommen und das Getränk bezahlen. Daß er das tun werde, liege in seinem eigenen Interesse, denn er müsse das Buch wieder haben, das er hiermit dem jungen Herrn Wirt zu überreichen die Ehre habe. Das Buch war ihm von einem Müllerburschen für ein Darlehen von 2 M. verpfändet worden und es beurlaubte mit zahlreichen Marken (ohne Wert), daß der Herr Soudso Mitglied irgend einer Berufsorganisation sei. Der junge Wirt gestattete darauf, daß die beiden Schnäpse auf Kredit genossen wurden. An demselben Tag wurde P. wegen Bettelns verhaftet, wodurch er verhindert war, sein Wort zu halten und den Brautwein zu bezahlen, was ihm eine Anklage wegen Betrugs — Zerschneiderei — einbrachte, von der er heute freigesprochen wurde. — Die Schlosser Rudolf D. und Johann K. sollen gemeinschaftlich eine der Elektrizitätsgesellschaft in D. heimlich gehörige Werkzeuge gestohlen haben. Dem D. allein wird daneben noch der Diebstahl einiger frisch gewaschener und einer jungen Dame gehörigen Taschentücher zur Last gelegt. Das Gericht sprach den K. frei und verurteilte den D. wegen Diebstahls in einem Fall zu 1 Monat Gefängnis. — Bei dem großen Explosionsunglück, das vor einigen Jahren auf der chemischen Fabrik „Elektro“ in D. stattgefunden, fiel der Arbeiter Anton H. in einen Kessel und er behauptet, seitdem habe er so etwas wie epileptische Anfälle, und wenn er einen Anfall gehabt habe, dann tue er manchmal etwas, an was er nachher sich nur noch sehr schwach oder gar nicht mehr erinnern könne. Unter solchen Umständen habe er auch einen Kollegen um einige Kleidungsstücke usw. bestohlen. Nach dem Gutachten eines Psychiaters ist der Zustand des Angeklagten nicht derart, daß ihm der Schutz des § 51 des St.-G.-B. gewährt werden könnte. Die Strafkammer verurteilt ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

* Homöopathische Ärzte. Wegen Verweigerung der Aufnahme in den Deutschen Ärzteverein hat der Verein homöopathischer Ärzte Norddeutschlands Klage beim Landgericht 1 in Berlin erhoben. Der Verein zählt 14 Mitglieder und bezeichnet als seinen Zweck: die Förderung der ärztlichen Wissenschaft und der homöopathischen Heilkunst. Nachdem seine Aufnahme schon früher abgelehnt worden war, hatte er kürzlich seine Meldung zum Eintritt in den Ärzteverein erneuert gestellt. Der Geschäftsausweis beschloß aber wiederum einstimmige Ablehnung. Nun sollte die Aufnahme durch Klage erzwungen werden. Der Verein wurde jedoch, wie die „Mensch. R.“ melden, von der 4. Zivilkammer des Landgerichts 1 kostenpflichtig abgewiesen. Aus den Sitzungen, so besagen die Entscheidungsurteile, gehe hervor, daß die Mitgliedschaft nicht schon durch die Erfüllung der Bedingungen, wie Förderung der ärztlichen Wissenschaft usw. und durch die Anmeldung erworben werden soll, sondern daß der Bund den Erwerb von der Entscheidung seiner Vertretung abhängig machen will.

* Ein Appelleiprozess, der eine Reihe von Herren der „besseren Gesellschaft“ in seine Kreise gezogen hatte, wurde vor der Frankfurter Strafkammer verhandelt. Angeklagt war der Wirt Eduard Eppel aus Neustadt, der seit 1903 den „Badischen Hof“ in Neustadt zu einer weithin bekannten Gelegenheitsstätte gemacht hatte. Er stellte nur Kellnerinnen an, die den Besuchern in weitestem Maße entgegenkamen. Lohn gab es nicht, die Mädchen waren auf ihren Verdienst durch ihre Gefälligkeit angewiesen und erhielten als Antimierprovision von der Flasche Wein 50 Pf. und von der Flasche Sekt 1 M. Eine Kellnerin erstattete schließlich Anzeige, worauf Eppel in die Schweiz flüchtete. In St. Moritz wurde er verhaftet. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre, das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis.

* Die Pflichtvergessenheit eines deutschen Kapitäns. Das Bremische Seemagistrat urteilte einen Kapitän ab, welcher in seinem Verufe eine Pflichtvergessenheit gezeigt hat, wie sie in der deutschen Handelsmarine glücklicherweise zu den seltenen Ausnahmen gehört. Am 21. September 1904 strandete die Bremer Bark „Elisabeth“ an der Westküste von Südamerika, nach Aussage der Steuerleute durch Verschulden des Kapitäns Tesenwits, welcher den Kurs direkt auf Land gesetzt hatte und von ihm trotz der Warnungen seiner Untergebenen nicht abwich. Der Kapitän, der sich in angetrunkenem Zustande in der Kajüte befand, kam für kurze Zeit an Deck, aber nur,

um die Fortsetzung der von den Steuerleuten angeordneten Abbrüggungsmaßregeln zu verbieten, ging dann in die Kajüte zurück und trank weiter. Nach einigen Stunden verließ er als erster das Schiff und kehrte nicht wieder zurück. Das Schiff wurde total wrack. Kapitän Tesenwits ist nicht wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Das Seemagistrat entzog ihm das Schiffer-Patent.

* Eine kostspielige Anrempelung. Aus Lüttich wird dem „Machener Volksfreund“ gemeldet: Der praktische Arzt Dr. Sury, der kürzlich einen Kollegen im Restaurant anrempelte, ihn mit dem Regenschirm mißhandelte und dabei ein Auge ausstieß, so daß bald darauf der Tod eintrat, wurde zu 18 Monaten Gefängnis und zur Zahlung von 100 000 Frank, die bis Jahreschluß bezahlt sein müssen, verurteilt. Die Summe erhalten die Hinterbliebenen des Getöteten.

Vermischtes.

* Geheimnisse der Trinkerinnen. Das Laster der Trunksucht ist in aller Heimlichkeit auch unter dem schöneren Geschlecht sehr verbreitet, und zwar wenden die Frauen viel vorsichtigerer Maßregeln an, um ihre Leidenschaft für den Alkohol geheim zu halten, als die Männer. Einen merkwürdigen Einblick in dieses sonst so streng verborgene Geheimnis des Frauenherzens gewährt ein seltsames Museum, das sich in einem Sanatorium zur Heilung trunksüchtiger Frauen befindet und das von dem Mitarbeiter einer englischen Wochenschrift besichtigt und beschrieben worden ist. Der Direktor der Anstalt, die hauptsächlich von Damen der höheren Kreise frequentiert wird, öffnete einen großen Raum, in dem in einer Reihe von Schränken allerhand Vorrichtungen aufbewahrt waren, die die Patientinnen in die Anstalt mitgebracht hatten, und in denen sie das zur Befriedigung ihrer Leidenschaft nötige Quantum Alkohol aufzubewahren pflegten. Da war z. B. eine Uhr, an der man nichts Ungewöhnliches bemerken konnte. Wenn man aber sehr lange an ihr herumprobierete, dann sprang plötzlich durch eine Feder ein falscher Boden auf und ließ einen Raum sichtbar werden, der groß genug war, um einen halben Liter Whisky zu enthalten. Dieses Kunstgriffes hatte sich eine reiche Dame bedient, die eine verhängnisvolle Vorliebe für den Alkohol besaß, aber so sorgfältig bewacht wurde, daß sie schließlich nur auf diese Weise das Getränk aufbewahren und ihre Leidenschaft befriedigen konnte. Neben der Uhr lag ein schöner Ruff, der zunächst ebenfalls sich in nichts von einem gewöhnlichen Ruff unterschied; aber in dem hohlen Innern war ein Behälter aus Gummi angebracht, der in einem Mundstück endete, das sorgfältig unter einer breiten Rosette verborgen war und dem Luftschöpfen an einer Rinderflasche glich. Die Besitzerin des Ruffs brauchte ihn also nur gegen das Gesicht zu halten, eine sehr natürliche Bewegung, die niemandem weiter auffallen wird, und konnte dann ganz unauffällig einen kräftigen Schluck daraus nehmen. Diese Gewohnheit der Dame mit dem Ruffe sollte übrigens ihr baldiges Ende herbeiführen, wie der Anstaltsdirektor erzählte. Sie hatte sich durch das fortwährende Tragen und Benutzen dieses Kleidungsstückes an so große Mengen des Alkohols gewöhnt, daß eine jede Heilung in der Anstalt unmöglich war und ihr durch die Trunksucht zerrütteter Körper einem sich einstellenden Leiden keinen Widerstand leisten konnte. Gelbbörsten aller Art bildeten den hauptsächlichsten Bestandteil der Sammlung. Das Pantieren mit einer Gelbbörste ist ja etwas ganz Gewöhnliches, und es ist ganz leicht, einem mit Flüssigkeit gefüllten Behälter das Aussehen einer Börste aus Seide, Feder oder Silber zu geben. Selbst goldene derartige Gelbbörsten sind vertreten. Auch mehrere Fächer lagen in den Schränken, die zunächst jeder Bemühung, sie zu öffnen, spotteten und nur von den in den Mechanismus Eingeweihten geöffnet werden konnten. Auch diese Fächer enthielten in höchst kunstvoller Arbeit Hohlräume, in denen Alkohol bis zu einem Viertel Liter aufbewahrt werden konnte. Ein ganzer Schrank war allein Büchern gewidmet, die natürlich Attrappen waren und innen Leinwand enthielten. Unter ihnen befanden sich Bibeln, Gebetbücher, auch ein Schachspiel, und all diese ehrwürdigen Aufschriften hatten dazu erhalten müssen, die Umhüllung für möglichst umfangreiche Mengen Alkohol zu bieten. Schirme, Ringe, Visitenkartentaschen und unzählige andere Dinge, wie sie von Damen getragen werden, sie dienten all der einen Bestimmung, größere oder kleinere Mengen von Whisky in sich aufzunehmen und zu verbergen. Der Direktor erzählte auch von einer neuen Art, durch die Frauen sich in den von ihnen leidenschaftlich begehrten Zustand der Trunksucht versetzen. Sie benutzten einen außerordentlich starken Whisky, der aus stärkstem Kornbranntwein besteht, füllten sich die Handfläche damit und ziehen die Flüssigkeit dann in die Nase ein. Nimmt man auf diese Weise eine auch nur geringe Menge Alkohol zu sich, so wird man davon in Trunksucht versetzt.

* „Venebelte“ Kriegsschiffe. Einen guten Aprilscherz leistete sich die „E. V.-Z.“ mit folgender Mitteilung: „Eine Erfindung von weittragender Bedeutung hat ein junger deutscher Marine-Ingenieur gemacht und der deutschen Flottenverwaltung ausschließlich zur Verfügung gestellt. Sie besteht darin, daß aus den Torpedorohren ähnlichen Öffnungen der Kriegsschiffe ein im Innern derselben nach dem Verfahren des Erfinders hergestellter künstlicher Nebel ausgestoßen wird, der binnen wenigen Sekunden das ganze Schiff und dessen Umgebung auf einige hundert Meter weit so einhüllt, daß es für den Gegner unsichtbar wird. Dagegen gestatten es besonders gebaute, auf den Kommandobrücken, an den Geschützen usw. angebrachte Fernrohre recht wohl, diesen Nebel vom Schiff aus zu durchdringen und den Gegner genau zu verfolgen. Es leuchtet ein, daß durch diese Erfindung die ganze Artillerie des Gegners zur vollen Unfähigkeit verurteilt werden kann, während er selbst dem Feuer unterer Geschütze ausgesetzt ist. Daß diese weittragende Erfindung den größten Einfluß auf unseren Flottenbauplan haben muß, liegt auf der Hand. Diese Erfindung hat offenbar auch auf die

Marokkokonferenz in Algieras infolge eingewirkt, als sie es den Franzosen ratfam erscheinen ließ, einzuklinken, nachdem durch diese Erfindung das numerische Übergewicht der vereinigten französisch-englischen Flotte illusorisch gemacht worden ist.

Kleine Chronik.

Bei dem Einzug der Krefelder Tanzhusaren in die Stadt Krefeld am Montag hat, wie schon an anderer Stelle gemeldet wurde, ein Kinderchor u. a. das Lied „Freude, schöner Götterfunken“ gesungen. Sollte die Wahl dieses Liedes deshalb erfolgt sein, weil man durch die darin vorkommende Aufforderung „Seid umschlungen, Millionen“ die Leutnants sinnig auf die Pflege der zarten Beziehungen aufmerksam machen wollte, die ihnen nach den eigenen Worten des Kaisers gegenüber den reichen Krefelder Erbtinnen obliegt?

Das Unglücksfall. Als ein Briefträger in Paderborn am Sonntag die Straße überschreiten wollte, scheuten die Pferde eines Bierwagens vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn; ein Fuß fiel von dem Bierwagen herunter auf den Briefträger, der zu Falle kam und am Halse von einem Wagenrade überfahren wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Erstfrieren im April. In einem Neubau zu Neunkirchen wurde des Morgens ein Arbeiter, der sich nachts dort zum Schlafen niedergelegt hatte, tot aufgefunden. Er war erstfrieren.

Die Genickschüsse in Bittsch. Der „Lothringers Volksstimme“ zufolge brach beim 10. in Bittsch garnisonierenden Jägerbataillon die Genickschüsse aus. Bei einem Soldaten ist dieselbe mit Sicherheit festgestellt, andere befinden sich noch in Untersuchung.

Mordverdacht. Als dringend verdächtig, den Mordmord im Luxemburger Orte Weidweiler begangen zu haben, wurde der Schwiegersohn der Ermordeten, Marg, verhaftet.

Automobilunglück. In Niederaspach (Els.) kollidierte nachts ein Automobil mit einem Fuhrwerk. Der Chauffeur ist tot, die Insassen beider Fahrzeuge, 5 Personen, sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Hildesheim. Der Balkon der 3. Etage eines neu erbauten Hauses stürzte ein, dabei die beiden anderen Balkons der 2. und 1. Etage mitreißend. Die auf dem Balkon befindlichen 3 Personen stürzten in die Tiefe, wobei sie sich schwere Verletzungen zugezogen haben.

Ein frecher Räuber. In West-Hampstead wurde eine Gesellschaft von Damen, die sich mit Kartenspielen beschäftigte, von einem deutschen Diener, der Sittigkeitsberumreichte, ausgeplündert. Die Damen hatten ihre Börsen auf dem Schoße liegen oder an die Lehne ihrer Stühle gehängt. Der Diener schleuderte plötzlich seinen Präsentierteller von sich, riß mit schnellen Griffen sämtliche Börsen an sich und war aus dem Zimmer gestürzt, ehe die vor Schreck erstarrten Damen zur Besinnung gekommen waren. Er schloß die Burschen ein und entkam unbehelligt, da er vorher die Dienstmädchen mit Aufrufen aus dem Hause geschickt hatte, so daß die elektrischen Klingel, die von den Damen in Tätigkeit gesetzt wurde, keine Hilfe herbeischaffte. Der Diener war von zwei alten Damen auf Grund seiner guten Zeugnisse engagiert worden und hatte sich bisher nichts zurechnen lassen.

Brandstifter. Die Untersuchung über die Ursachen der Feuersbrunst, der am 25. September v. J. im Stettiner Freihaufengebiet ein großes Holzlager zum Opfer fiel, ergab Brandstiftung. Direktor Adams von der Londoner Gesellschaft, dem das Holzlager gehörte, wird jetzt nach Angabe der „Stett. Neue. Nachr.“ freibrieflich verfolgt.

Die Ehescheidungsaffäre Doria-Borromeo in Rom wird jetzt vom Grafen Borromeo entschieden dementiert. Trotzdem hält „Domani“, das Blatt des bekannten sozialistischen Abgeordneten de Felice, seine erste Meldung aufrecht. Fürst Doria geht gerichtlich gegen den „Domani“ vor.

Eifersuchtstragödie. In Altona feuerte der Zimmermann Golabiski aus Eifersucht auf seine Braut, dann auf sich; beide sind lebensgefährlich verletzt und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Duell in Rizza. Bei Rizza hat ein Aufsehen erregendes Duell stattgefunden. Gegner waren Josef Magin, der auch in Berlin bekannte Finanzier und Sportsmann, der seinen Wohnsitz in Paris hat, und der österreichische Sportsmann Ernst Wahrmann. Magin ist von Wahrmann vor einigen Tagen aus unbedeutender Ursache provoziert worden. Ernst Wahrmann erlitt eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Verwundung.

Der Henniig von Padua. In Padua vollzog sich eine aufregende Jagd à la Henniig. Zwei Karabinieri übertrachten auf dem Gemarkungsmarkt einen langgesuchten Verbrecher namens Fattore. Dieser zog den Revolver, schoß, ohne zu treffen, und floh, von einer großen Menschenmenge verfolgt, durch die ganze Stadt. Bei einer Brücke suchte eine von einem Umzugsplatze zurückkehrende Kavallerieschwadron dem Flüchtling den Weg zu verlegen, aber der Verbrecher schoß, und der Rittmeister fiel von seinem schon gewordenen Pferde. Auf einem Platz wurde dann der Flüchtling von einem Karabinieri eingeholt, den er durch einen Revolvererschuß tötete. Einen Soldaten, der ihn zu halten suchte, schoß das Schussfall gleichfalls nieder und floh weiter, bis er durch einen Musketenschuß selbst niedergestreckt wurde.

Die belohnten Entschiffer. Von den beiden Luftschiffersoldaten, die am Samstag die kühne Fahrt über die See bis nach Schweden unternahmen, wurde Görgen zum Gefreiten ernannt; seinem Kameraden Plek wurden 3 Tage Mittelarrest, die ihm vor Antritt der Fahrt indiktiert waren, geschenkt. Den Vorwurf allzu verwunderlicher Belohnung wird sich die vorgesezte Stelle damit nicht zuziehen.

„Englische“ Seelente. Bei einer Gerichtsverhandlung, die in Ramsgate gegen zwei Seelente von einem englischen Schiffe stattfand, stellte es sich heraus, daß die

Beute nicht ein Wort Englisch konnten. Der Dolmetscher versuchte ohne Erfolg sechs verschiedene Sprachen. Man nimmt an, daß die Beute nur Finnisch verstehen. Als der Kapitän befragt wurde, wie er sich mit diesen Russen verständigt habe, erklärte er, daß er dazu die Zeichensprache verwende. Die Blätter machen darauf aufmerksam, wie große Gefahren durch die Verwendung derartiger Ausländer hervorgerufen werden können.

Von der Spielbank in Monte Carlo. Man schreibt dem „B. V. G.“ aus Monte Carlo: Die Resultate, welche die hiesige Spielbank in der Saison 1905/06 erzielt hat, waren besonders glänzend und sind in einer erheblichen Kursteigerung der Aktien der Gesellschaft an der Pariser Börse zum Ausdruck gelangt. Der Kurs hat sich seit dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges, wo er auf 400 zurückging, während der letzten Tage auf 5990 gehoben. Ein bekannter amerikanischer Milliardär, der mehrere Wochen mit seiner Yacht in Monaco war, soll die dortige Principals am Anfang dieser Woche wesentlich „erleichtert“ verlassen haben. Man spielt von morgens 10 Uhr bis abends 11 1/4 Uhr ununterbrochen an elf Roulette- und 4 Trente-et-quarante-Tischen, die wie zurzeit der Hochsaison umlagert sind. Dies gilt namentlich von den Nachmittagsstunden, wo sich die gesamte Riviera von San Remo bis Cannes in Monte Carlo ein Rendez-vous gibt. Das Hauptcontingent der Besucher der Riviera stellt auch in diesem Jahre wieder Deutschland. Berlin ist besonders stark vertreten.

Bassumer Deutsch. Der Magistrat des hannoverschen Städtchens Bassum suchte jüngst einen Bürgermeister für das seiner Obhut anvertraute Gemeinwesen. Aus den etwa 60 Bewerbern wurde ein Postdirektor a. D. ausgewählt, und den abgelehnten sandte der „Magistrat Bassum“ folgende Mitteilung: „Zusolge (!) Ihres eingereichten Gesuches betreffend Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterstelle teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß auf Ihnen (!) die Wahl nicht gefallen.“ Die Wahrung lokaler Eigenart hat gewiß ihre guten und berechtigten Seiten, aber es wäre doch eine Übertreibung, wenn der erwähnte Magistrat auch in der Grammatik eine Bassumer Spezialität pflegen wollte.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.
Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. April.

Am Bundesratssitz: Kriegsminister v. Einem. Präsident Graf Balkeström eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Nach Erledigung mehrerer Rechnungssachen setzt das schwach besetzte Haus die zweite Lesung des Militärstats fort.

Abg. Inbeil (Soz.) nimmt das Wort zu einer längeren Rede und führt aus: Die gestrige Rede des konservativen Abgeordneten Pauli-Potsdam beweist, daß er das Interesse der Arbeiter jetzt etwas schärfer vertritt. Er brachte eine gewaltige Menge von Beschwerden vor, aber das wirkliche Verhältnis in den Spandauer Betrieben ist noch schlimmer. Redner sucht diese Behauptung ganz ausführlich zu begründen und sagt, die Militärverwaltung nehme ungebührliche Rücksicht auf die Privatindustrie, um sie konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt zu erhalten. Ferner sei über die Behandlung des Spandauer Arbeiterausschusses seitens der Militärverwaltung zu klagen.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. April.

Am Ministertisch: Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg und Handelsminister Dr. Delbrück.

Eingegangen ist ein Antrag Schiffer (natl.) auf Einbringung eines Gesetzentwurfs wegen Abänderung der Artikel 26 und 112 der Verfassung, betr. das Schulgesetz.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgeordneten Müller und Wellstein, betr. den Erdbeben in Mülheim bei Coblenz.

Abg. Wellstein (Zentr.) begründet die Interpellation und gibt eine eingehende Schilderung des Unglücks. Das Glend, das der neue Aufsch herbeigeführt, sei sehr bedeutend; 58 Gebäude seien nicht mehr bewohnbar. Zahlreiche Familien seien obdachlos und dem Elend preisgegeben. Die private Hilfe reiche nicht aus und es müsse etwas Durchgreifendes geschehen. Hilfe von Seiten der Staatsregierung sei dringend notwendig, um so mehr als 1897 an derselben Stelle 21 Häuser beschädigt worden seien.

Minister v. Bethmann-Hollweg erwidert, das Unglück von 1897 sei durch den Abbau einer Tongrube veranlaßt worden, der weitere Abbau sei sofort inhibiert worden, doch scheine durch starke Regengüsse, die innere Tongrube aufgeweicht worden zu sein. Die letzte Ursache hätte noch nicht endgültig festgestellt werden können. Erhebungen seien im Gange, Berichte lägen aber noch nicht vor. Die Not sei teilweise außerordentlich groß. Die Bundesversicherungsanstalt und mehrere gemeinnützige Vereine hätten Darlehen und Hilfskräfte zur Verfügung gestellt. Die Behörden der inneren Verwaltung seien angewiesen worden, genaue Ermittlungen über den Umfang des Unglücks und des Notstandes anzustellen. Sei die Existenzfähigkeit der Betroffenen bedroht, so könnte das Abgeordnetenhaus und die Bevölkerung überzeugt sein, daß seitens der Regierung alles Notwendige getan werde.

Abg. Müller-Coblenz (Zentr.) nimmt nach diesen Erklärungen von der Beipredung der Interpellation vorläufig Abstand.

Das Haus verwies die Vorlage, betr. die Erwerbung des Kalkbergwerks „Hercynia“, an die Budgetkommission und vertagte sich sodann bis 2. Mai.

wb. Bangleben, 3. April. Der Ausstand im mitteldeutschen Braunkohlen-Gebiet dehnt sich jetzt auch auf die A. Niebedschen Montanwerke in Bangleben und Oberreilingen aus. Die dort beschäftigten Arbeiter legten gestern die Arbeit nieder, sie verlangen Verfürzung der Arbeitszeit und Lohn-erhöhung. Die Werke stellten teilweise den Betrieb ein.

wb. Lobz, 3. April. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Die Behörden lassen die Banken durch Truppen bewachen.

wb. Liban, 2. April. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Mehrere Agitatoren versuchten die Arbeiter der Drahtfabriken und der Eisenbahnwerkstätten zu einem allgemeinen Ausstande zu bewegen. Diese Versuche scheiterten an dem Widerstande einer Anzahl Arbeiter und an dem Dazwischentreten der Polizei.

wb. Kasan, 3. April. (Petersb. Telegr.-Agentur.) 1500 Schüler von 10 Tatarenschulen weigern sich, den Unterricht weiter zu besuchen. Sie fordern eine Reform der inneren Verwaltung dieser Schulen.

wb. Pittsburg, 2. April. Von den Besitzern der bituminöse Kohle fördernden Bergwerke bewilligten 11 der bedeutendsten, in deren Gruben jährlich 30 Mill. Tonnen, d. h. drei Viertel der Gesamtförderung des Distriktes, gewonnen werden, den Bohntarif von 1903.

wb. Bretten, 3. April. Der Gewerbelehrer Ruhn hat sich heute früh vor den Augen seiner Schüler erschossen.

Volkswirtschaftliches.

Versicherungswesen.

Die Preussische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin hielt am 31. v. M. ihre 40. ordentliche Generalversammlung ab. Vertreten waren 413 Aktien mit 88 Stimmen. Die vom Vorstande vorgelegte Bilanz, welche einen Reingewinn von 585 352,31 M. auswies, wurde genehmigt und dem Vorschlage des Aufsichtsrates gemäß beschlossen, pro 1905 eine Aktionär-Dividende von 10 Proz. der Einzahlung, gleich 54 M. pro Aktie, zu verteilen. Die mit Gewinnbeteiligung Versicherten erhalten die vertraglichen Dividenden: die Abteilung A 25 Proz. der ursprünglichen Prämie, die Abteilung B und C 1,9 Proz. der gesamten Prämienzahlungen, die Abteilung E eine Ermäßigung der vorjährigen Prämie um 3 Proz. Dem Aufsichtsrate, sowie dem Vorstande wurde Decharge erteilt. Die Aktionär-Dividende wird sofort ausbezahlt.

Briefkasten.

St. Erbach. Die Aufführung der „Matthäus-Passion“ durch den hiesigen Sängerverein findet Freitag, den 6. April, abends 7 Uhr, in der evangelischen Marktkirche statt.

St. G. Aus unserem Beferkreis geht uns die Nachricht zu, daß Herr Dr. Badt, Nikolastraße 9, eine Anfall hat, in welcher Rückenmarkslähmung speziell behandelt werden.

Philipp D. Warum anonym? Sie sind übrigens im Arztem. Der betreffende Einfall ist es weder um den Pfarrer noch um den Küster — die sie auch gar nicht erwähnt hat —, sondern um die Abtheilung von Mängeln in der Vergütung zu tun, die bestehen und nicht nur von ihr unangenehm empfunden wurden.

Schleiergrube. In Sache einer Anzeige.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Börse begann die neue Woche in recht animierter Stimmung. Das Publikum hat sehr viel Aufträge gesandt und scheint sich wieder mit größerem Mut der Spekulation widmen zu wollen. Banken waren durchweg gesteigert, wohl infolge der vielen Neu-Emissionen; Dresdener waren bevorzugt. Auch am Bahnenmarkt herrschte regeres Leben und waren besonders Italienische Meridionalbahnen im Verkehr. Sehr feste Haltung bekundeten Schiffahrtsaktien und man sprach wieder von schwebenden Kombinationen. Der proklamierte Hamburger-Seemannsstreit blieb unbeachtet, weil er nur die Hafen- und Segelfahrt betrifft. Von Eisenwerten waren Bochumer und Phoenix besonders gesucht. Kohlenwerte waren auf die Mitteilungen in der Generalversammlung von Nordost gesteigert. Von Fonds neigten Russen zur Schwäche.

Zur neuen russischen Anleihe. Die Pariser Meldung über eine Verständigung zwischen der russischen Regierung und den Pariser Großbanken wegen einer neuen 5proz. russischen Anleihe dürfte vorläufig erst Besprechungen der Großbanken untereinander über eine zu machende Proposition betreffen. Daß bereits feste Abmachungen vorliegen, wird in Berlin bezweifelt. Obgleich man sich bei uns in Deutschland die Stimmen, welche gegen eine Einführung einer neuen russischen Anleihe bei uns Protest erheben, und es wird schwer halten, daß sich genügend Großbanken finden, welche für diese Anleihe eintreten. Selbst das sogenannte „Russens-Konsortium“ dürfte kaum mehr vollzählig für diese zu haben sein.

Industrielle Kredit-Operationen. Während der Hochkonjunkturperiode im vergangenen Jahr mußte es ausfallen, daß eine ganze Anzahl von Unternehmungen es äußerst eilig hatten mit Betriebserweiterungen, Neubauten und Angliederungen. Es ging beinahe so, wie im Jahre 1899/1900. Jetzt sind nun die einzelnen Gesellschaften gezwungen, Kreditoperationen vorzunehmen, um ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. So werden die Rombacher Hüttenwerke, wie bekannt, 5 Millionen Mark Aktien zu Erweiterungsbauten ausgeben. Die Neue Photographische Gesellschaft nimmt 500 000 M. Aktien und 1 1/2 Millionen Mark Obligationen auf. Die Rütgerswerke brauchen 3 Millionen Mark, die in Aktien angelegt werden sollen, die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa 5 Millionen Aktien, die Metallfabrik Max Dannhorn 500 000 M. Aktien, die Baumwollspinnerei Erlangen 400 000 M. Aktien, daneben auch 800 000 M. Obligationen. Weiter kündigen die Niederlausitzer Kohlenwerke die Ausgabe von 6 Millionen Mark 4 1/2proz. Obligationen an, das Eisenwerk Thale gibt 3 1/2 Millionen Mark 4 1/2proz. Obligationen aus und die Silesia, Verein Chemischer Fabriken, 3 Millionen Mark Obligationen; zusammen gerechnet gibt dies schon ein recht ansehnliches Stümmechen und die Banken werden dabei bedienen. Man rechnet ferner noch dazu, daß auch die Einführung von 2 Millionen Mark Aktien der Terrain-Aktiengesellschaft Gräbchen bei Breslau zu erwarten ist, dann noch die Ausgabe von 2 1/2 Millionen Mark der Sächsisch-Thüringischen Portland-Zementfabrik Prüssing u. Ko. usw. Dies alles sind nun die Folgen, daß die marokkanische Angelegenheit nunmehr erledigt ist.

Vereinigte Deutsche Petroleum-Werke, Aktiengesellschaft Peine. In der jüngst stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß für 1905 und die Dividende mit 5 Proz. genehmigt, und zwar mit allen gegen eine Stimme. Von dieser wurde die Dividende herabgesetzt, da im abgelaufenen Jahr nicht so viel ins Verdienen gebracht worden sei, wie im vorhergehenden. Auch seien Anteile an anderen Werken zu billig verkauft worden, die Verwaltung solle für den Ausfall regreßpflichtig gemacht werden.

Anglo-Continental Guanowerke Hamburg. Diese Gesellschaft, deren Reingewinn sich auf 1 854 502 M. (i. V. 1 048 555 Mark) stellt, verteilt 7 Proz. (6 Proz.) Dividende. Ihr Geschäftsericht führt aus, daß der Aufschwung, welchen Handel und Industrie im verflossenen Jahre genommen haben, auch der Landwirtschaft zugute gekommen zu sein scheint. Wenigstens lasse der gesteigerte Bedarf an Düngemitteln, den fast alle Fabriken dieser Branche zu verzeichnen haben, darauf schließen. Die genannte Gesellschaft konnte den großen an sie gestellten Anforderungen dank vermehrter und verbesserter Betriebseinrichtungen genügen. Nach Ablauf des letzten Guano-Kontraktes mit der Peruvian Corporation Lim. in London schlossen die Hamburger Werke einen neuen Vertrag über ein größeres Quantum ab, und ist dadurch ihr Bedarf auf Jahre hinaus gedeckt.

Kleine Finanzchronik. In der Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft wurde die Dividende auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. Die Verwaltung sprach sich günstig über das laufende Geschäftsjahr aus und stellte ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht. — Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Metallindustrie Kronprinz setzte die Dividende auf 25 Proz. fest. Die Direktion hofft für das laufende Jahr wieder ebenso viel verteilen zu können. — Die Vereinigte Eisenbahn- und Betriebsgesellschaft in Berlin schlug eine Dividende von 6 1/2 Proz. auf die Vorzugsaktien, von 1 1/2 Proz. auf die Stammaktien vor; beides wie im Vorjahr. — Der Abschluß der Danziger Reederei, Aktiengesellschaft, für 1905 ergibt einen Gesamtverlust von 491 460 M. gegen 24 180 M. Ende des Vorjahres. Die Generalversammlung beschloß, das Grundkapital von 1 Million Mark auf 500 000 M. herabzusetzen. — Die Generalversammlung der Alpine-Montan-Gesellschaft genehmigte den Jahresabschluß und setzte die Dividende für 1905 auf 12 Proz. (10 Proz.) fest. — Es wird mitgeteilt, daß die Diskonto-Gesellschaft vor einigen Tagen etwa 450 000 Lstr. Venezuela-Anleihe an die Firma S. Japhet u. Ko. in London begab. Im Besitz der Diskonto-Gesellschaft befindet sich jetzt nur noch ein minimaler Betrag dieser Anleihe.

Geschäftliches.

Vorsichtige Eltern lest diesen Bericht!

der darüber amtlich beglaubigte Aus-
kunft gibt, in
welcher Weise
es möglich ist,
schwach, in
der Ernährung zurückgebliebene, abgemagerte Kinder, richtig zu
ernähren. Man schreibt: Krefeld, den 21. Mai 1905. Mein
Sohn, 8 1/2 Jahre alt, leidet an Lähmung und Körperchwäche,
jedoch der Arzt nicht begriff, wie das Kind noch leben konnte. Ich
habe mit dem Kind schon vieles versucht, aber alles vergebens. Ich
wandte mich nun an Dr. K. und verordnete mir derselbe „Bioson“.
Das ist meinem Kinde seine Rettung gewesen, denn es ist jetzt
kräftiger und während es vor dem Gebrauch des „Bioson“ 27 Pfund
wog, wiegt es jetzt 34 1/2 Pfund, hat es also 7 1/2 Pfund in kurzer
Zeit zugenommen. Indem ich Ihnen im Namen meiner ganzen
Familie meinen Dank ausbreite, zeichne hochachtungsvoll: Wilhelm
Jost, Krefeld, Friedhofstraße 39. Unterzeichnet amtlich be-
glaubigt: Der Polizei-Kommissar des Pol.-Stamm. II: Altmeyer.
(B. Z. 8558) F 1

Bioson ist erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Versand-
Depot in Wiesbaden: Hof-Apotheke, das halbe Kilo-Paket zu drei
Mark mit Bonillonextrakt oder mit Kaffee, ersteres zur Suppen-
bereitung, letzteres als Nahrungsmittel. Man verlange vom Bioson-
wert Bensheim die Broschüre mit den Berichten über die von den
Professoren, Aerzten und in Krankenhäusern u. erzielten Erfolge.

Bioson stets frisch auf Lager 946
Löwen-Apotheke.

Bioson stets frisch 951
Oranien-Apotheke, Taunusstr.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und

Durchfall. Kinder, die

Milch allein nicht vertragen, oder an englischer
Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der
Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

(B. Z. 8839) F 20

Fussfreie Kostume-Röcke

in grosser Auswahl, allen Preislagen.

812

G. H. Lugenbühl, Marktstr. 19.

Beachten Sie

unsere Ausstellung, Wilhelmstrasse 30, Sie finden
dieselbst in grosser Auswahl und allen Preislagen:

**Konfirmations- oder Kommunion-
Geschenke,**

Ringe, Broches, Ketten, Ehren, Wamschotten-
knöpfe, Weihwasserbecken etc.; Gold ^{999/1000} gest. Silber ^{800/1000} gest.

995

E. Schürmann & Co.,

Nachf. August Schwanefeldt.

kgf. rum., grossh. bad., hess. und päpstl. Hofjuwelier.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten,
sowie die Beilage: Amtliche Anzeigen des Wiesbadener
Tagblattes Nr. 26.**

Stellung: W. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: W. Meißner. Der das
Verbleiben 3 Kisten; für den übrigen Teil: G. Meißner; für die
Anzeigen und Bekanntmachungen: W. Meißner; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schürmann'schen Verlagsunternehmens in Wiesbaden.

20 % Rabatt

gewähre ich von heute bis 7. April bei Cassa-Einkäufen
auf

**Gardinen, abgepaßt und Stückware,
Rouleaux, Brise-bise etc.**

Marktplatz 19, G. H. Lugenbühl, Marktplatz 19,
Ecke Grabenstr. 1. Ecke Grabenstr. 1.

809

Räumungsverkauf mit 10 % Rabatt.

Um zur Renovierung meiner Ausstellungsräume möglichst Platz zu schaffen, verkaufe alle vorrätigen Möbel von heute ab mit 10 % Rabatt gegen Barzahlung.

Mein an Reichhaltigkeit ganz hervorragendes Lager besteht aus einer Masse kompletter **Zimmereinrichtungen**, sowie **Einzelmöbel** in allen Geschmacksrichtungen und dürfte sich eine Besichtigung für Kauflustige sehr empfehlen.

Günstige Gelegenheit für Brautleute, Hotels und Pensionen. Da die Möbel sämtlich neue Modelle sind, ist das Angebot äusserst vorteilhaft.

B. Schmitt, Möbel und Innendekoration,

Gegründet 1872 — Telefon 3197,

nur Friedrichstrasse 34, Durchgang nach dem Luisenplatz.

Permanente Ausstellung in 14 grossen Schaufenstern. — Musterzimmer. — Fahrstuhl.

856

Neu eingetroffen! Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodhear-Weltstiefel

in Vorkauf u. Chevreau, Rahmenarbeit
Stiefel für Herren u. Damen in versch.
Faßons, diversen Sorten u. elegantesten
Ausführungen, Vorkauf, Chevreau u.
Wischleder-Stiefel für Herren, Damen u.
Kinder kauft man am billigsten

nur Marktplatz 22, 1. kein Laden.
Tel. 1894.

Photographie- Rahmen.

Reichste Auswahl. Alle Grössen
Stets Neuheiten.

Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-
Geschäft von

Hch. Reichard,

vorm. F. Aistach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-
Handlung, 261

Taunusstr. 18, Gegr. 1858.

Kirchgasse 34.

P. Ullrich

aus Solingen.

Große Auswahl

Tischmesser,

Gabeln,

Löffel,

Rasiermesser,

Taschenmesser,

Gabeln

in nur gutem Fabrikat

zu

äußersten Preisen.

Schleifenn. Reparaturen

gut und billig.



Anzündholz, fein gespalten,

Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.

liefern frei ins Haus 798

Gobr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 9. April, nachmittags 12 1/2 Uhr, läßt die

Freiherrn von Knoopsche Gutsverwaltung

ihre, in der Frauensteiner und Schiersteiner Gemarkung selbstgezeugenen Weine,

10/2 Stück 1903er, 33/2 Stück 1904er,

sowie **7/2 Stück Rotwein,**

in der „Burg Graf“ zu Eltville öffentlich versteigern.

Probetage in Eltville („Burg Graf“) am 9. April vor der Ver-
steigerung. (No. 2349) F 39

Weinversteigerung in Mainz.

Montag, den 9. April l. J., morgens 11 Uhr,

im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56, läßt Herr

J. B. Riffel, Weingutsbesitzer,

15/1 1903er

23/1 u. 30/2 1904er

6 Halbstück 1904er Ingelheimer Burgunder,

darunter feinste Auslesen und Spätlesen aus den besten Lagen, versteigern.

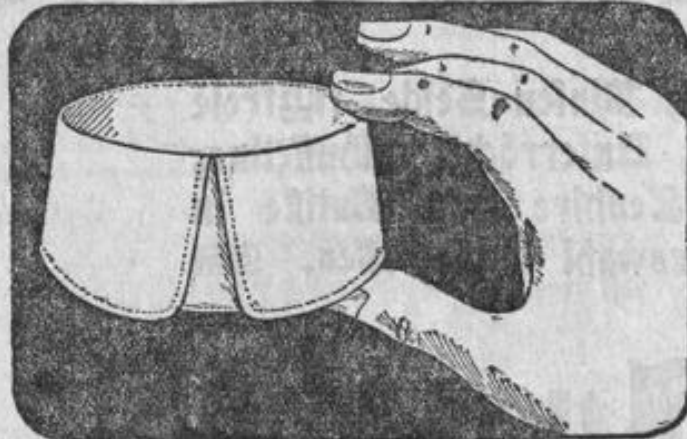
Probetage für die Herren Kommissionäre am 22. und 23. März, allgemeine Probetage
vom 2. bis 7. April im Hause Eisgrubweg 7, sowie vor der Versteigerung. (No. 2364) F 40

Stehkragen

in allen modernen Fassons

1/2 Dutzend Mk. **2.30.**

1/2 Dutzend Mk. **2.60.**



Steh-Umlegkragen

in jeder Höhe

1/2 Dutzend Mk. **4.00.**

Anerkannt vorzüglich und unerreicht ist

Unsere Herrenwäsche!

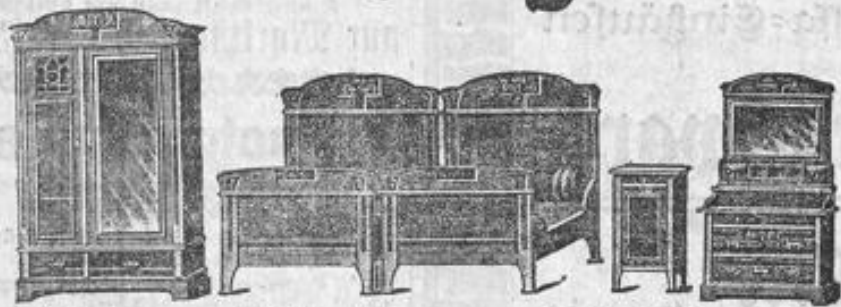
Weisse Oberhemden, glatt, Falten- und Pikee-Einsätze Mk. **3.75.**

Farbige Oberhemden in ganz neuem Sortiment Mk. **3.75.**

Farbige und weisse Serviteurs von **40 Pf.** an.

Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

Extra-Angebot!



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,

hell Nußbaum, innen Eiche, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
2 Nachtschränke mit weißem Marmor
1 Waschkommode mit weißem Marmor
1 Kacheltoilette mit Kristall-Facettglas
1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-teil.,
Zusammen Mark

365.

Nur beste Verarbeitung, wofür wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Betten- und Möbel-Haus

Frank & Marx,

Michelsberg 6.

Großer Räumungs-Ausverkauf
in Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren
mit 20% Rabatt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Hochzeits- und Konfirmations-Geschenken.

E. Bücking, Kranzplatz.

Wiesbaden, Langgasse 81. Wiesbaden, Langgasse 81.

Zur Konfirmation
passendste Gelegenheits-Geschenke.
Größte Auswahl in Uhren, Broschen, Ohr-
ringen, Ketten, Ringen, Kreuzen u. s. w.
Karl Schmidt & Cie.,
Inh. Gebr. Schmidt,
Uhrmacher — Juweliere.
— Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. —

Verkauf von Grundstücken der Konkursmasse des Hermann Berthold.

Nachstehend bezeichnete, in der Gemarkung Diebrich belegene Grundstücke:

- a) vierstöckiges Wohnhaus mit Hofraum, Frankfurterstraße 26, 6 ar 76,75 qm, Lage 100,320 Mt.,
- b) dreistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, Thelemannstraße 4, 2 ar 20 qm, Lage 42,100 Mt.,
- c) zweistöckige Villa mit Garten, Wiesbadener Allee 65, enthaltend 7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, 7 ar 93 qm, Lage 54,800 Mt.,
- d) zweistöckige Villa mit Garten, Wiesbadener Allee 67, enthaltend 7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, 8 ar 36 qm, Lage 55,700 Mt.,
- e) Lagerplatz mit Stallgebäude, Neuße 10, Heppenheimstraße, 4 ar 45 qm, Lage 9450 Mt.,
- f) Acker an der Hohl, 16 ar 88 qm, Lage 2260 Mt.,

sind zu verkaufen durch den Konkursverwalter

Rechtsanwalt Dr. Gleischer,
Oranienstraße 13.



Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30 bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 8 bis 15. Billige Reparat-
räder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 54. an ab. Auch Zubehörteile wie Lauf-
decken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten.
— Preisliste gratis und franko. — **J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 394**

Moderne Damen-Kleiderstoffe

Blusen-Flanelle, Blusen-Seide, fußfreie
Kostüm-Röcke, Unterröcke, Musseline,
Kleiderleinen, Zephyre und Batiste in
reicher Auswahl eingetroffen.

G. H. Lugenbühl,

Marktstraße 19. * Ecke Grabenstraße 1.

Herren- u. Anaben-

Anzüge, Paletots, Joppen, Saccos, Hosen
und Westen, Schuhsachen, staunend billig,
Konfirmations-Anzüge. Seit. Gelegenheit.
Neugasse 22, 1 St. h., kein Laden.



**Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn**

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstraße 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —

Kornbrot, langer Laib, 35 Pf., Latwerd
8 Pf., Pfund 21 Pf., Sauerbrat
8 Pf., Scheuertücher 20 Pf., 5 Stück 90 Pf.
Schwalbacherstr. 71. Telefon 2734.

Helbach's

Rhenus - Borax

Seifenpulver

aus der altrenommierten Seifenfabrik von Adam Helbach, Köln-Deutz und Bonn, ist infolge
seiner hervorragenden Eigenschaften und seiner unbedingt zuverlässigen Anwendung das bevorzugte
Waschmittel der Hausfrauen geworden. Es unterscheidet sich vorteilhaft von anderen ähnlichen
Produkten durch seine eigenartige, besonders gewählte Zusammensetzung. Der Grundstoff besteht
aus Seife, während als Zusätze solche Stoffe gewählt sind, die einen günstigen Einfluss auf den
Reinigungsprozess selbst wie auch auf die zu waschenden Wäschestücke ausüben vermögen. Stets
gleichmäßig in der Qualität, ist es der Hausfrau bei der sehr wichtigen Wäschearbeit
ein unbedingt sicher wirkendes Mittel, welches niemals die Gewebe, und seien es auch die empfind-
lichsten, angreifen bzw. beschädigen kann. Man verlange in den Geschäften Rhenus-Borax.
Das 1/2-Pfund-Paket kostet 15 Pfennige.

F 51

Vor allen Dingen darf man nicht vergessen, daß die Menschen und ihre Handlungen nicht durch materielle, sondern durch moralische Kraft regiert werden. Wie geräuschlos ist der Gedanke! Nicht Trommelwirbel, nicht der Hufschlag rassender Schwadronen, nicht der unermessliche Tumult von Munitions- und Bagagewagen begleiten seine Bewegungen. An welchen unbekannten und abgelegenen Orten denkt vielleicht der Kopf nach, welcher eines Tages mit mehr als königlicher Autorität gekrönt werden soll, denn Könige und Kaiser werden sich unter der Zahl seiner Diener befinden. Er wird nicht über alle Köpfe, sondern in ihnen allen herrschen und mit diesen seinen einsamen Gedankenkombinationen wie mit Jauersprüngen die Welt seinem Willen beugen.

Thomas Carlyle.

(9. Fortsetzung.)

Am Ende der Welt.

Von Tage Jbsen. — Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von W. Knapp.

Die Predigt war zu Ende. Der grauhaarige Küster räusperte sich für den kommenden Gesang, als der Prediger eine Bewegung machte, als wollte er noch weiter sprechen.

„Gottes heiliges Evangelium“, begann er, — „und dessen Verkündigung geht in Gottes Hause allem andern vor. Das ist auch heute geschehen. Er, der in den Menschenherzen liebt und ihre Schwäche versteht, wird euch vergeben, wenn eure Gedanken heute an anderen Orten weilen, als bei seinem heiligen Worte. Und er wird mir, seinem Diener, vergeben, weil auch ich in dieser Stunde mit meinen Gedanken anderwärts gewesen bin.“

Es suchte in seinem Gesicht, und die rechte Hand umfaßte frampfhaft die Kante der Kanzel. Es wurde ganz still in der Kirche. Eine Frau brach in Weinen aus und stand auf, um fortzugehen, als der Pfarrer wieder das Wort nahm:

„Erhebt euch alle zum Gebet!“

Es wurde wieder still, nachdem alle aufgestanden waren, so still, daß man das leise Rauschen des Windes um den Kirchengiebel hörte und — was war das für ein Ruf? Erst ein, dann mehrere ferne Rufe? Vom Strande her, schien es. Einige wandten horchend den Kopf und sahen die andern fragend an. Der Pfarrer erblickte um's Hiesel sich an der Kanzel fest — nahm sich aber schnell zusammen und faltete die Hände.

„Wie immer, so haben wir auch heute im Gebet Gott um Schutz für das ferne Vaterland angerufen. Ein Schiff, welches die heimliche Flagg führt, ist in einem fremden Hafen wie ein Stüd des Heimatlandes selbst. So rufen wir denn wieder zu Gott um seinen Schutz für dieses kleine Stüdchen unserer teuren Heimat.“

Die Kirchentür flog auf, noch ehe der letzte Vers zu Ende gesungen war.

Auf der Schwelle erschien eine untersekte Gestalt in der Tracht der Robbenfänger.

„Das Schiff!“ rief er.

Dieser Ruf, in die Kirche hineingeschleudert, wirkte wie eine Antwort von oben, fast wie eine Offenbarung auf diejenigen, welche nicht bemerkt hatten, woher der Ruf kam. Und sie blieben wie gelähmt stehen.

Das Schiff!

„Pfarrer, das Schiff ist da. Umarsuit!“ Und die ganze Menge der Männer und Frauen drängte unter Jubel dem Ausgange zu.

Das Schiff!

Weit draußen auf dem Meere sah man durch den Sonnennebel die Masten eines Schiffes.

Der alte Tobias machte trotz seiner Kateschenwürde ebenfalls, daß er fortkam. Seine Augen konnten jedoch nicht so weit sehen wie die der anderen. Er sah bloß, wie die Gemeinde den Kirchengiebel hinuntereilte.

und dachte in seinem stillen Sinn, daß sie alle zusammen vergessen hätten, Gott zu danken.

Aber er nimmt es in dieser Zeit vielleicht nicht so genau, tröstete er sich und trat wieder in die Kirche, wo der Pfarrer noch auf der Kanzel stand.

Tobias sah, daß er betete, und wartete ruhig so lange. „Tobias!“ Der Pfarrer stieg von der Kanzel herunter und näherte sich dem Alten mit feuchten Augen.

„Gott sei Dank! Halas!“

„Amen!“ Jakob Spindler neigte den Kopf und verließ eilig die Kirche. Als er in die Sonne hinaus trat und weit draußen das Schiff erblickte, lüftete er den Hut und winkte nach der See hinaus.

„Vertal! Verta, meine Sehnsucht! Jetzt erst wird es schön sein, hier zu leben.“

II.

Vor dem Fenster im Giebel eines großen, mehr als hundertjährigen Wohnhauses, von dem aus man Aussicht auf den Hafen und einen Teil des Fjordes hatte, lag eine starkgebaute Frau mit weißen Haaren auf einer breiten Ruhebank.

Ein Paar Krücken standen neben ihr gegen einen Tisch gelehnt, auf welchem ein aufgeschlagenes Gesangsbuch und ein Büfett wilder Blumen lag.

„Gerein!“ antwortete sie auf ein Klopfen von außen.

Der Pfarrer trat ein.

„Sind Sie es, Jakob Spindler?“ Die alte Frau, wie die Frau des Kolonievorstehers Dalager allgemein genannt wurde, ließ ihr Strickzeug fallen und reichte dem Pfarrer die Hand. — „Ich erwartete Sie heute nicht.“

„Warum nicht? Weil es Sonntag ist? Wo ich doch sonst nie veräume, zu kommen?“

Er setzte sich zu ihr.

„Biel Glück!“ sagte sie. „Nun sind Sie doch recht froh?“

Er drückte ihr die Hand. — „Sie prophezeiten also gestern Abend richtig.“

„Das tue ich bekanntlich immer“, sagte sie. „Trotzdem man mir darum das nächste Mal nicht glaubt. Haben Sie Lust, auch heute meine Weissagekunst zu erproben, so stehe ich zu Diensten, Väterchen.“

Der Pfarrer betrachtete einen Augenblick ihr Gesicht mit den großen, klugen Zügen und den traurigen Augen.

„Alles in mir ist jetzt Licht und Gewißheit“, sagte er. „Ich werde nicht von dunklen Fragen gequält.“

„Auch nicht von solchen, welche Sie betreffen, die Liebste da draußen?“

Er schüttelte den Kopf. — „Nein.“

Die alte Frau lächelte. „Was man im Voraus weiß, braucht einem eine Sybille nicht zu sagen. Daß das Mädchen Sie liebt, versteht sich von selbst. Sie hätte wohl sonst die lange Reise nicht unternommen. Aber Sie mißverstanden mich. Oder habe ich Sie vielleicht nicht recht verstanden? Behielt Sie sich nicht ein Probejahr vor?“

„Nur einen Winter.“ Wegen ihrer Gesundheit. Ob diese das Klima hier oben vertrüge.“

„Gut, so prophezeie ich Ihnen und ihr, daß Sie bis nächsten Sommer rechtmäßige Eheleute sind.“

„Nicht früher?“ fragte er nach einer kleinen Pause und lächelte. Aber in seinen Augen lag ein gespannter Ausdruck. „Ich hatte mir gedacht, daß . . . Es ist ja erst Mitte Sommer und . . . mein Kollege aus dem Süden würde gewiß gern heraufreisen, um . . . um uns zu trauen. Der Winter ist so lang“, fügte er mit flüsternder Stimme hinzu und ergriff ihre Hand.

„Ja“, sagte sie und sah über den Fjord, — „der Winter ist lang.“

Er sah, daß ihre Gedanken anderswo weilten und ließ ihre Hand los.

„Nein“, sie schüttelte die Gedanken von sich ab. — „Es wird wohl nichts daraus. Ich glaube es nicht. Lassen Sie mich denn die heutige Predigt hören.“

Der Pfarrer holte tief Atem, zog aus der Brusttasche seines Rockes einige dicht beschriebene Bogen Papier heraus und begann zu lesen.

Die alte Frau stützte den Kopf in die Hand und hörte zu.

„Nein, Pfarrer“, unterbrach sie ihn plötzlich und legte ihre Hand auf seinen Arm — „lassen Sie es genug sein. Ihre Gedanken sind nicht dabei.“

Jakob Spindler erröte.

„Und allem gesunden Menschenverstand direkt zu wider würde es sein, wenn Sie es wären. Doch außerdem gefällt mir Ihre Predigt nicht.“

Der Pfarrer verbarg die Papiere. — „Das geschieht Ihnen in letzter Zeit oft.“

„Sie haben“, fuhr die Frau fort, ohne auf sein mißvergnühtes Gesicht zu achten — „Sie haben heute noch stärkere Worte und Bilder gewählt, als Sie sonst zu tun pflegen. Sie haben wieder zu viel über sich selbst geäußert, wie . . . es Ihnen in den letzten Jahren zur Gewohnheit geworden ist. Aber ich weiß ja, daß Sie nun einmal nichts davon hören wollen.“

„Ich war in Angst um Sie, als ich meine Predigt schrieb. Ich fühlte mich verlassen und — müde. Da versuchte ich . . . meine Unruhe zu betäuben, mir auf . . . diese Weise Stärke zu holen.“

„Zu niemandens Nutzen?“

„Zum Nutzen meiner Zuhörer, hoffe ich.“

Die Frau nickte. „Aber für Sie selbst wird es eine gefährliche Gewohnheit. Sie verlieren zuletzt die Stimme. Man darf nicht lauter sprechen, als man Stimme hat. Wie Sie es getan haben. Sie wird sonst falsch. Und dann kann alle Welt es hören. Und gegen Leere und Müdigkeit hilft das doch nicht. Oder nur für kurze Zeit. Doch jetzt wird ja Rat dafür werden — hoffen wir. Soll Rat dafür werden. Um der schönen Arbeit willen, die Sie hier verrichten. Und um der Früchte willen, welche Sie gebracht hat. In einem Jahre, Väterchen, ist aller Kummer vorbei.“

Sie warf einen Blick zum Fenster hinaus.

„Ich sehe, daß das Boot zur Abfahrt bereit liegt. Sie gehen natürlich mit. Sagen Sie ihr denn, daß wir uns nach ihr sehnen, sowohl ich als auch Martha. Vom Morgen bis zum Abend spricht das Mädchen nur von ihrer neuen Lehrerin. Na, da kommt sie selbst, das lange Mädchen. Ich glaube, sie spekuliert darauf, Sie an Bord zu begleiten.“

Ein junges Mädchen, halb europäisch, halb grönländisch gekleidet, kam aus einem Nebenzimmer herein. Sie war hochgewachsen und stark wie die Mutter, trotzdem sie erst vierzehn Jahre zählte, aber schöner als diese. Das hellbraune Haar war nach Art der eingeborenen Frauen glatt nach oben zu einem Schopfe gestrichen, so daß der sonnenverbrannte Hals und Nacken sichtbar wurden. Durch ein rotes Seidenband wurde es zusammengehalten. Sie trug eine Anorak von schwarzer Seide mit Pelzbesatz am Hals und an den Handgelenken. Nur der kurze Rock deutete an, welcher Rasse sie angehörte.

„Vater hat ja gesagt, Mutter. Was sagst du?“

Das Mädchen näherte sich der Mutter mit einem bittenden Blicke.

„Deine Mutter sagt dasselbe wie der Vater“, lachte der Pfarrer, dem es beim Anblick dieses frischen Kindes leicht ums Herz geworden war.

„Dann laß uns eilen, daß wir fortkommen. Wenn ich Sie nur leiden mag, das neue Fräulein. Ist sie ebenso streng wie Sie?“ wandte sie sich an den Pfarrer.

„Bin ich denn streng, Martha?“

„Ja, doch jetzt kann man es Ihnen nicht ansehen.“ „Martha!“ kam es warnend von der Mutter.

Während das Boot dem Schiffe entgegenfuhr, plauderte Martha ununterbrochen. Und als man das Boot am Schiffe festmachte, war sie die Erste auf der Fallreepstreppe. (Fortsetzung folgt.)

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene.

Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.

Wasserdichte Bettelagen
per Meter von 1.30 Mk. an.

Bett- und Kranken-Tische, Bettpfannen
(Unterschleber, Stechbecken)
von 2.— Mk. an.

Billroth- und Rosetig-Batist, Guttapercha-Papier
zu Verbänden und wasserdichten Umschlägen per Meter von 70 Pf. an.

Brust-Umschläge, s. Wasser-Umschläge.

Klistier-Röhren
aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi von 15 Pf. an.

Klistier- u. Glycerin-Spritzen
aus Gummi, Glas u. Zinn v. 20 Pf. an, sowie

Glysepumpen und alle sonstigen Klistier-Apparate billigst.

Einsehmgeläcker und -Löffel, Krankentassen und Trinkröhren von 20 Pf. an.

Eisbeutel,
sowie Kühlapparate nach Winternitz, für Kopf, Ohr, Hals, Herz, Leib und Magen von 80 Pf. an.

Fieber-Thermometer
(Maxima) von 1.— Mk. an, mit amtli. Prüfungsschein von 3.— Mk. an.

Guttapercha-Papier
zu Verbänden mit Umschlägen von 70 Pf. an per Meter.

Halsumschläge, s. Wasser-Umschläge.

Hirsenspreu-Kissen
mit und ohne Oeffnung in allen Größen.

Inhalations-Apparate
von 1.50 Mk. an.

Injektions-Spritzen
aus Glas und Hartgummi etc. von 20 Pf. an.

Irrigatoren,
komplett, von 1.— Mk. an.

Kopfkeile, verstellbar.

Krücken
in allen Ausführungen, Stück von 3.25 Mk. an.

Krücken- und Stocktaseln
von Gummi.

Leibbinden
für Damen u. Herren, System „Teufel“ und andere, von 1.25 Mk. an. Auch Extra-Anfertigung nach Maß billigst.

Leib-Umschläge, s. Wasser-Umschläge.

Leibwärmflaschen, s. Wärmflaschen.

Luftkissen,
rund und viereckig, aus Gummi und gumm. Stoff, in allen Größen von 2.— Mk. an.

Luft- u. Wasser-Matratten
aus Gummi, in allen Größen und in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Mosetig-Batist, s. Billroth-Bat.

Mutterrohre
von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an.

Schwämme,
feinste Toilette- und Badeschwämme.

Urinflaschen
fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas, Porzellan, Emaille u. Papiermasse von 80 Pf. an.

Verband-Watte
nach Prof. Bruns, chem. rein, sterilisiert und imprägniert, in bester Qualität zu niedersten Preisen.

Verbandstoffe und Binden,
wie Gaze, Mull, Cambric etc., in Qual., in allen Packungen zu niedersten Preisen.

Wärmflaschen
von Gummi u. Metall in allen Größen von 1.50 Mk. an.

Thermophor-Kompressen.

Umschlag-Wärmer
mit Spiritus-Lampe (Cataplasma).

Wund- und Klistier-Spritzen
aus Hartgummi, Glas und Metall in allen Größen bei größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Wasser-Umschläge n. Priessnitz für Hals, Brust u. Leib, gebrauchsfertig, in div. Größen von 1.50 Mk. an.

Wasser-Kissen u. -Matratten
in div. Größen schon von 16.— Mk. an.

Wund-Puder, aseptisch.

Zellstoff-Unterlagen
in Tafeln à 25 Pf. (s. aufsaugungsfähig).

Stechbecken
in Emaille, Porzellan und Zink in div. Größen von 2.— Mk. an.

Subcutan-(Morphium-)Spritzen
in allen Ausführungen, in Etuis schon von 1.30 Mk. an.

Kranken-Transporte.
Ausführung vorschrittmäßiger Desinfektionen von Kranken- und Sterbezimmern. Prompte und sachkundige Bedienung durch sachmännlich gebildetes, männl. und weibl. Personal. 9

P. A. Stoss,

Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Größtes Spezialgeschäft der Branche. Telephon No. 227.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Suche für gleich eine tüchtige Putzfrau
Hauptbrunnenstraße 5, Parterre.
Monatsmädchen gesucht Schwalbacherstr. 71.

Flaschenbierkeller u. Wohnung sof. gesucht. Gef. Off. unter N. 513 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Ein Stück Acker, direkt an der Blatterstraße, ca. 90 Mt., als Garten oder Lagerplatz sofort zu verpachten. Näh. Möderstraße 21, 2. St.

St. Garten zu verpachten Herderstraße 9.
Grundstück im „Kleinbain“, 1 Morgen, zu verpachten Luitensstraße 33.

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein,
Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr. Th. Ugen, Bismarckstr. 35, 1. Spr. Freit. 12-1.

Zwei bis drei Schüler höh. Schulen,
die nicht verfest, werden priv. sicher für die nächste höhere Klasse (Aufnahmeprüfung eben. schon im Oktober), von erf. al. geb. Schulmann, Dr. ph., vorbereitet. Ausgezeichnete Erfolge. Baldigste Anmeldung erwünscht unter „Vorbereitung“ postlagernd Rheinstraße.

zum Einj.-Freiw.-Examen
vor d. Kommission im Herbst d. J. bereitet ein al. geb. Lehrer zweckmäßig vor. — Hervorragende Referenzen. — Bald. Num. u. „Kommission“ postlagernd Schützenhofstraße erbeten.

Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehranstalt,
Rheinstr. 38,
Ecke
Morigstraße.
Unterrichts-Institut 1. Ranges.

Vom 19. bis 25. April

Beginn neuer Drei-, Vier- u. Sechs-Monats-Kurse

in allen Zweigen der Handelswissenschaften.

Große helle Unterrichts-Räume für

Lehrplan
getrennt.

Lehrfächer:
Buchführung, einf., dopp., amerik., Hotel-Buchführung, Wechselrechnung, Scheckkunde, Kaufm. Rechnen, Kontorarbeiten, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben.

Lehrplan
getrennt.

In den Lehrplan neu aufgenommen:

1. Versicherungswesen: Alters-, Invaliditäts-, Kranken- und Unfall-Versicherung.
2. Vermögensverwaltung.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis und der Auffassungsgabe jedes einz. Schülers erteilt, genau nach den Anforderungen der Praxis.

Der Besuch eines Unterrichts-Kurses befähigt junge Leute (Damen und Herren) zur Beschaffung einer Buchhalter- oder Kontorstellung.

Nach Schluß der Kurse:
Zeugnis, Empfehlungen,
Kostenloser Stellen-Nachweis.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen und Auskünfte gern erteilt durch

Die Direktion,
Rheinstraße 38.

Prospekte kostenfrei.

Weltausstellung Mailand.

Spezial-Kurse zur Erlernung der italienischen Sprache. Berlitz School,

Luisenstraße 7.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen

(Private Höhere Mädchenschule)

von **M. Schaus,**
9 Bierstädterstraße 9.

Schule mit zehn Jahresklassen.
Fortbildungskursus für solche junge Mädchen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben.
Beginn des Sommersemesters:
Dienstag, den 24. April, vormittags 9 Uhr.
Näheres durch Prospekte und die Vorsteherin **M. Schaus.**

Zehnklassige private höhere Mädchenschule

von Oberlehrerin **Luise Spies**
(vorm. L. Hoffmeister),
Rheinstraße 28.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 24. April.** Anmeldungen nimmt täglich von 12-1 und von 3-4 entgegen **Die Vorsteherin.**

Orbl. Unterr. in all. Fäch., Arbeitsf., Ferient. Schnelle Vorbereit. a. alle Klassen u. Examina! **Worbs.** haatl. gepr. Oberlehrer, Luisenstr. 43.
Dr. phil., Deutscher, erteilt Schülern der unteren u. mittleren Gymnasialklassen Nachhilfsstunden. Off. u. N. 513 an den Tagbl.-Verlag.

Miss Carne. Engl. Unterr. u. Konvers.

Englisch und Französisch billig u. gründl. 15 Jahre im Ausland tätig.

Witt. Hemmen. Schwalbacherstr. 25, M. P.

G. engl. u. franz. St. (Konv.) f. 60 Pf. w. erl. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tk

Franzöf. Konvers.-Stunden

gibt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorz. Offerten unter N. 513 an den Tagbl.-Verlag.

Italienerin,

diplomiert (Unterricht), erteilt gründl. ital. Unterricht. Off. unt. N. 510 a. d. Tagbl.-Verlag.

Herm. Bein
Wiesbadener
Privat-
Handels-
Schule.
Rheinstr. N. 103 I.
3, 4-6-Monatskurse.
Abendkurse, Einzel-Unterricht.
Eintritt jederzeit.

→ Anmeldungen jederzeit →

Lehrfächer:

Einfache, doppelte (italienische), amerikan. Buchführung, kaufm. Rechnen, Kontokorrent-Lehre, Wechselrechnung, Korrespondenz, Schönschreiben, Rundschreiben, Lackschrift, Maschinenschreiben auf verschiedenen Systemen, sowohl mit Voll-Tastatur, wie mit einer und mit zwei Umschaltungen — sichtbare und nicht sichtbare Schrift, Stenographie, Vervielfältigungsarbeiten in Hand- und Maschinenschrift auf einfachen Apparaten nach dem hektogr. Verfahren und auf Mimeograph-, Cyclostyl- und Dreh- (Rotary) Apparaten, Allgemeine Bureau-Praxis.

Einzelkurse nach Wahl.

Beginn jederzeit.

Beaufsichtigung von Schülern der höheren Lehranstalten bei Erledigung der Schulaufgaben.

Hermann Bein.

Fachmännische Ausbildung nach 30-jähr. Praxis.

Camilla Heuss, Konzertfängerin,

unterrichtet nach vorzügl. Meth. in Tonbildung und Vortrag. Bismarckring 17, 2.

Russin gibt Stunden. Offerten unt. N. 510 a. d. Tagbl.-Verlag.

Clavier- u. Gesang-Unterricht.

(Clavierbegleitung).
Junge Dame, welche i. St. die Königl. Musikschule in München besucht hat, erteilt hierselbst seit Jahren in und außer der elterlichen Wohnung an Damen und Kinder gründlichen und billigen Clavier- u. Gesangunterricht und übernimmt die Clavierbegleitung für Gesang u. 4-händig-Spiel. Allerbeste Referenzen. Näheres Körnerstraße 4, 1. Etage links.

Clavier-Unterricht und Stimmen

Roonstraße 6, 1. links.

Vorzügl. Unterricht w. v. einer gut eingeführten Gesang- u. Clavierlehrerin zu mäß. Pr. erteilt. Off. u. N. 493 an den Tagbl.-Verlag.

Clavier- und Violin-Unterricht erteilt gründl. und gewissenhaft nach hervorragender Methode zur schnellsten Erlangung solb. Technit. **Karl Heuss,** Tonkünstler, Bismarckring 17, 2.

Reitunterricht, Sid. 2 M., Abon. billiger.

Mühle, Rettelbedränge 12.

Bügelkursus erteilt gr. u. billig.

Fr. Wolf, Hermannstraße 7.

Bügelkursus wird gründl. und b. erteilt für Fr. u. Mädch. Fleischstraße 14, 1. links.

Verloren Gefunden

Am Montag zwischen 6 und 7 nachmittags eine goldene Uhr

(doppelter Deckel, mit Monogramm M. S.) verloren von Nikolastraße durch Rhein-, Wilhelm-, Taunus-, Geisberg- bis Kapellenstraße 82. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Personat Weber & Kopp,

Baldibühl, Kapellenstr. 82.

Verloren ein Pelzmuff

am 31. März, entweder Postamt Schützenhofstr. oder bei Blumenthal. Abzugeben gegen Belohnung Taunusstraße 57, **Personat Alexandra.**

Entlaufen ein kleiner brauner

Nehpischer.

Gegen Belohnung abzug. Fischerstraße 7.

Tages-Vorstellungen

Anfangs. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Brüder

von St. Bernhard.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien u. im Auktionslokale Marktplatz 3, vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 158 S. 19.)

Solgerversteigerung in den städtischen Baldbühnen Keroberg und Würzburg; Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Keroberg-Restaurant. (S. Amtl. Anz. No. 26 S. 1.)

Solgerversteigerung im Niederjessbacher Gemeindefeld, Distrikte Langertshof und Jägerhof, vormittags 10 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 148 S. 21.)

Wetter-Berichte

Wetter-Bericht

„des Wiesbadener Tagblatt.“

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

5. April: meist bedeckt, nach, starke Winde.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

April, im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min.

5. 12 30 15 59 7 2 12 21 17 3.

*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, 4. April. 206. Abonnements-Vorstellung.

Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Anton Chorn.

In Szene geleitet von Dr. H. Rauch.

Personen:

Der Prior, Arthur Rhode.

Der Subprior, Georg Müller.

R. Fridolin, Max Ludwig.

R. Servas, Reinhold Jäger.

R. Simon, Rudolf Bartsch.

R. Meinrad, Gerhard Salza.

Fr. Erhard, Heinz Detenbrügge.

Fr. Paulus, Merker.

Fr. Sales, Friedr. Degener.

Fr. Bruno, Koviz.

Döhler, Drechsler.

Marie, seine Frau.

Grethe, ihre Tochter.

Fr. Richter, Eißler.

Brinkmann, Eißler.

Die Handlung spielt in der Gegenwart und zwar mit Ausnahme des 2. Aufzuges, dessen Schauplatz die Wohnung Döhlers ist, im Kloster St. Bernhard.

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/4.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. April

93. Vorstellung. 43. Vorstellung im Abonnement.

Die Regimentsdokter.

Romische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard.

Musik von Donizetti.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stoß.

Regie: Herr Rebus.

Personen:

Die Marchesa b. Maggioriboglio, Herr Schwark.

Sulpice, Sergeant, Herr Adam.

Tomio, ein junger Schweizer vom Simplon, Herr Friedrich.

Marie, Marktentendin, Herr Hanger.

Die Herzogin von Craquitorpi, Herr Ulrich.

Fortensio, der Marchesa Haus-

hofmeister, Herr Andriano.

Ein Bedienter, Herr Martin.

Ein Notar, Herr Spich.

Ein Corporal, Herr Berg.

Französische Soldaten, Italienische Landente.

Herren und Damen, Bediente der Marchesa.

Die Handlung spielt in der Gegend von Bologna; der 2. Akt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa.

Gesangs-Einlage im 2. Akte: „Frühlingsstimmen“ von Johann Strauß, gesungen von Fr. Hanger.

Hierauf:

Slavische Brautwerbung.

Tanzbild von Emil Grach. Musik komponiert und arrangiert von R. Hertel. (Mit Einlagen von Johannes Brahms.) Für die hiesige Bühne arrangiert von Annetta Balbo.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stoß.

Personen:

Der Brautvater, Herr Berg.

Die Braut, Fr. Salzmänn.

Freundinnen der Braut, Fr. Kenna.

Der Bräutigam, Fr. Lucia.

Ein Hochzeitsbitter, Fr. Leicher.

Freunde des Bräutigams, Herr Martin.

Eine Zigeunerin, Fr. Mohr.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Schmidt.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

Freundinnen und Freunde der Braut und des Bräutigams, Fr. Peter.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen empfehlen:

Neue Woll-Stoffe.

Weiss-schwarze Stoffe u. grau-weiße Stoffe, kleinere und grössere Karos u. feine Streifen, elegante Neuheiten für Kostüme und Kleider, 140/110 zm breit. Meter 3.25, 2.75, 2.—, 1.50 bis **65 Pf.**

Einfarbige Woll-Stoffe, Satin, Armure, Woll-Batist, und in reichen, neuen Farbensortimenten, 120/110 zm breit. Meter 4.50 bis **1.20 Mk.**

Neue Woll-Musseline, dauerhafte erstklassige Qualitäten, fehlerfreier Druck, neue feine Muster, 80/78 zm breit. Meter 1.25 bis **75 Pf.**

Blusen-Stoffe, besondere Neuheiten, engl. Genres, hervorragende Auswahl, 110/90 zm breit. Meter 2.50 bis **70 Pf.**
feinste engl. Flanelle. Meter 1.— bis **2.25**

Blusen-Seide kleine Damassé-Effekte, kleine und grössere Karos, schmale und breite Streifen u. Phantasie-Muster, 55/45 zm breit, Mtr. 3.50 bis **1.50 Mk.**

Schwarze Seiden-Stoffe

Satin, Messaline, Duchesse-Musseline, Taffetas mousseline, Louisine, Crêpe de Chine, Merveilleux, neue Façonés 120/48 zm. Mtr. 6.50 bis 2.90, 2.40, 1.75 bis **1.30 Mk.**

Kostüm-Röcke, schwarz, aus Cheviot, Satintuch, Damastuch, Voile und Alpaka, neue Fassons. 35.— bis **5.90 Mk.**

Kostüm-Röcke, farbig, fussfrei, aus englischen Stoffen, modernen Karos und Cover coats, sowie aus imprägnierten Stoffen und Cheviots, neue Fassons. 25.— bis **2.50 Mk.**

Reisemäntel und Staubpaletots aus praktischen, wasserdichten Kammgarnen, englischen Melangestoffen, modernste Formen. 30.— bis **7.— Mk.**

Morgenröcke von reinwollenen und Stoffen und Woll-musseline in eleganter Ausführung, Stück 30.—, 25.— bis **15.— Mk.**

Morgenröcke von modernen Waschstoffen, Stück 10.—, 8.— bis **3.— Mk.**

Matinees in Wolle und Waschstoffen, Stück 12.—, 8.— bis **3.50 Mk.**

Blusen in Seide und Wolle, Stück 20.—, 15.—, 10.— bis **4.75 Mk.**

Blusen in Zephir, Satin, imit. Mous., Leinen, Batist etc., Stück 8.—, 6.—, 4.— bis **1.20 Mk.**

905

Kneipp-Verein Wiesbaden.

Heute Mittwoch, den 4. April cr., abends 8 Uhr, im Walsaal des Rathauses:
Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Eduard Hagelauer
über:
„Gymnastik im allgemeinen und Bimmergymnastik im besonderen“.

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.
In recht zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand. P436

Hygienischer Frauenschutz

aller Art
empf. die Parfüm-Handlung von
W. Sulzbach,
Käferstrasse 1.

Gelegenheitskauf!

Dieser Tage wird
1 Posten dauerhafter, wischlederener Schuhe für Herren, Damen und Kinder in sehr schöner Ausführung u. verich. prima Vorkauf- und Chevreau-Stiefel, auch für Konfirmanden, billig verkauft.
Nur Neugasse 22, 1 St. hoch. Kein Boden.

Möbel! Möbel! Möbel!

Komplette Zimmer, als: Salon, Speise- und Schlafzimmer, sowie einzelne Divanets, Bücher- und Spiegelschränke, Herrenschreibtische, Waschkommod., Nachttische, Tische, Ausziehtische, Sofas, Ottomannen, alle Sorten Stühle, Küchenchränke, sowie komplette Küche, Vorplatzmöbel, sowie alle Sorten Klein-Möbel: Gelbschränke, Ruhbaumpiano, zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen bei

D. Levitta,

Friedrichstraße 13.

Doppelreihern Seidenstrasse 22.
Sehtannen mit guten Balken, 1 bis 8 Meter hoch, werden geliefert. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Sh



Ph. Krämer,

Metzgergasse 27. — Telefon 2070.
Stahlwaren und Reparaturwerkstätte.

Gärtner und Gartenbesitzer!

Empfehle hiermit mein grosses Lager in Gartengeräten aller Art, in nur besten Qualitäten der berühmtesten deutschen und amerikanischen Marken, als:

Garantie Gärtnerspaten, Rechen, Hacken, Dunggabeln, Krabben,
Zeichner Tigerhacken, Feuerbacher Giesskannen, Schubkarren etc. etc.

Illustrierte Preislisten mit nahezu 500 Abbildungen kostenlos.

G. Eberhardt,

Stahlwarenfabrik. Wiesbaden. Langgasse 46.
Spezial-Geschäft gärtnerischer Bedarfs-Artikel.

Hausfrauen

bitte versuchen Sie
meinen verbesserten
**Parkett- und
Linoleumreiniger**



geschützt „Dahrit“ geschützt

Vollständiger Ersatz für Terpentinöl und
Stahlpäne! Erfolg garantiert!

Zu haben bei: Ad. Gärtner, Markt-
strasse; C. Forzehl, Rheinstrasse 55;
Oscar Siebert, Taunusstrasse; Otto
Siebert, Marktstrasse. P 75

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 690
Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Frühkartoffeln, Zwischener, gelbfl., sehr
süß, ertragreich und nicht
fäulend, billigst zu haben Dohdestr. 105.

Kaufhaus A. Württemberg,

Telephon-No. 2001. Neugasse 7a, Ecke Ellenbogengasse. Telephon-No. 2001.

Unvergleichlich preiswert!

Neu eingetroffen!

Ein Waggon echt Porzellan:

Kaffeetasse mit Untertasse, dünn, komplett	nur 10 Pf.
Kaffeetasse mit Untertasse, massiv	nur 18 Pf.
Bonillontasse mit Untertasse, massiv	nur 23 Pf.
Kaffeekannen, groß, für 12 Tassen	nur 50 Pf.
Milchkannen in verschiedenen Formen	nur 12 Pf.
Teekannen, Kofoto, mit Deckel	nur 25 Pf.
Zuckerboxen, verschiedene Formen, mit Deckel	nur 15 Pf.
Kaffee-Service, 9-teilig, weiß, komplett	1.35 Mk.
Tafel-Service, 23-teilig, hübsch dekoriert	13.75 Mk.
Tafel-Service, 23-teilig, mit Goldrand und Linie, elegante Ausführung	16.50 Mk.

**Sämtliche
Gebrauchsgeschirre**
in feston und gerippt, wie:
Teller, Platten, Schüsseln, Terrinen, Saucieren,
alles zusammen passend, in tadelloser Ausführung.

Ein Waggon Glaswaren:

Wassergläser, gerippt	Stück 4 Pf.
Bierbecher mit Sternmuster	Stück 8 Pf.
Römer, Hartkristall, beliebige Form	Stück 17 Pf.
Glasteller in schönen Mustern	Stück 4 Pf.
Butterdose mit Deckel, kristallhell	Stück 17 Pf.
Fruchtschale auf Fuß, groß	Stück 58 Pf.

Reizende Neuheiten in Blumenvasen,
Kippfassen, Vikor- und Bier-Service.

Komplette Küchen-Einrichtungen in jeder Preislage.

Verwand nach
auswärts prompt!

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Wirte,
Pensionen u. Neu-Einrichtungen!
Besichtigung meiner Schaufenster lohnend!

Man vergleiche
Preise u. Qualitäten!

Neu eingetroffen!

Ein Waggon Steingut:

Obertasse, weiß, 6 Stück zusammen	nur 30 Pf.
Speiseteller, tief und flach, glatt, 6 Stück	nur 29 Pf.
Speiseteller, tief und flach, gerippt, 6 Stück	nur 35 Pf.
Speiseteller, bunt, tief und flach, 6 Stück	nur 48 Pf.
Kinderteller, bunt	nur 10 Pf.
Satz Schüsseln, zusammen 6 Stück	nur 63 Pf.
Ovale Platten	15, 20, 25 Pf.
Kannen zu Waschgarnituren	42, 65, 85 Pf.
Becken zu Waschgarnituren	42, 65, 85 Pf.
Seifen- und Zahnbürstenschalen	Stück 3 Pf.

Waschgarnituren,
herausragend preiswert 98 Pf., Mk. 1.65, 1.95,
2.35, 3.50 bis 10.50.
Sonnengarnituren,
aparte Neuheiten, in allen Preislagen.

Emaile in tadelloser Qualität:

Runde Schüsseln	26 28 30 cm
	28 Pf., 33 Pf., 38 Pf.
Salz- und Mehlkasser, groß	68 Pf.
Kasserole	10 cm 12 cm
	22 Pf., 27 Pf.
Schöpf- und Schaumlöffel	Stück 19 Pf.
Eisenträger, 9 cm	28 Pf.
Milchtöpfe mit Ausguß, 14 cm	48 Pf.

Banzer-Emaile! braun abgetönt, unter Garantie,
springt beim Kochen und Braten nicht ab!

200

süddeutsche Herren

-Anzüge (Gelegenheitskauf),

moderne Stoffe, tadelloser Sitz,
beste Maßverarbeitung aus allerersten Firmen,
früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50,
jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35.

Ansehen gestattet. Geste Verkaufsräume.

Schwalbacherstr. 30

1. Stock. (Alte Seite) 1. Stock.

Mehr Milch

für die Kinder! Mit **Dr. Oetters** Pudding-Pulver à 10 Pf. zu köstlichen Speisen
bereitet, ist dies das Ideal-Nährmittel für Kinder. Vorrätig, wo **Dr. Oetters** Back-
pulver à 10 Pf. zu haben. (3 St. 25 Pf.)

F 183

Oster-Neuheiten!

Reizende Kippes: Neue aparte Vasen in allen Preislagen.

Täglich Eingang von Neuheiten in Luxus- und Gebrauchsgeschäften.

Bitte Schaufenster besichtigen.

Kein Kaufzwang.

M. Stillger, Kristall — Porzellan,
Häfnergasse 16.

906

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades
Brückenaau, sowie zur Trinkkur das

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenaau
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirk-
ung bei harnruhr Bluthen, Nier-, Stei-, Harn- u.
Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane.
Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich
wirksam zur Abkühlung plethischer Exzesse. — Die
Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhändl. Hauptniederlage
in Wiesbaden bei Herrn F. Wirth.



(M. & 2567)
F 187

Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

Wilhelmstrasse 22, Ecke Museumstrasse.

Eröffnung der neuen Lokalitäten Ende dieser Woche.

Provisorischer Verkauf in der Engros-Abteilung.

Telephon 415.

Zugang durch den Hauseingang.

Telephon 415.

960

Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 4. April cr., u. ev. den folgenden Tag, jeweils morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

im Auftrage des Herrn Gustav Frank nachbezeichnete neue Mobiliargegenstände, als:

2 eleg. Kuch.-Büfets, 1 Kuch.-Spiegelschrank, 4 Kuch.-Kleiderschränke, 8 Kuch.-Vertikals, 5 Kuch.-Waschkommoden mit Marmor, Nachttische mit Marmor, Kuch.-Kommoden, Konsolen, Kuch.-Sesseln u. Damenschreibtische, Kuch.-Sesseln, ovale, viereck. Antoinetten u. Kuchentische, 5 Diwane, 5 Ottomane, Kuch.-Dorchesterleuchte, Sofa, 12. Waschkommoden und Nachttische, Kuch.-breiter, Kuchentische, Kuch.- und andere Stühle, 3 Regulatoren, 15 div. Bettstellen, 2 Sprungrahmen, 12 Woll- und Seegrasmatten, Plumeaux, Deckbetten und Kissen, circa 50 Pfund Federn;

ferner wegen Um- und Beseitigung nachbezeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände, als:

1 eleg. Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 kompl. Betten mit prima Rohbaummatrassen, großem Spiegelschrank, Waschklosette und Nachttischen, 1 eleg. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus Büfett, Servante, Ausziehtisch und 12 Lederstühlen, mehrere kompl. Betten, Spiegel- und Kleiderschränke, Waschkommoden und Nachttische, eleg. Kuch.-Büfetschränke, eleg. Kuch.-Spiegel mit Trumeau, Kuch.-Vertikals, 1 Kameltischgarnitur, best. aus Sofa und 4 Sesseln, 1 Salon-garnitur mit Plüschbezug, best. aus Sofa u. 4 Sesseln, eleg. Plüschdivan, eleg. Salon-garnitur, best. aus Sofa und 2 Sesseln mit Plüschbezug, ein. Sofa, Sessel, Polsterstühle, Chaiselongues, Ottomane, Kommoden, Konsolen, Spiegel mit u. ohne Trumeaus in Gold, Kuch.- und Mahagoni, Delgemälde, Bilder, Gläsern, el. Betten, eleg. Gas-Speiseleuchte, zwei, drei und mehrst. Gasleuchten, elektr. Raster und Pendel, Badewanne, sehr gute gett. Frauenkleider, Hänge- und Stehlampen, 2 Eßservier, Glas, Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr und dergl. mehr

weissbleibend gegen Verzählung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Telephon 3267.

Bureau und Auktionskabinen: 3 Marktplatz 3.

Telephon 3267.

Weltausstellung St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung, Grand Prix.



Globus

Putz-Extract

putzt besser
als jedes andere Metall-Putzmittel

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

(B. Z. 5626) P. 1

Extra billige Preise

geträgt zum bevorstehenden Umzug auf meine nur bestgearbeiteten

Möbel, Betten und Polsterwaren.

Eleg. Kuch.-Büfets, reich geschnitten	von 140 Mk. an,	Vertikals m. hoch. Auf- sätzen	von 32 Mk. an,
Kuch.-Spiegelschränke	75 „ „	Schreibtische	30 „ „
Kuch.-Büfetschränke	48 „ „	Ausziehtische	24 „ „
Kleiderschränke, 1-für.	15 „ „	4-fach Kuch.-Kommoden	24 „ „
2-für.	28 „ „	Waschkonsolen u. Kommoden	17 „ „
Kuchenschränke	20 „ „	Sofas	von 36 „ „
el. el. el. - Klartolletten	18 „ „	Ottomane	23 „ „

bis zur elegantesten Ausführung.

Großes Lager in Betten eigener Anfertigung.

foto

678

kompletter Zimmer- und Küchen-Einrichtungen.

Günstigste Kaufgelegenheit für Brautausstattungen

in der Preislage von Mk. 100—3000.

Eigene Polsterwerkstätten. Große Ausstellungsräume in 3 Etagen. Transport frei.

Ferd. Marx Nachf., gegründet 1872,

nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße. — Telephon 3670.

Stets Eingang von Neuheiten.

Kristall, Porzellan, Steingut, Majolika.
Größtes Spezial-Geschäft am Platze für
Hoteleinrichtungen, Brautausstattungen.
Gebrauchs-Geschirre jed. Art f. Haus u. Küche.
M. Stillger, Inh.: W. Stillger,
Gegr. 1858. Häfnergasse 16. Tel. 2082.

Versand nach allen Orten prompt.

908

E. Schürmann & Co.
Nachf. Aug. Schwanefeldt
Kgl. rum., grossh. bad., hess. u. päpstl.
Hofjuwelier,
Wiesbaden.

Meine Schaufenster bleiben
tagl. bis nach 9 Uhr beleuchtet.

G. H. Lugenbühl,
Manufakturwaren und
Ausstattungs-Geschäft,
Marktstrasse 19.

Einladung
zur Besichtigung der
Sonder-Ausstellung
eines gebrauchsfertigen Speisezimmers
in meiner
Schaufenster-Auslage
C. Eichelsheim,
Möbelfabrik, Friedrichstrasse 10.

Nebstehende Firmen beteiligten
sich an der Ausstellung.

Rudolf Wolff,
Inh. P. Oechsner,
Glas- u. Porzellanwaren,
Marktstrasse 22.

Sonntags geöffnet
von 11—1 Uhr.

Ernst Wahl,
Blumen-Salon
Wilhelmstrasse 34.

Wissig. — Geruchlos.



Sehutzmarke.

Mottenfrass

wird verhindert durch

Motten-Mönnig. Deutsches
Prämiert m. 4 Gold-Medailen u. 2 Grand Prix.
Höchste Auszeichnungen.

¼ Literl. Mk. 8.—, ½ Fl. Mk. 1.60, ¾ Fl.
Mk. 1.—, 1 Fl. Mk. 0.60. Zerstückel Mk. 1.—
Alleinverkauf bei 531

H. Steuernagel, Tapezierermeister,
Römerberg 36.

!! Haarweller !!
Onduleur.

Wirkliche Naturwellen kann sich jede Dame
selbst leicht und bequem herstellen. Per Stück
25 Pf. 4 Stück im Karton 90 Pf.

W. Sulzbach, Hoffriseur,
4 Bärenstrasse 4.

Habe wöchentlich noch einige Zentner fetteste
ausgefälschte

Süßrahm-Butter
aus der Molkerei Weidum abzugeben. P. 51
August Hindrichs, Lügen.



Ostern, das Fest der Auferstehung naht,

und Alles rüstet sich, diesen Tag, der das Erwachen der Natur aus ihrem Winterschlaf bedeutet, festlich zu begehen. Gründe Knospen und Keime beginnen von neuem Leben zu zeugen und selbst wir Menschen fühlen das während des Winters eingedickte Blut rascher in unsern Adern pulsieren. Auch im Haushalt werden besondere Vorbereitungen für dieses Fest getroffen, die in erster Linie in einem gründlichen Reinemachen bestehen, da Ostern einen Haushalt nur in verjüngter Form sehen soll.

Doch vor dem Reinemachen gestatten Sie, verehrte Hausfrau, eine Frage.

Feiern Sie auch ein wirkliches Auferstehungsfest, wenn Sie zum Beispiel Ihre Böden noch nach der alten Manier, wie es Grossmutter schon zu machen pflegte, mit Terpentinwischse behandeln? Nennt man das „Auferstehen“, wenn man am Althergebrachten hangen bleibt und sich Neuheiten ganz verschliesst? Kennen Sie beispielsweise die Vorzüge der Parkettrose gegenüber den Terpentinbohnermassen? Nein! Hören Sie!

Parkettrose ist 1. gegen Wasser unempfindlich, sodass auf einen damit behandelten Boden Wassertropfen fallen können, ohne dass die gefürchteten grauen Flecken entstehen. Der Boden kann also — für Schlafzimmer besonders wichtig — feucht gewischt werden, sodass Staubbildung vermieden wird.

Parkettrose erzeugt 2. nicht die gefährliche Glätte wie Terpentinwischse.

Parkettrose erhält 3. dem Holz die helle Farbe.

Parkettrose ist 4. im Gebrauch die billigste aller Bohnermassen, da sie eine Verdünnung mit Wasser bis zu einem Drittel des Doseninhaltes verträgt, ohne die Güte zu beeinflussen.

Parkettrose ist 5. geruchlos und

Parkettrose ist 6. für alle Böden, sei es nun Parkett, Linoleum oder gestrichener Boden, gleich vorteilhaft.

Sie können also selbst das Reinemachen zu einem Fest bilden, wenn Sie sich der **Parkettrose** bedienen, deren hiesige Verkaufsstellen in der morgen erscheinenden Ausgabe dieses Blattes genannt werden.

Finster & Meisner, kgl. bayer. Hof-Farben- u. Lackfabrik München X.

(M. 2050) F 101

Neu eingetroffen. Gelegenheitskauf. Neu eingetroffen.

Ein großer Posten Winterkoffer, Schiffs- und Kabinenkoffer, Kapes, Mundreise- und Anzugkoffer, sowie Offenbacher Lederwaren, best. in feinen Rindleder-Taschen von den einfachsten bis größten Patenttaschen in pr. Rindleder, Bag-, Steg-, Maul- und Kreuzbügeltaschen, Portemonnaies, Brief-, Zigarren- und Zigaretten-Taschen, Porteträger, Operngläser und Feldstecher, Plaidhüllen und Riemen, Schirmfuttermale, Damen-, Hand- und Umhängetaschen in modernen Farben, so lange Vorrat reicht, werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Telephon 1894. **Nur Marktstr. 22, 1 Tr.** Kein Laden.

NB. Bemerkte, daß die Ware nur erstklassige Fabrikate sind. Bitte auf Straße und No. zu achten.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Pure Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Kiebel-Kakao.
Camel-Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedike.
korn ausgewogen
M. 1.20-2.40
d. 1/2 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropen-Malztropfen.
Roborat.
Plasma-Sanatorien.
Bicon.
Bioferrin.
Lactagol.
Tutalin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygiama.
Skiml. Mineralwasser.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungsmittel und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Kilo. M. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kafkas do.
Mufflers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt do.
LiebesKindernahrung
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opels
Nährwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Ramogen.
Sohlet Milchzucker.
Sohlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medizinal.
Tokayer.
Medizinal.
Lebertran.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo M. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Sohlet-Apparate
und
sämtl. Zubehörsätze.
Milchflaschen.
Milchbüchsen.
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Vollhornwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.

Wasserdichte Bettelunterlagen.
Gummi.
Windelhöchen.
Bruchbänder.
Kleider-spritzten.
Nabelpflaster.
Haftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoform.
Streupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Geschenke,
Gier,
Postkarten.
Reizende Neuheiten.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Größtes Spielwarengeschäft am Platze.

949

Wegzugshalber

und wegen Aufgabe der Stallung sind zu verkaufen:

ein **Coupé** (Firma Kühlstein, Berlin),
ein **Viktoria** (Firma Neuss, Berlin),
ein **Phaeton** (Firma Neuss, Berlin),
ein **Dog-cart** (Firma Neuss, Berlin),
ein **Jagdwagen**, dunkelbraun, Mahagoni (Firma Gebr. Hofmann, Offenbach),

Wagen fast alle neu und hochmodern,
mehrere **Geschirre, Sättel, Pferddecke**
usw., ausserdem zwei irländische, hochelegante **Wagenpferde**, beide vollständig zugeritten, 7 Jahre alt.

Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Um

Trinkt „Magen-Ideal“

patentamtlich geschützt unter Nr. 58908.

Alleiniger Fabrikant August Strengert, St. Johann a/S.

Einzig bester Kräuter-Extrakt-Likör

unentbehrlich bei Magenweh, Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden etc.

Nur echt in Originalflaschen.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend: **Gabriel Becker, Delikatessengeschäft, Wiesbaden, Bismarckring 87.**

Klub-Gesell

Konkurrenzlose Ausführung
Billigste Preise.

Adolph Seipel,
Spezialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel,
Nischstraße 11.
Telephon 2942.

Wiesbadener erstes bürgerliches Möbelmagazin.

Empfehle meine aufs Beste gearbeiteten **Polster- und Rahmenmöbel** zu bekannt billigen Preisen. Große Auswahl in Schlafzimmern, Küchens, Vertikals, Schreibtischen, Kleiderschränken, Divans, Ottomaneen etc. etc. Günstigste Kaufgelegenheit für **Brauteute und Pensionen**. — Das Aufarbeiten von Betten und Möbeln, sowie sämtliche Tapezierarbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Egenolf, Dranienstraße 22.

Telephon 2525.

Feine Toilette-Abfallseife

per Pfd. 45 Pf.

Feine Mandel-Abfallseife

per Pfd. 50 Pf.

Feine Glycerin-Abfallseife

per Pfd. 55 Pf.

860

Adalbert Gärtner,

13 Marktstraße 13.

Wasche mit
Henkel's
Weich- und
überall zu haben.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

399

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telephon 717.

D. u. Oe. Alpenverein.

Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 5. April 1906, 8 1/4 Uhr abends, in der Aula der Höheren Mädchenschule:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Pfarrers Veesenmeyer über:

- a) Zugänge zur Wiesbadener Hütte und ihre Umgegend,
- b) alpine Ausrüstung.

Eintritt frei.

Der Ausschuss.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzugs und aus Nachlässen versteigere ich zufolge Auftrags am Donnerstag, den 5. April cr., morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

10 vollst. Kuppel-Betten mit Rohhaarmatratzen, mehrere pol., lack. u. eis. Betten, Waschkommoden mit und ohne Marmor, Nachtschische, Kleider- und Wäscheschränke, Kleider- und Handtuchständer, Salon-Garnituren, Divan mit Panel, Sofas, Ottomane, Chaiselongues, Bertilios, Kommoden, Konsolen, Etagere, Eichen-Wäscheschrank, Mahag.-Ausziehtisch, runde, ovale, viereckige Salons, Nipp-, Spiel- und Serviertische, Stühle und Sessel aller Art, 6 Eichen-Bauernstühle, gr. Nähmaschine für D.-Konfektion, Stopfmaschine, Spiegel, Bilder, darunter 1 Ölgemälde von De Laspee (Mietmühle), Teppiche, sehr gute Portieren, Kissen, Daunendecken, Plüsch u. Kissen, große Partie sehr gute fast neue Frauen- u. Herren-Kleider u. Leibwäsche, Was-, Elektrische u. Kerzen-Lüster, Nippfaden, Fugus- u. Gebrauchsgegenstände aller Art, Küchenschrank u. sonst. Küchenmöbel, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr und noch vieles Andere mehr;

ferner nachmittags präzis 3 Uhr:

1 Tafe, 3a. 4 m lang, mit Marmorplatte, 1 großer 4-tür. u. 1 2-tür. Eisschrank, Erkergeheiß, Erkerrouleaus, Billard mit Zubehör u.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.



PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Durch besondere Gelegenheit

habe ich verschiedene Posten elegante Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe und -Stiefel billig angekauft, besteh. aus feinen Lack-, Chevreau-, Vorkalf-, Kalb- und Wildleder-Schuhen u. Stiefeln, in Zug-, Schnür-, Knopf- u. Schnallenstiefeln. — Dieselben sind erstklassige Fabrikate. — Frühere Preise 12, 15, 18 u. 20 Mk.; gebe dieselben für 5.—, 6.—, 7.50 u. 9.—, so lange Vorrat reicht. Ferner ein Posten Wildleder-Schulstiefel billigst, diverse Sorten Gams- und Pantoffel von 30 Pf. an und sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in enormer Auswahl kaufen Sie staunend billig nur

Marktstraße 22, 1. Stock. — Telefon 1894.

Rein Laden. Bitte auf Straße und nicht in den Hof.

TAPETEN LINOLEUM

APARTE NEUESTE
MUSTER-GRÖSSTE
AUSWAHL
VORSCHLÄGE
BEREITWILLIGST.

GEORG DIEZ
ADOLFSTR. 5
TEL. 3025

Augusta-Viktoria-Bad.

Das Bad ist jetzt von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends offen.

Schwimmbad:

für Herren: 7—12 vorm.,
für Damen: 12—5 nachm.,
für Herren: 5—7 nachm.

Die Direktion.

Kostet 1 Pfund von

Nur 95 Pf. Reichs Kaiser-Kakao,
vorzügliche Qualität.
Schokolade- u. Kakaofabrik
von Aug. Reich, Taunusstr. 34.

Oster-Bedarf

für den

empfehlen

Guggenheim & Marx,
14 Marktstraße 14,
am Schloßplatz,
Telephon 3502.

Große Posten:

Wachstuche in großer Auswahl
per Meter 65 Pf.
Wachstuch-Schoner mit Schrift
per Stück 30 Pf.
Einoleum-Läufer in verschied. Breiten
per Meter von 70 Pf. an.
Läufer-Stoffe in Rollen
3 Meter 1 Mt.
Läufer-Stoffe in besseren Qualitäten
à 45, 60, 80, 100, 120, 140, 160.
Tischdecken in Tuch, bestickt,
Mt. 3.50.

Wasch-Tischdecken
St. 1 Mt. anfangend.
Kommode-Decken
St. 65 Pf.

Gardinen! Gardinen! Gardinen!

Enorm billig.

Scheiden-Gardinen
Meter von 5 Pf. an.
Breite Gardinen
Meter von 30 Pf. an.
Abgepaßte Gardinen
Paar von Mt. 1.50 an.

Rongreß-Stoffe,

weiß, creme und bunzt gefärbt,
per Meter 30 Pf. an.

Rouleaus-Stoffe

in weiß und creme, 100 cm breit,
per Meter 45 Pf.
Rouleaus-Röper, extra schwer,
per Meter 75 Pf.

Pique- und Waffel-Bettdecken

St. von 1.50 an bis Mt. 4.50.
Bett-Vorlagen, ein Restposten,
sehr billig.

Rouleaus-Stoffe, alt gold,
80 cm breit, Meter —.90.
130 cm breit, Meter 1.45.

Möbel-Stoffe zu Sofa-Bestügen
Meter 75 Pf.
Möbel-Rattune zu Vorhängen
Meter 40 Pf.

Rote Kessel und rote Röper
Meter 35 u. 55 Pf.
Tisch-Läufer
St. 60 Pf.

!! Sofa-Schoner gratis !!

Tapeten spottbillig.

Aug. Scharhag,
Telephon 2414, Rheinstraße 56.

60 Stück
Divane
v. 38 Mk. ab,
100 Matratzen und Bettstellen
9 Ellenboerenstraße 9, am Schloßplatz.

Wein- Ausverkauf

der

Weinhandlung

Hch. Ruppel.

(Gegr. 1878.)

Bureau nur Bismarckring 24.

	Früher, jetzt.	Preis	Preis
	inkl. Flasche		
Brindisi, rot, ital.	—80—	60	
Camastra, rot, c.	1.—	75	
Bas-Medoc, rot, franz.	—90—	60	
Chateau Julien, rot, c.	1.20—	80	
Chateau Emillon, rot, c.	1.50—	90	
Chateau Leoville, rot, c.	1.80—	120	
Chateau Margaux, rot, c.	2.20—	160	
Ingelheimer, rot	1.—	70	
Affenthaler, rot	1.20—	90	
Oberingelheimer, rot	1.40—	1.—	
Lorch, weiss	—90—	60	
Winkler, weiss	1.—	70	
Erbacher, weiss	1.20—	80	
Geisenheimer, weiss	1.30—	90	
Rausenthaler, weiss	1.50—	1.—	
Rüdesheimer Berg	2.—	120	
Hochheimer Berg	2.30—	160	
Braunberger, Moselw.	—90—	60	
Zeltinger, Moselw. u. Hochw.	1.—	70	
Josephshofer, Moselw.	1.20—	80	
Uersinger, a. L. Moselw.	1.50—	1.—	
Erdener, a. L. Moselw., Orig.	1.60—	1.10	
Samos	1.—	70	
Samos, fest. alter	1.50—	1.—	
Sherry, trocken	1.60—	1.10	
Sherry, sehr alt	2.20—	1.60	
Portwein, roter	2.—	130	
Portwein, fest. alter	2.50—	1.50	
Rum, alter	2.—	120	
Rum, sehr alt, 8 Stern	2.50—	1.60	
Rum, v. Jamaica	3.25—	2.40	
Rum, Jamaica, hochfein	4.—	3.—	
Anc. feiner alter	2.70—	2.—	
Anc. Batavia, hochfein	4.—	3.—	
Cognac, d. 2 Stern	2.—	130	
Cognac, d. 3 Stern	2.50—	1.60	
Cognac vieux	3.—	2.—	
Cognac fine champagne	4.—	2.60	
Cognac, Original, fine champagne 1896	4.80—	3.50	

Bei Abnahme von 50 Fl. 5% Extra-
< 100 < 10% Rabatt.
Best. per Karte werden sofort erledigt.

Brennholz

à 3tr. Mt. 1.20,
fein gespalten, à 3tr. Mt. 2.10,
frei ins Haus.
J. C. Kießling, Kapellenstr. 5/7. Tel. 433.

Zuchtgeflügel.

Gänser, Enten, Gänse u. Hens gut mit
bügeln zu haben Geflügel- u. Ringenmühle,
Post Station.

Special-Geschäft für
Gilhar echtes
Wittwe
 Spezialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
 Nützliche, passende und schöne
 Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
 in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
 aus echtem Silber,
 Billigste, feste Cassapreise.
 Verkauf nur gegen Baar!

Engros. **Albert J. Heidecker.** Detail.
 25, Taunusstrasse 25.

Gelegenheitskäufe!! Wenn Sie viel Geld sparen wollen!

Es kaufen Sie Ihre Herren- u. Knaben-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge von dem einfachsten Overcoat-Anzug bis zu den feinsten Kammingen-Anzügen, meistens Erbs für Maß, in eleganten Ausführungen und modernsten Farben, sowie ein Posten **Frühjahrs-Paletots**, einzelne Hosen, Joppen u. fabelhaft billig nur **Markstr. 22**, 1. Stock, kein Laden.
 Telefon 1894. Bitte auf Straße und No. zu achten.

Dampf- Waschmaschine

System Krauss.

Anerkannt vorzüglich bewährte Maschine.

Kocht - Wascht - Reinigt
 die Wäsche
 bei 75 % Ersparnis.



Vorzüge:

In schwerer Konstruktion
 starker Wäschekessel, daher keine
 Schmutzlecken.
 Trommelverschluss, einfach und
 sicher wirkend.
 Leichtester Gang der Maschine.
 In saubere Verzinkung.
 Weitgehendste Garantie für
 beste Ware.

Zahlreiche Referenzen.

Probemaschine. Probewaschen.
 Niederlage: 953

Karl Waldschmidt,

Spezialgeschäft für
 Oefen, Herde und Kamine,
 Wiesbaden.

Telephon 2975. Dohlemerstraße 39.

Das zur Konkursmasse des
 Tünchermeisters **Peter Rauch**
 zu Wiesbaden gehörige **Haus**,
 Niederwaldstr. 3, zu Wiesbaden,
 ist zu verkaufen. Näheres durch
 den Konkursverwalter

Justizrat Heintzmann,
 Moritzstraße 20.

Konfirmanden-Alhren (Gelegenheitskauf).

Geschenke für Mädchen und Knaben, früherer
 Preis 1, 16, 18, 20 M., jetzt 8, 10, 12, 14 M.,
 so lange Vorrat reicht.

Schwalbacherstr. 30, 1. Stock
 (Alte Seite).

Schulwaren sehr billig Kengasse 22, 1. St.

Briefmarken
 (garant. echte tadelloste
 Expl.) in reichhaltiger Auswahl
 empfiehlt
M. Heisswoltz,
 Mauergasse 12,
 Buch- und Briefmarkenhandlg.

Alle Sorten Gekhartoffeln,
 gut ausgeführt, empfiehlt
Chr. Diels, Inh. Wilhelm Dörr,
 Kartoffelhandlung, Grabenstraße 9.

Verkauf

Der Vereinfachung des geschäftlichen
 Verkehrs bitten wir unsere geehrten
 Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
 uns zu überweisenden Anzeigen bei
 Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein 4jähr. Rappwallach,
 jugfest, 1- u. 2-bännig gefahren, 3. Laufen brauch-
 bar, zu verkaufen. Näb. im Tagbl.-Verlag.

Russ. Windhund preisw. zu verkaufen
 R. Friedrichstr. 2, 2. Et.
Schwarzes Spitzchen, sehr schön,
 2 Jahre alt, billig zu verkaufen. Näheres Gold-
 gasse 2a, Friseurladen.

Raffinirte braune leichte Gemelbündin
 sofort billig zu verkaufen. Näheres Kapellen-
 straße 49, vorn, 10-11.

! Billig! Gelegenheitskauf! ! Billig!
 Ein Posten Liebersteher u. Joppen von 4 M.
 an, Herren-Anzüge 8 M., ein großer Posten Arbeits-
 hosen von 2 M. an, Schuhschuh von 90 Pf. an,
 Hemden und Arbeitsmittel sehr billig. Ein Posten
 Stoffschermentel weit unter Preis.
 Mehlgergasse 2, Ecke Marktstraße.

**Fast neue, wenig getragene Herren-
 garderobe zu verk.** Röderstr. 7, 1. St. r.
 Gut erh. schw. Schrockanzug, sowie andere
 getr. Kleider abzug. Moritzstr. 60, Part. r.

Gut erh. Anzug b. abzug. Dohlemerstr. 17, 2.
Pianino, fast neu, guter Ton, 1 Diwan,
 Spiegel, Glöckchen, A. Schrank u. verschiedenes
 billig. Näb. Marktstraße 11, Schuhschuh.

**Günstiger Gelegenheitskauf
 von Pianinos!**

**Bayerische Flügel-
 und Pianino-Fabrik**

mit Dampfbetrieb u. eigenem Sägewerk von
 gegründet **Wilhelm Arnold**, gegründet
 1880. **Wiesbaden.**

Lieferant von **Hans v. Bülow**,
 Fürstlichkeiten und kaiserlichen Anstalten,
 liefert Bülow-Pianinos u. Flügel in technisch
 und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt
 an Private ohne Zwischenhändler, zu Fabrik-
 Ausnahmepreisen. Auch Teilzahlung ohne
 Erhöhung der Vorkassapreise. — Bei Barzahlung
 höchster Rabatt. Freie Lieferung. — 14 Tage
 Probezeit. — 10 Jahre Garantie. Tausende
 von Dankschreiben aus allen Kreisen. Muster-
 Katalog m. Vorzugspr. sofort postfrei. Kurze Zeit
 geprüfte Instrumente in allen Preislagen. F 24

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** billig
 zu verkaufen Leisingstraße 1, Partierre.

Ent eingeweihte Geige billig
 zu verk. Drönnelstraße 10, 1.

Ein paar ganz neue polierte **Ruschelbett-
 stellen** bill. zu verkaufen Philippbergstr. 89, 8 r.

Mehrere Salon-Garnituren, F 40
 sowie verschiedene Polstermöbel bedeutend unter
 Preis abzugeben bei **Josef Herx**, Tapezierer und
 Dekorateur, Mainz, Seelgasse 20. Teleph. 2927.

Sofort zu verkaufen:

Taschenuhr (neu) 45 M., 2 Kleiderjahre, 20 u. 30,
 Bettsofa 36, 4 vollst. Betten 25-40, 2 Sofas 12 u. 30,
 Küchenstr. 25, Anrichtenstr. 12, Nachtsch. 3, einz.
 Bettst., Sprungb., Matr., Deckb., Strohl., Tisch 8,
 Stühle usw., alles fast neu. **Meiningerstr. 37, 1. St.**

Eine fast neue Salongarnitur, Sopha, 2 S.,
 u. 4 D., Sessel, 1 achteckiger Salontisch, 1 Spiegel
 m. Trumeau u. verschiedene andere Spiegel, 1 D.,
 Schreibtisch, pol. u. lack. 1- u. 2st. Kleider- u.
 Küchenstr., Nachtsch., Wascht., vollst. Betten,
 1 S. Nähm., Deckb. u. Rissen. **Meiningerstr. 25, Neub.**

Herrn-Schreibtische, Kleider- u. Küchenchränke,
 1- und 2st., Waschkommoden m. u. o. Karmor,
 Diwan, Sessel, Konopjes, Gasglocke, Brands-
 fische, Waschküche, Kleiderhänger, Badewannen,
 Kofferkoffer, Nachtsch., Betten, Tische, Stühle,
 Kommode, Spiegel, Teppiche, Federzeug, Bilder,
 Tischläufer, Koffer, großer Leinwandstuhl und
 Holzleuchte für Schenker billig zu verkaufen.
**Schwalbacherstr. 30, Altesse, linkes Hinter-
 haus. Eingang großes Tor.**

Zu verk. 1 Herrn- u. 1 Damenschreibtisch, 1
 Wand (4 Bl.), besserer Dienerschlaf, Schrank, zu
 Geschäftszwecken passend, u. A. m. **Schwarzhof-
 straße 11, 2. Händler verbleiben.**

Kinderpult, verstellbar, billig abzu-
 geben Moritzstraße 14, 1.

Die neu Büfett, Diwan, Stühle, Bettsofa,
 Betten, Waschkommoden, Tische, Spiegel, Kleider-
 und Küchenchränke, Küster, ältere Bettstellen mit
 Sprungrahmen oder Strohhäfen äußerst billig zu
 verkaufen **Wolfsallee 6, Ginterb. Part.**

Ein 1st. u. 2st. Kleiderstr., sowie zwei
 ovale Tische billig zu verk. **Friedrichstr. 18, 2 r.**

Ein u. 2st. Kleider-
 und Küchenchränke, Bettsofa, Brands-
 fische, Bettstellen, Kommode, Anrichte, Tische usw.
 zu verk. b. **Schreiner Thurn**, **Schachtstr. 25.**
Nähmaschine, wie neu, b. **Heinrichstr. 48, 8.**

Spezereiregal, Theke,
 Schrank u. Schloß, u. **Schloß** verkauft.
Marktstraße 12, 6th. Späth.

Erster-Schloß zu verk. **Dohlemerstr. 50.**

Bread,

6-stig, mit Verdeck zu verkaufen. Wo? sagt der
 Tagbl.-Verlag.

Eine neue Federrolle zu verk. **Waldstr. 82.**

Gebr. Fahrstuhl,

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Wagner, Viehstr. 45.

R. L. u. Sigm., m. geb., 2 b. **Waldstr. 27, 2 L.**

Gut erh. Kinderwagen zu vk. **Moritzstr. 19, 8 r.**

Gut erh. Kinderwagen zu verkaufen
 Weberg. 82, 2.

Ein 2st. Sportwagen mit Gum-
 mädern zu verk. Näb. **Dohlemerstr. 74, 1. St.**

Automobil,

6 HP., Motor Jafur, 3 Geschw., Rückw., 2st.,
 mit 2st. ausklappb. Rückf. drehbar, Bergsteiger,
 mit kompl. Zubehör u. wegen Anschaffung eines
 größeren Wagens preiswert zu verkaufen. Offerten
 ant. **B. 7819 an D. S. renz, Mainz.** F 40

Fahrrad, wie neu, billig abzugeben. **48, 8.**

Gut erh. Jugendrad bill. **Dohlemerstr. 50, 1.**

Ein **Sedalia** Sport. zu v. **Mörkert 7, 3.**

Mehrere Schaupflanzen!

Kentien u. Fächerpalmen
 wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.
 2. Palmen in großen Mengen eingetroffen, auch
 sehr billig, **Serrumhlagasse 3. Kein Laden.**
Henri Arndt.

Verkaufszeit nachm. von 3-6 Uhr und
 täglich auf dem Markt bei günstiger Witterung.

Für Gartenbesitzer.

In Ausübung liefert inbrennende
Kraut- u. Wäcker-Anstalt,
Dohlemerstraße 99.

Verchiedenes

Der Vereinfachung des geschäftlichen
 Verkehrs bitten wir unsere geehrten
 Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
 uns zu überweisenden Anzeigen bei
 Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Dr. med. Hackenbruch

wohnt jetzt
Rosenstr. 12, Tel. 623.

**Sprechst. Wochentags (ausser
 Donnerstag) 3-4 nachm.**

(vormittags im St. Josef-Hospital
 anwesend.)

Mein Zahnatelier

befindet sich jetzt
Moritzstr. 4, II.

Frau Dr. Eisner, Wwe., Dentiste.

Wohne jetzt
Kirchgasse 58, I.
Georg Rasche,
 praktischer Zahnarzt.
Frau Dedicke, Waisen,
 wohnt jetzt
Rheinstraße 101, 4.

Alkoholtränke
 oder deren Angehörige,
 welche Hilfe suchen,
 mögen sich vertrauensvoll wenden an
Otto Dietrich, Kaffee-Salle,
 am Ludwig-Bahnhof.

Bau-Branche.

Zur Erweiterung des Geschäftes aktiver
 Teilhaber mit größerer Einlage gesucht. Offerten
 unter **Z. 488** an den Tagbl.-Verl.

Geld-Darlehen ohne Vorbehalt, 5%
 Zinsen, ratenweise Rückzahlg.
 Selbstgeber. **Schlienski, Berlin 39**, jetzt
Wohlfahrtstr. 21, Rückporto. F 161

Geld gibt **Director Kubermaus,**
Berlin 10, **Steinwegstraße 50**,
 auf Schulchein und ratenw. Rückzahlung ohne
 Bürg. Nachw. ab. 1,000,000 M. umgelegt. F 161

Geld-Darlehen 4 1/2% gibt in jed. Höhe u. zu
 jed. Zeit, auch ratenw. Rückzahlg. **G. Lortz-
 hof, Berlin W. 25**, **Postdamerstr. 42, Rückp.**

Geld-Darlehen, ohne Vorbehalt, raten-
 rückzahlung. Selbstgeber, Rückp.
Diemer, Berlin 39, **Ritterstraße 25.** F 171

Benguis- **Schreibstube**, in Schreib-
 maschine, schnell, billig.

Sanimann,

firm in doppelter u. einf. Buchführung,
 Mahner, Einstellung von Anlagen,
 Ebnen von Geschäftsbüchern, routinierter
 in Geschäftsabfertigung u. allen kaufmänn.
 Arbeiten, empf. sich zur ev. tagew. Besch.
 Offerten erb. u. **M. G. B. 30** hauptpostl.

P. Rodt, empf. f. b. **Freilich, Heilmundstr. 19, 2.**

Ende Mittags- und Abendst.

Offerten sub **O. 513** an den Tagbl.-Verl.

Regelbahn u. Vereinszimmer

Sum weihen Köhl, Bleichstraße 18.

**Instrumentenmacher übernimmt Klavier-
 Reparaturen und Stimmen. Gute Ausführung.
 Billige Preise. **Lenz, Schachtstraße 6, 1. St.****

Möbel m. aufpoliert v. Becker,

Drönnelstraße 7, 5.

Kolladen, Zuglatten, sowie Reparaturen
 an denselben fertigen

Karl Blumer & Sohn,

Dohlemerstraße 55. Telefon 2736.

Barbara & Fintel

empfehlen sich zur Ausführung von Maler- und
 Anstreicherarbeiten. **Dohlemerstr. 81, 6th.**

Will. Christ, Maler und Sticker,

Seidenstraße 13, Mittelbau.

Modos.

Frida Wolf,

Gr. Burgstr. 12, 3,

empfiehlt sich, lange Zeit in einem der größten
 Pariser Geschäfte tätig gewesen, zur Anfertigung
 und Umarbeitung eleganter Damen- und
 Kinderhüte.

Modos. Damenhüte nebst Draht-Korban
 u. neu angef. getr. modernisiert, a. B. verwendet.
Febrerhausen. E. Baum, Welfenstr. 33, 3.

Wäsche f. Büg. w. ang. Kleiderstr. 10, 3. St.

Stärkewäsche w. ang. Lufenstr. 81, 3. St.

Wäsche f. W. u. B. wird ang. Lufenstr. 19, B.

Wäsche zum Waschen und Bügeln w. ang.

u. gut bezeugt. Zimmermann, Welfenstr. 6.

Wäsche aufs Band wird angenommen.

Näheres Obstdamm, Lufenstr. 19.

Wäsche f. W. u. B. w. ang. Eigene Bleiche.

A. Hochstr. 2, 1. L. o. Welfenstr. 5, 3. St. L.

Schwester Ida de Jong,

Massage,

1. St. Wiesbaden, Taunusstr. 43, 2. Et.

Friseur f. u. Damen, Paulbrunnstr. 6, 3.

Geübte Friseur. n. u. Dam. an Drönnelstr. 6, 11.

Dist. Untersuchung u. Rat f.

d. gewissenh. Geb. Anfragen (u. 10 Pf.

Rückp.) unter A. 728 an den Tagbl.-

Verlag werden in 3 Tagen beantwortet.

Damen finden hier: b. Lufenstr. 19, B.

Freun. Wundschank, Welfenstr. (Post Trebur).

Phrenologin Heidenstraße 9, Bth.

2. St. r. Rur für Damen.

Heirat.

Reicher Herr, des Alters müde,

sucht hässliche, aber gesunde Lebensgefährtin

im ungefähren Alter von 35 Jahren.

Vermeidung Nebenwerke. Strenge Dis-

cretion auf Ehrenwort. Gef. Anfragen

wolle man richten unter B. 514 an den

Tagbl.-Verlag.

Heiratspartien vermittelt reell und

bisfrei

Geon. Wehner, Rönneberg 29.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Verlags- Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 26.

Mittwoch, den 4. April.

1906.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk,

Band 247 Blatt 3701

Kartenblatt 306
5, groß 10 ar 80 qm,

Ader Kirchbaum, 1. Gewann, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Franz Schönekatte** und **Marie, geborene Diekmann**, zu Wiesbaden, Vertramstraße 20, als Gesamtgut eingetragene Grundstücke am 29. Mai 1906, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Januar 1906 in das Grundbuch eingetragen.

F 267

Wiesbaden, den 11. März 1906.
Königliches Amtsgericht 1c.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk,

Band 255 Blatt 3819

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Adam Winnig** zu Wiesbaden, Adelsheidestraße 47, eingetragene Grundstücke,

Flur 66 No. 323
92, groß 6 ar 36 qm

Wohnhaus mit Vorgarten und Hofraum, Seitenhaus, Hinterhaus, Adelsheidestraße 47, Gebäudeversteigerungswert 5846 M.,

am 2. Juni 1906, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Februar 1906 in das Grundbuch eingetragen.

F 267

Wiesbaden, den 14. März 1906.
Königliches Amtsgericht, Abt. 1c.

Bekanntmachung.

Der Plan für die elektrische Straßenbahn von Wiesbaden nach Erbenheim — innerhalb der Gemarkung Wiesbaden — wird vom 30. d. M. ab 14 Tage lang im Polizei-Direktionsgebäude, Friedrichstraße 17, Zimmer No. 50, innerhalb der Vormittagsstunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einswendungen gegen den Plan erheben, die bei mir entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.

2

Wiesbaden, den 24. März 1906.

Der Polizei-Präsident. J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

betreffend den Drofschmentar.

Mit Zustimmung des Magistrats hierdurch erhält der im „Abendblatt“ vom 8. November 1901 veröffentlichte Drofschmentar vom 1. November 1901 zwischen I B No. 7 und No. 8 folgenden Zusatz:

7a Neuer israelitischer Friedhof an der Platterstraße,

Einfahrt: a) für Einspänner 250 Mark, b) „Zweispänner 300 Mark.

Auf diese Fahrt besteht auch die im vorerwähnten Drofschmentar zwischen No. 32 und No. 33 enthaltene nachfolgende Vorschrift:

„Bei den Fahrten No. 7 bis einschließlich No. 32 eine halbe Stunde gratis warten; für die Rückfahrt wird die Hälfte bezahlt. Jede weitere ein Viertel Stunde kostet:

a) für Einspänner 30 Pfennig, b) „Zweispänner 60 Pfennig.

3

Wiesbaden, den 21. März 1906.

Der Polizei-Präsident. J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Außer der durch meine Bekanntmachung vom 17. Jan. d. J. verfügten Sperrung der Eisenbahn des Gartenfeldweges für den Fuhrverkehr wird wecks Herstellung des Bachkanals in der Kaiserstraße auch der Gehweg des Gartenfeldweges auf die Dauer der Arbeit für den Fußgängerverkehr polizeilich gesperrt. Während dieser Sperrung müssen Fußgänger nach dem Schlachthaus bezw. der hinteren Mainzerlandstraße und zurück ihren Weg durch die Mainzerstraße nehmen.

1

Wiesbaden, den 23. März 1906.

Der Polizei-Präsident. J. B.: Falde.

Betr. Entwurf eines neuen Ortsstatuts über die Erhebung einer Gebühr für den Anschluß an das städtische Kanalnetz.

Die bekannten Entschlüsse des Oberverwaltungsgerichts nötigen die Stadtgemeinde Wiesbaden, wesentlich aus formalen Gründen, das Kanalbaustatut vom 26. November 1903 einer Abänderung zu unterziehen.

In der Anlage wird der neue Entwurf beigelegt.

Dem wesentlichsten Bedenken, welches in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zum Ausdruck gebracht wird, ist dadurch Rechnung getragen, daß sowohl für Grundstücke, als auch für Grundstücke, die an mehr als zwei Straßen liegen, der Grundbesitz festgestellt ist, daß die Gebühr einheitlich von der Hälfte der Gesamtfronten erhoben wird. Der Tiefbau-Deputation erschien diese Lösung als die einfachste und zweifelsfreie.

Neu und eine wesentliche Änderung gegen die früheren Statute enthält Position b des § 2.

In dem ersten Kanalbaustatut wollte man diejenigen Grundstücke, welche bereits früher an die Kanalisation angeschlossen sind, welche aber den Beitrag noch nicht bezahlt haben, dann heranziehen, wenn sie einen neuen Kanalanschluß machen. Da das Oberverwaltungsgericht einen neuen Anschluß nur dann annahm, wenn die Einlaufstelle in den Straßenkanal verändert wurde, einen solchen aber nicht annahm, wenn die gesamten Entwässerungs-Anlagen zwar verändert, aber an der alten Stelle in den Straßenkanal eingeführt wurden, mußte diese Bestimmung des früheren Statuts abgeändert werden. Sodann wollte man die Beitragspflicht der alten angeschlossenen Grundstücke davon abhängig machen, daß bauliche Veränderungen in einem gewissen Umfange auf dem Grundstück vorgenommen wurden. Es war schon schwer, den Begriff dieser baulichen Veränderung festzustellen. Es hat auch zahlreiche Streitigkeiten darüber gegeben, ob die baulichen Veränderungen vorliegen, welche sie beitragspflichtig machen. Es wird sich kaum ermöglichen lassen, eine solche Umgrenzung der baulichen Veränderungen zu finden und zu treffen, welche jeden Zweifel ausschließt. Aus diesem Grunde erschien es der Tiefbau-Deputation erwünscht, die Beitragspflicht der alten Grundstücke grundsätzlich und einfach zu regeln.

Der Vorschlag der Tiefbau-Deputation, der bereits früher in ernsthafte Erwägung gezogen war (vergl. Seite 168 der anliegenden Akten), hat den Vorteil, daß

1. derartige Streitigkeiten in Zukunft vermieden werden,
2. für die Besitzer der Häuser endgültige Klarheit geschaffen wird, ob das Grundstück noch beitragspflichtig ist oder nicht, und
3. in dem Zeitraum von 4—5 Jahren die Beitragspflicht der alten Grundstücke vollständig geregelt ist.

Bedenken würden durch eine solche Regelung nur dann entstehen, wenn dadurch die jetzigen Besitzer der Häuser finanziell zu sehr in ihren wirtschaftlichen Interessen schädigenden Weise in Anspruch genommen würden. Dadurch, daß die Beitragspflicht auf 5 Jahre verteilt ist, ist es den Besitzern ermöglicht, mit mäßigen Beiträgen sich und ihr Grundstück endgültig von der Beitragspflicht zu befreien.

Bei einer schon großen Front von 20 Meter beträgt der Gesamtbeitrag 50 M., und es sind von den Besitzern nur jährlich 100 M. zu zahlen. Um die Eingänge der Gebühren zu beschleunigen, ist für denjenigen, der die Gebühr auf einmal bezahlt, eine Ermäßigung um 1/5 vorgezogen. Der frühere § 4 ist ohne materielle Änderung durch den Zusatz zu § 2 ersetzt.

Der Vorsitzende der Tiefbau-Deputation: **gez. Adner.**

Ortsstatut.

betreffend die Erhebung einer Gebühr für den Anschluß an das Kanalnetz der Stadt Wiesbaden.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung v. Februar 1906 werden die §§ 10 und 11 des Ortsstatuts vom 11. April 1891, betreffend Kanalanleitung, sowie die Ortsstatute vom 18. Dezember 1900 und vom 21. April 1903 aufgehoben.

An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen:

§ 1.

Begründung der Zahlungspflicht.

Für alle bebauten Grundstücke, die nach Maßgabe der polizeilichen Vorschriften an die städtischen Kanäle bereits angeschlossen sind oder in der Folge zum Anschluß gelangen, ist als Vergütung für den Anschluß an das städtische Kanalnetz eine Gebühr an die Stadtkasse zu entrichten.

§ 2.

Fälligkeit der Gebühr.

Die Gebühr wird fällig:

- a) für bisher an das städtische Kanalnetz angeschlossen, aber nicht den polizeilichen Vorschriften entsprechend angeschlossene Grundstücke bei Beginn der Anschlußarbeiten;
- b) für bereits angeschlossene Grundstücke am 1. Oktober 1906.

Im Falle des Anschl. b) ist die Gebühr in fünf jährlichen Raten zu je 1/5 am:

- | |
|-----------------|
| 1. Oktober 1906 |
| 1. " 1907 |
| 1. " 1908 |
| 1. " 1909 |
| 1. " 1910 |

zu entrichten. Wird die Gebühr im Ganzen vor

Ablauf des 1. November 1906 gezahlt, so ermäßigt sie sich um 1/5.

Beitritt von der Gebühr sind diejenigen Grundstücke, für die ein Beitrag zu den Kosten des Anschlusses an das städtische Kanalnetz nach statutarischen Bestimmungen oder auf Grund besonderer Vereinbarung bereits geleistet ist. Die Befreiung erstreckt sich nicht auf Straßenfronten, die infolge später festgelegter Fluchtlinien das Grundstück durchschneiden oder in anderer Weise berühren.

§ 3.

Betrag und Berechnung der Gebühr.

Die Höhe der Gebühr bestimmt sich nach der Straßenfrontlänge des betreffenden Grundstücks und beträgt für das laufende Frontmeter 2 M.

Bei Grundstücken, die an mehr als einer Straße belegen sind, wird die Gebühr nach der längsten der in Frage kommenden Straßenfronten, mindestens aber nach der Hälfte der Gesamtfronten berechnet.

Ist die Straßenfront geringer als die Hausfront, so bemisst sich die Gebühr nach der Länge der Hausfront.

Für Grundstücke in den Landhausvierteln, d. h. von solchen, welche den Vorschriften der §§ 44 bis 47 einschließlich der Baupolizei-Verordnung für den Stadtkreis Wiesbaden vom 7. Februar 1905 unterliegen, soll jedoch die Gebühr und zwar bei der in § 44 angeordneten Bauweise mindestens 400 M., und bei der in §§ 46 und 47 angeordneten Bauweise mindestens 600 M. betragen, auch wenn weder die Haus- noch die Straßenfront das Maß von 16 oder 20 Meter erreichen.

Für die Feststellung der Frontlängen eines Grundstücks ist die Einteilung und Bezeichnung im Kataster- und Grundbuch oder die sonstige amtliche Bezeichnung nicht allein entscheidend. Es ist vielmehr die ganze Front des tatsächlich mit dem zu entwerfenden Gebäude wirtschaftlich zusammenhängenden Grundstückes, einzeln, ob solche mehrere Grundstücksnummern trägt oder nicht, und ob dieselbe aus Hof, Garten, Park oder anderen Flächen besteht, maßgebend.

Wird die Frontlänge eines beitragspflichtigen Grundstücks nachträglich dadurch vergrößert, daß ein Nachbargrundstück, für welches noch keine Gebühr entrichtet, wirtschaftlich mit ihm vereinigt wird, so erweitert sich die Zahlungspflicht nach Maßgabe des Zuwachses der Frontlänge.

§ 4.

Haftbarkeit.

Neben dem zurzeit der Fälligkeit der Gebühr im Grundbuche eingetragenen Eigentümer des Grundstücks haften der oder die Rechtsnachfolger solidarisches für die Zahlung der Gebühr.

§ 5.

Rechtsmittel.

Dem Abgabepflichtigen stehen die im § 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes bezeichneten Rechtsmittel zu.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt am 1. Juli 1906 in Kraft.

Wiesbaden, im Februar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betr. Ans- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verfishen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbeversteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1896, Abschnitt VI Artikel 25, ein jeder, welcher hier den Betrieb eines lebenden Gewerbes anfangt, dem Mag. rat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer No. 5, mündlich während der üblichen Vormittagsstunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher

- a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt,
- b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbeversteuergesetzes in eine doppelte Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufheben eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 23 der cit. Anweisung bei den Herren Vorstehenden der für die Veranstaltung zuständigen Steuerämter der Gewerbeversteuerverwaltung 1, 2, 3 und 4 schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbe tr eb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbeversteuergesetzes fortzusetzen.

Wiesbaden, den 25. März 1906.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus: **Rieser-Rammscholz**, geschnitten und fein gepulvert, p r Centner M 2.60. **Gewissenes Ranzendholz**, geschnitten und gepulvert, p r Centner M 2.20. Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer No. 13, vormittags zwischen 9—1 und nachmittags zwischen 3—4 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. April d. J., nach-

mittags, soll in den Distrikten „Neroberg“ und „Wiesburg“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. ein Stamm, 15 Meter lang, 36 Zentimeter Durchmesser und 1.53 Hektometer,
2. 16 Amtr. Buchen-Schreit- und Brühlholz.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Neroberg-Restaurant.

Wiesbaden, den 31. März 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Stadtkreis Wiesbaden zu zahlenden Beiträge zu den Ausgaben der hiesigen-nassauischen land- wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1906, einschließlich der Grundlage der Mitglieder der Gastpflicht-Versteuergesellschaft für das Jahr 1906, wird vom 28. März l. J. ab zwei Wochen lang bei der Stadtkasse während der Vormittagsstunden zur Einsichtnahme für die Beteiligten offengelegt.

Gleichzeitig wird mit der Eingabe der Beiträge vorgegangen werden. Die Heberolle über die Verteilung der Umlagebeiträge ist der Heberolle beigelegt und kann ebenfalls eingesehen werden.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen in den §§ 105 bis 113 des Unfallversicherungsgegesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 hingewiesen.

Wiesbaden, den 24. März 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. Instandsetzung der Gräber auf dem Friedhöfen.

Auf den beiden hiesigen Friedhöfen an der Platterstraße befindet sich eine große Anzahl von Grabstätten in sehr vernachlässigtem Zustande. Um diese vor gänzlichem Verfall zu bewahren, ist baldige Instandsetzung dringend notwendig.

Wir richten daher an die Hinterbliebenen und alle diejenigen, welche an der Erhaltung der betreffenden Gräber ein Interesse haben, das Ersuchen, die Wiederherstellung alsbald zu veranlassen und für dauernde Pflege Sorge zu tragen.

Die Friedhofsausschüsse geben über die Lage und nähere Bezeichnung der Grabstellen weitere Auskunft.

Wiesbaden, im März 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Heidenheim ist festgestellt worden, daß die Weibchen des kleinen Frohnachtpanners (*Chelima tobias drumata*) ihre Eier vielfach unter das Papier, auf dem der Klebstoff aufgetragen wird und unterhalb des Klebendes, also zwischen diesem und dem Erdboden auf die Rinde der Stämme der Obstbäume ablegen. Aus diesen Eiern kommen bestimmt in kurzer Zeit die Raupen hervor, welche sich alsbald in die Rinde der Bäume begeben, um sich hier von den Blättern und jungen Früchten zu ernähren. Das Vernichten der an den genannten Stellen abgelegten Eier erfolgt am einfachsten durch sorgfältiges Abwischen der Stämme mit Schmierseifenwasser.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 29. März 1906.

Der Magistrat.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Sälagern gelassen werden.

Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Ruwidhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Nichtbeitragsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Frühjahr-Saatzeit dauert vom 1. April bis 15. Mai d. J.

Wiesbaden, den 29. März 1906.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 15. März 1906.

Städt. Ratskamm.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen soll in der hiesigen königlichen Kunstgewerbe- und gewerblichen Zeichenschule eine Prüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen gemäß der Prüfungsordnung vom 31. Januar 1902 abgehalten werden.

Anmeldungen zu dieser Prüfung sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Schriftstücke spätestens bis zum 15. Mai d. J. an uns einzureichen. Die vorzulegenden Studienblätter usw. sind bis zu demselben Zeitpunkt unmittelbar dem Direktor der königlichen Kunstgewerbe- und gewerblichen Zeichenschule, Herrn Professor Schick hier, zu überreichen.

Kassel, den 9. Januar 1906.

Königliches Provinzial-Schulkollegium.

gez. Baehier.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Magistrates vom 24. bis einschl. 30. März 1906 folgende:

	Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.
1. Viehmarkt.											
(Schlachtgewicht.)											
Ochsen: I. Qualität . . .	50 Rg.	77	—	80	—	Weizen (lebens)	1 Rg.	1	60	2	40
II.	50	72	—	75	—	Bachforelle (lebens)	1	8	—	10	—
Rinder: I.	50	66	—	69	—	Bachforelle (lebens)	1	—	50	—	60
II.	50	60	—	66	—	Hummer (lebens)	1	6	—	7	—
Schweine	1	1	46	1	50	Krebse (lebens)	1	6	—	8	—
Maß-Kälber	1	1	63	1	80	Schellfisch	1	—	50	1	20
Band-Kälber	1	1	40	1	50	Bratfisch	1	—	30	—	70
Lamm	1	1	48	1	60	Kabeljau	1	—	50	1	20
2. Fruchtmarkt.											
Haser, alter	100 Rg.	—	—	—	—	Kabeljau (Stadtfisch gew.)	1	—	60	—	70
Haser, neuer	100	17	40	18	—	Salm	1	3	—	10	—
Siroh	100	5	70	—	—	Seebild	1	—	80	1	40
Heu	100	8	40	8	60	Rander	1	—	1	40	3
3. Viehwirtschaftsmarkt.											
Obutter	1 Rg.	2	45	2	55	Lachsforelle	1	—	3	—	6
Obutter	1	2	30	2	35	Seewelsche (Merlans)	1	—	60	1	—
Trinkfisch	1 St.	—	9	—	10	Blauforelle	1	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	8	—	9	Heilbutt	1	—	1	80	3
Trinkfisch	1	—	7	—	8	Steinbutt	1	—	2	—	4
Trinkfisch	1	—	5	—	7	Schollen	1	—	1	—	40
Trinkfisch	1	—	4	—	5	Seerunge	1	—	3	—	5
Trinkfisch	1	—	3	—	4	Seerunge (Simand)	1	—	1	20	2
Trinkfisch	1	—	2	—	3	Grüner Hering	1	—	40	—	70
Trinkfisch	1	—	1	—	2	Hering (gefalg)	1 St.	—	5	—	10
4. Fischmarkt.											
Obutter	1 Rg.	2	45	2	55	5. Geflügel und Wild.					
Obutter	1	2	30	2	35	(Ladenpreise.)					
Trinkfisch	1 St.	—	9	—	10	Gans	1 St.	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	8	—	9	Trutbahn	1	10	—	12	—
Trinkfisch	1	—	7	—	8	Trutbahn	1	6	50	8	—
Trinkfisch	1	—	5	—	7	Gute	1	4	—	4	50
Trinkfisch	1	—	4	—	5	Hahn	1	1	60	2	—
Trinkfisch	1	—	3	—	4	Huhn	1	2	20	2	50
Trinkfisch	1	—	2	—	3	Maßhuhn	1	5	50	7	—
Trinkfisch	1	—	1	—	2	Perthuhn	1	3	50	4	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Kapannen	1	2	50	3	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Lauke	1	—	70	—	80
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Goldhuhn, alt	1	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Goldhuhn, jung	1	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Gelbhuhn	1	1	60	1	80
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Birdhuhn	1	2	60	3	50
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Schneehuhn	1	1	60	1	70
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Falanen	1	4	—	4	50
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Wildenten	1	2	80	8	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Schneepfen	1	4	50	—	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Krammetsvögel	1	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Hahn	1	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Reh-Käse	1 St.	12	—	14	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Reh-Käse	1	8	—	9	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Reh-Vorblatt	1	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Hirsch-Käse	1 Rg.	8	—	8	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Hirsch-Käse	1	2	—	2	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Hirsch-Vorblatt	1	1	20	1	20
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Wildschwein	1	—	—	—	—
Trinkfisch	1	—	—	—	—	Wildgans	1	—	70	—	70
6. Fleisch.											
(Ladenpreise.)											
Ochsenfleisch von der Keule	1 Rg.	1	60	1	80	7. Getreide, Mehl und Brod u.					
Ochsenfleisch, Bauchfleisch	1	1	40	1	50	a) Großhandelspreise.					
Rind- oder Rindfleisch	1	1	30	1	40	Weizen	100 Rg.	18	—	19	50
b) Ladenpreise:											
Erbsen zum Kochen 1 Rg. — 26 — 48											
Speisebohnen 1 — 26 — 48											
Linzen 1 — 24 — 44											
Weizenmehl zur Speise-											
bereitung 1 — 30 — 42											
Roggenmehl zur Speise-											
bereitung 1 — 28 — 30											
Gerstengraupe 1 — 24 — 64											
Gerstengraupe 1 — 40 — 64											
Buchweizengraupe 1 — 40 — 64											
Hafergrütze 1 — 36 — 64											
Haferflocken 1 — 36 — 64											
Java-Kaffee, mittl. 1 — 40 — 64											
Java-Kaffee, mittl., rob 1 — 2 40 3 —											
Java-Kaffee, mittl., gelb 1 — 1 60 3 —											
Speisefalz 1 — 18 — 24											
Schwarzbrod: Langbrod 0,5 — 14 — 16											
1 Maß 1 Maß — 49 — 54											
Rundbrod 0,5 Rg. — 15 — 17											
1 Maß 1 Maß — 46 — 49											
Weißbrod: 1 Wasserweid 1 — 3 — 3											
1 Maß 1 Maß — 3 — 3											

Wiesbaden, den 30. März 1906.

Anruf.

Wie uns bekannt geworden ist, wird in letzter Zeit die Privatwohlfahrt, namentlich von solchen Personen, die weder bedürftig noch würdig erscheinen, mit Erfolg in Anspruch genommen.

Um diesem Missstand zu steuern und die Arbeit der Armenvereine, Wohlfahrtsvereine und der städtischen Armenverwaltung, welche dahin geht, nur würdige und bedürftige Arme ihren Verhältnissen entsprechend zu unterstützen, nicht zu durchkreuzen, ersuchen wir die Einwohner Wiesbadens höflichst, direkte Unterstützung an Arme nicht zu gewähren, ohne sich vorher über die Persönlichkeit der Bittsteller erkundigt zu haben.

Auskunft wird im Rathause, Zimmer No. 12, hier vormittags zwischen 9—12½ Uhr bereitwillig erteilt.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Josef Köhler, geboren am 26. Februar 1866 zu Niederrhein, zuletzt hier, Schachstraße 5 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, indem dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir ersuchen um Angabe seines gegenwärtigen Aufenthalts.

Wiesbaden, den 27. März 1906.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Auf Wunsch des Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus (Berlin) teilen wir mit, daß in der Zeit vom 17.—21. April im Rathhaus-Auditorium der Universität Berlin eine öffentliche wissenschaftliche Vorlesung über den Alkoholismus stattfinden. Das Programm der Vorlesungen kann gegen Vorkauf von Herrn A. Kohnow, Berlin, D. 112, Samariterstraße 35, bezogen, auch auf dem Rathhaus, Zimmer 23, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 29. März 1906.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 400 lfd. m Gummituch von 30 mm Durchmesser und 8 mm Wandstärke für den Kanalreinigungsbetrieb soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathause, Zimmer No. 65, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorkauf oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Angebot auf Gummituch“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 9. April 1906,

vormittags 11½ Uhr,

im Rathause, Zimmer 65, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 26. März 1906.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1906 bis spätestens 21. April d. J. bei der städtischen Steuerkasse im Rathaus, Zimmer No. 17, zu erfolgen hat, und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre verstorben waren, sowie diejenigen, für welche Steuerfreiheit beantragt war oder wird. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 29. März 1906.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Abbruch-, Erd-, Maurer- und Schlosserarbeiten zum Umbau und Erweiterungsbau der Gewerbeschule an der Wallstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkauf oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. 150“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 10. April 1906,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. März 1906.

Städt. Bauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Lieferung der fußheftigen Träger zum Umbau und Erweiterungsbau der Gewerbeschule an der Wallstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkauf oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. 149“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 10. April 1906,

vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 159.

Verlag-Preisnehmer No. 2053.

Mittwoch, den 4. April.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Lehren von Algeriras.

Wenn es auch zum Schluß mit Müß' und Not ge-
lungen ist, auf der Konferenz eine Einigung über die
marokkanische Frage zu erzielen, so ist dagegen die Welt
in dem Urteil über die Ergebnisse der
Marokko-Konferenz nichts weniger als einig.
Die einen sprechen von einem Siege Deutschlands, die
anderen, vor allem natürlich die französische und die
englische Presse, von einem Siege Frankreichs, und die
dritten berufen sich auf das Wort des deutschen Reichs-
kanzlers, daß es auf der Konferenz weder Sieger noch
Besiegte geben werde. Ebenso geteilt sind die Meinungen
über die Wirkung der Marokko-Konferenz. Die Opti-
misten reden sich ein, daß die Konferenz in Algeriras
das Ende der marokkanischen Streitfrage bedeute. Der
Pariser „Figaro“ aber drückt die Beforgnis, der wir in
unserem Artikel über die Marokko-Einigung Ausdruck
gegeben haben, noch schärfer in dem Satz aus: „Die
Konferenz ist beendet, die Marokko-Frage beginnt“.

Es wird nicht ganz so schlimm werden, wie es das
französische Blatt hier an die Wand malt, und der
Marokko-Friede wird nicht so dauernd sein, wie die
Offiziiösen es aller Orten verkünden, sondern es wird
wohl so werden, wie wir die Lage in dem erwähnten
Artikel gekennzeichnet haben, daß nämlich der Friedens-
schluß von Algeriras einen mehrjährigen
Frieden verheißen dürfte, ohne daß er etwa die
Lösung der mehr als vier Jahrhunderte alten Marokko-
Frage bedeutet. Auch was die verschiedenen Urteile
über die Ergebnisse der Konferenz betrifft, so liegt die
Wahrheit etwa in der Mitte. Jedenfalls ist es
Deutschland gelungen, Frankreich an der „friedlichen
Durchdringung“ des schierischen Reiches zu hindern, die
auf die „Lunisierung“ Marokkos hinausge-
kommen wäre. Dagegen ist nicht zu leugnen, daß die
deutsche Regierung im Laufe der Verhandlungen um
des lieben Friedens willen manche von ihren Forderun-
gen fallen ließ. Aber um, wie es ein Teil der aus-
ländischen Presse tut, von einer Niederlage Deutschlands
zu reden, muß man schon für bare Münze nehmen, was
der französische Minister des Innern Clémenceau be-
hauptet hatte, als er noch nicht Minister war, daß näm-
lich Deutschland die „Berlinsierung“ Marokkos an-
strebe. Frankreich war auf die Konferenz gegangen,
um etwas, und zwar möglichst viel, zu erreichen, Deutsch-
land, um im Interesse der wirtschaftlichen Gleich-
berechtigung zu verhindern, daß Frankreich erreichte,
was es erstrebte. Zieht man von diesem Standpunkt
aus das Fazit, so muß man allerdings sagen, daß

Deutschland weit mehr Anlaß hat, mit dem Ergebnis
der Konferenz zufrieden zu sein als Frankreich, welches
jetzt gute Miene zum bösen Spiel macht.

Ist es doch unvergessen, welche hochfliegenden Pläne
die Republik noch vor Jahresfrist in Marokko verfolgte.
Wie Bar Nikolaus I. einst erklärt hat, daß es, wenn er
mit England über den Orient einig sei, sein Europa für
ihn gebe, so dachte auch Herr Delcassé, wenn er sich
mit England und Spanien über Marokko einigte, gebe
es für ihn, da er Rußlands sicher sei und auf Italiens
Widerspruch nicht zu rechnen brauche, für Frankreich kein
Europa mehr. Aber diese Rechnung war ohne Deutsch-
land gemacht, das nicht gewillt war und nicht gewillt
ist, sich seinen Platz an der Sonne Europas
und auch Afrikas nehmen zu lassen. In einer
offiziösen Aussprache über die Ergebnisse der Marokko-
Konferenz wird unter anderem gesagt: „Im Frühjahr
1905 hatte sich eine Konstellation herausgebildet, die
ernster war, als in der Öffentlichkeit bekannt wurde.“
Das ist nicht ganz zutreffend. Unsere Leser werden sich
entfennen, daß wir damals wiederholt und eingehend
auf den drohenden Ernst der Lage hingewiesen und über
die französisch-englischen Intrigen Mit-
teilungen gemacht haben, die alsbald von Organen, die
sich als offiziös ausgaben, für abenteuerlich erklärt
wurden. Indessen, Dementis haben oft kurze Beine,
und der urplötzliche Sturz Delcassés bedeutete eine
glänzende Rechtfertigung unserer pessimistischen An-
sassung.

Wir haben nicht minder Recht behalten, wenn wir
schon damals darauf hinwiesen, daß wir angesichts des
französisch-englischen Zettelmachens von Rußland
nichts zu erwarten haben und auf Italien uns nicht ver-
lassen können, weil dieses, wie wir damals ausführten,
„den Dreibund nicht als eine Versicherung auf Gegen-
seitigkeit, sondern als eine Altersversicherung anseht.“
Die neuesten Ereignisse haben dieser Auf-
fassung nur zu sehr Recht gegeben, und es klingt fast
wie Söhn, wenn die römische „Tribuna“ jetzt erklärt:
„Die Konferenz hatte für Deutschland die sehr starke
Unannehmlichkeit, daß es die Freundschaften Frank-
reichs auf die Probe stellen konnte, die sehr viel stärker
und sicherer erschienen, als Deutschland es annehmen
konnte.“ Wir glauben nicht, daß die Zeitung unserer
auswärtigen Politik über das Verhältnis Frankreichs
zu England, Spanien und Rußland im unklaren war,
und die Enttäuschung kann sich somit nur auf unseren
Dreibundgenossen Italien bezogen haben. Wir zweifeln
nicht daran, daß unsere Regierung nach dieser Richtung
hin die Lehren von Algeriras beherzigen wird. Der
Reichskanzler Fürst Billow hat zwar schon früher er-
klärt, daß er Italien die Extratour mit
Frankreich nicht mißgönne. Vielleicht wird er aber
nach der Marokko-Konferenz zu der Meinung gekommen
sein, daß es not tue, die italienische Langsartie
von Zeit zu Zeit zu revidieren!

Russische Finanzschmerzen.

Nun wird die neue große Russenanleihe hoffentlich
bald in Paris untergebracht werden können. Die Zeit
des Zitterns und Bagens für die russische Finanzver-
waltung, die während der ganzen Dauer der Konferenz
von Algeriras bestand, ist ja vorüber, und der franzö-
sische Gläubiger darf seinen größten Schuldner nicht
umkommen lassen, schon weil er selbst dabei arg in der
Sumpf geraten müßte. Die Hoffnung aber, daß diese
Anleihe zustande kommen möge, darf von uns aus mit
aller Ehrlichkeit ausgesprochen werden; denn es besteht
überall in Deutschland ein starkes Interesse daran, frei-
zuwerden von dem vorhandenen Übermaß an Russen-
werten, und die Gelegenheit dazu würde sich in dem
Augenblick bieten, wo in Paris wieder der Anleihe-
strom sprudelte. Darin wenigstens sind die Zweifler
an der russischen Kreditwürdigkeit und die Optimisten,
die die Warnungen dieser Zweifler für ein ärgernis-
erregendes Tun halten, vollkommen einig, daß es gut
und nützlich ist, wenn diesmal Deutschland aus dem
Spiele bleibt, und daß der Anlaß zur Abstoßung
russischer Werte in jedem Falle willkommen heißen
werden muß. Nun liegt es aber so, daß über diese
russischen Finanzprobleme längst mit aller Offenheit ge-
sprochen werden kann, ohne daß noch Schädigungen
durch solche Offenherzigkeit entstehen könnten. Es ist
für uns Deutsche nicht von Nachteil, wenn die Fran-
zosen erfahren, wie mißtrauisch man hier Rußland
gegenübersteht. Es ist darum nicht von Nachteil, weil
in Paris schließlich daselbe Mißtrauen herrscht, nur
daß man dort mit seinen ungeheuren Engagements in
Russenspapieren längst außerstande ist, sich anders als
durch Gewährung neuen Kredits zu helfen. Eine
Störung des auch für uns nützlichen neuen Anleihe-
geschäfts durch die Schilderung der traurigen Wirklich-
keit braucht also nicht befürchtet zu werden. Wie es mit
dieser traurigen Wahrheit beschaffen ist, darüber gibt
beinahe jede Seite in dem vortrefflichen Buche von
Rudolf Martin: „Die Zukunft Rußlands“ wahrhaft er-
schreckende Auskünfte. Die zuletzt begebenen 400
Millionen Rubel Schatzwechsel haben nur eine neun-
monatige Umlaufzeit. Je nach ihrer Begebung ver-
fallt sie im Oktober oder November 1906. Wenn bis
dahin die neue Riesenleihe nicht aufgenommen ist,
wird die Zahlungsunfähigkeit des russischen Staates zu
einer dauernden. Eine nochmalige Erziehung dieser
neuen Schatzwechsel durch andere würde angesichts der
Gesamtlage der russischen Finanzen nur eine Ver-
schleierung des Staatsbankrotts bedeuten. Schwerlich
aber wird die russische Regierung eine größere Anleihe
zustande bringen, die nicht, wie die Anleihe des Jahres
1905, in etwa 6 Jahren zurückgezahlt werden muß.
Diese Termine der Rückzahlung der Anleihen wie
Schatzwechsel sind aber Klippen, an denen das russische

Feuilleton.

Michael Georg Conrad.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Morgen werden es sechzig Jahre, daß zu Gnodstadt
in Unterfranken der Bauernsohn Michael Georg Conrad
geboren ist, ein Mann, dem man mit Recht nachrühmt,
daß seit Richard Wagners Tod keiner mit ausgepräg-
terer Originalität und ausgeprägteren Zielen als er
auf dem Gebiet deutscher geistiger Kultur wirkt und
schöpferisch tätig ist.

Wer Conrads trotzige Worte kennt, wer ihn je
kampfesroh reden und streiten hörte, wer ihn, den Auf-
rechten, Stolzen, den neueren Siegfried, durch die
Strahlen Münchens gehen sieht, der wird es nicht glauben
wollen, daß nun auch bei ihm ganz leise das Alter an-
klopft. Sechzig Jahre! Das Alter, wo der Deutsche
beginnt, seine großen Männer verehrungswürdig zu
finden. Sechzig Jahre! Und doch bleibt er, so schreibt
Georg Jakob Wolf in den „Münchener Neuesten Nach-
richten“, für uns der junge Conrad, jener Ewig-Junge
mit dem brausenden Rünglingskopf unter grauen
Haaren, jener prächtige Kämpfer, der breit und wuchtig
auf dem Posten steht und mit einem scharfen Wort, mit
einem ehrlichen, deutschen Mannesstich dreinfährt, wenn
jemand unsere heiligen Güter deutscher Kultur mit
schmutzigen Händen antastet. Wir wissen es noch, wie
er dem amerikanischen Theatermann heimleuchtete, der
den „Gralsraub“ beging.

Aber nicht allein in seinem Kampfesmut ist er ein
Jünger geblieben, sondern auch in seiner entschiedenen
Stellungnahme zur literarischen Jugend. Andere
stümmern sich kaum mehr um den Nachwuchs, wenn sie
es erst selbst einmal zu Ansehen und Würden gebracht
haben. Conrad aber ist heute noch der Förderer, An-

reger, Freund der Jungen, er ist jung unter ihnen. Und
immer noch ist das ruhende Verhältnis, daß man sein
erstes Buch an Conrad schickt und ihn bittet, ein paar
Worte darüber zu sagen. Auch Hartleben's B. hat es
so gehalten — und pünktlich registriert es in seinem
Tagebuch, wenn er eine Anerkennung von Conrad er-
fährt. Trotzdem ist Conrad nie ein „Literaturonkel“ ge-
worden wie etwa Villenbrand. Denn er ist mit seinem
Lob weniger freigebig als der allzu gütige Baron. Ich
glaube, daß Conrad einem ganz offenherzig schreiben
kann: Wenn Sie nichts Besseres zusammenbringen, dann
lassen Sie es doch lieber bleiben. Denn in seiner un-
bedingten Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit kann er — darin
noch die häuerliche Verbheit und Frische dokumentierend
— sehr eindeutig werden. Wir denken auch hier wieder
an seine Antwürfe gegen den amerikanischen Theater-
mann und an seine Worte von den silbernen Döfeln.

Conrads Bedeutung als literarische Persönlichkeit,
hört man sagen, ist bereits historisch geworden. Man
hat ihm schon seinen Platz in der Literaturgeschichte ein-
geräumt. Ganz oben bei dem Kapitel: „Die moderne
Literatur“ liest man für gewöhnlich: Als Begründer der
modernen Dichtung muß man Michael Georg Conrad
aus Gnodstadt ansehen, der den neuen Ideen nament-
lich in seiner Zeitschrift „Die Gesellschaft“ weite Ver-
breitung verschaffte. Und dann werden gewöhnlich seine
frühen kritischen Werke beleuchtet; wohl auch seine
Novellen mit den französischen Stoffen, seine Studien
und Flugblätter, vielleicht noch mit ein paar Worten
seiner frühen Romane, die Münchener Romane, die für
München etwa das darstellen, was Bolas Rougon-
Maquardt-Romane für die Pariser bedeuten.

Von den späteren Arbeiten Conrads ist mir — mehr
als sein König Ludwig-Roman „Majestät“ — sein letztes
Werk „Der Herrgott am Grenzstein“ teurer und lieb. Ja,
dieses Buch mußte Conrad einmal schreiben. Wer die
Heimat so liebt wie er, wer ihr so in tiefster Seele treu

ist, der muß einmal ihre Gestalten in einem guten
Roman hinstellen. Das Buch atmet frische Heimatluft
— es ist Heimatkunst, aber — daran erkennt man
Conrads Unabhängigkeit — zu einer Zeit geschrieben,
da für die vielen, für die raschlebigen, überreizten Lite-
raturgierigen die „Heimatkunst“ schon wieder eine Sache
geworden war, über die man die Nase rümpft. Nun,
Conrad schert sich darum den Teufel was. Er hat über-
haupt nie Literatur in dem Sinne „gemacht“, der leider
damit sich meist verknüpft. Mit dem „höheren Wüßig-
gang schöpferischer Schöngelster“ oder mit den geschäft-
lichen Unternehmungen Spekulativer hat seine Dichtung
nichts zu tun. Denn es ist vielleicht nur ein Zufall,
daß er ein Dichter und Schriftsteller ist. Wäre Conrad
z. B. ausgesprochener Politiker oder etwa Musiker, er
wäre genau die nämlich bedeutende charakteristische Er-
scheinung, sein Wert für die deutsche Kultur bliebe der
gleiche. Denn er ist eine ganze, voll entwickelte Persö-
lichkeit, ein richtiger schöpferischer Mann in jeder Hin-
sicht. Und ich bedaure es darum sehr, daß er im Reichs-
tag, in dem er als Angehöriger der demokratischen Par-
tei von 1896 bis 1898 saß, nicht mehr dazu kam, sein
prächtiges Temperament und seine interessante Persö-
lichkeit herauszuspielen. Er hätte auf dieser politischen
Bühne ohne Zweifel Glück gehabt, er hätte einen feinen,
freien Einschlag in das politische Einerlei gegeben.

Aber Conrads Werdegang kann ich hier nicht reden,
Conrad ist trotz seiner sechzig Jahre noch ein Wachsender,
einer, bei dem noch nicht der Stillstand des Alters ein-
getreten ist. Es sprudelt noch, stets und allerorts fließen
ihm frische, klare Quellen zu — wer möchte da schon sein
Werden und Wesen zusammenfassend analysieren und in
eine gangbare Formel bringen? Conrad ist mir zu
lebendig dazu. Ich halte es hier auch für zu weitgehend,
auf die feinen Nadeln hinzuweisen, die ihn mit allen
wahrhaft großen Kulturförderern unserer Zeit ver-
binden. Nicht allein mit deutschen. Denn — so deutsch

Finanzschiß zerbrechen muß. Und dies weist nun Rudolf Martin also im einzelnen nach: Den kritischen Tagen im Oktober und November 1906, an denen die 400 Millionen Rubel Schatzwechsel fällig sind, folgt der böse 12. August 1908, an dem die russische Regierung 150 Millionen Rubel Rentebilletts, die sie am 12. August 1904 begeben hat, einlösen muß. Am 14. Mai 1909 hat Rußland die Kleinigkeit von 800 Millionen Frank fünfprozentiger Schatzscheine, die im Mai 1904 in Paris untergebracht wurden, einzulösen. Ein weiterer Tag der Sorge für die russische Regierung ist der 1. Juli 1911, an dem die deutsch-holländische Anleihe von 500 Millionen Mark, sofern die Inhaber der Anleiheheine bis zum 1. Januar 1911 die Kündigung aussprechen, zurückgezahlt werden muß. Diese 4½prozentige Anleihe ist im Januar 1905 zu 95 am Berliner Markt aufgelegt worden. Mitte Dezember 1905 war sie bereits auf 85 Prozent gesunken. Seitdem ist sie bis Februar 1906 mäßig wieder auf 92 gestiegen, gewärtig des Augenblicks, wo sie zu einem neuen und tieferen Kurssturz verdammt ist. Da die russische Regierung diese Anleihe am 1. Juli 1911 zum Nominalwerte einlösen muß, ist die Kündigung gesichert. Vom Oktober 1906 bis zum 1. Juli 1911 hat also der russische Staat an Schatzwechseln und Anleihen insgesamt 2288 Millionen Mark bar zurückzahlen. Das Geld zur Rückzahlung konnte er sich in jedem einzelnen Falle nur durch eine neue Anleihe verschaffen. Wie schon in dem letzten Jahr, so würde dann in noch stärkerem Maße jede neue Anleihe unter immer härteren Bedingungen aufzunehmen sein. Geseht den Fall, daß der russische Staat das Geld überhaupt bestände, so würde er sicher zur Rückzahlung dieser 2288 Millionen Mark mindestens drei Milliarden Mark in neuen Papieren ausgeben müssen. Nun braucht der russische Staat aber Darlehen in diesen fünf kommenden Jahren in noch viel größerem Umfange, um die Zinsen seiner bisherigen Staatsschuld von 17,6 Milliarden Mark zu bezahlen, um das alljährliche Defizit der Eisenbahnen auszugleichen, um die Unkosten der Revolution zu tragen, um den Kultur-Aufgaben, zu denen das Parlament die Regierung zwingen wird, gerecht zu werden, kurz, um den Etat zu balancieren. — So der Regierungsrat Martin. Man kann ihn füglich nicht widerlegen, denn es sind Tatsachen, von denen er spricht. Und nun mögen die Franzosen ihren Freunden im Osten nur ruhig eine Milliarde leihen, vielleicht auch zwei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. April.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Zubeil (Sog.) bemerkt u. a.: Der Umstand, daß aus der Spandauer Kantinentalfabrik die Mittel genommen wurden, um Erinnerungsbilder an die kaiserliche Silberhochzeit anzuschaffen, zeige bedauerlicherweise, daß in diesen Staatsbetrieben eine politische Tätigkeit entfaltet werde. Redner verbreitet sich mit der größten Ausführlichkeit über die Lohnfragen, Urlaubsfragen, Ventilationseinrichtungen und anderes und wendet sich nach andertthalbhündiger Dauer seiner Rede zu einer Kritik der Arbeitsverhältnisse in der Pulverfabrik Hanau und bringt ähnliche Beschwerden vor wie über die Spandauer Verhältnisse. Seine Ausführungen erregen wiederholt das Gelächter der Gegenparteien. Schließlich geht Zubeil noch ein auf die Verhältnisse in den Reichsbetrieben in Siegburg, beim Bekleidungsamt in Danzig und bei den Danziger Werstätten. Die ganze Rede erstreckt sich über einen Zeitraum von 2¼ Stunden.

Abg. Lucas (nat.-lib.) wünscht für die Techniker in den militärtechnischen Instituten größere Selbstständigkeit. Die Arbeiter seien mit den Löhnen durchaus zufrieden, wenigstens in der weitestgehenden Mehrzahl. Verstimmung erzeuge nur die Differenzierung. Die Ver-

waltung möge sich nicht beirren lassen durch Behereien von gewisser Seite.

General Sigi v. Arnim erklärt, die Techniker müssen sich in die kürzlich eingeführte grundlegende Neuordnung der Verwaltung und des Betriebes erst einmal einleben. Auf die meisten Ausführungen Zubeils kann ich einfach antworten: Er irrt und hat die Sache nicht verstanden. Bezüglich der Fürsorgemaßregeln und Wohlfahrtseinrichtungen können sich die technischen Institute jeden Vergleich mit den Privatinstituten zutrauen und ihnen sogar Vorbild sein. Ich hoffe übrigens, daß sich das gute Herz Zubeils betätigt, wenn wir nachträglich einmal gesunde, moderne Kasernen und andere Gebäude fordern sollten. Zubeil gebrauchte hier gegen unbescholtene Beamte Ausdrücke, wie Zuchtbaudirektor, Denunziant, Betrüger usw., würde er sich an die zuständige Stelle wenden, so würde schon eine etwaige Remedur eintreten. Alle vorjährigen Beschuldigungen Zubeils erwiesen sich als unbegründet und unhaltbar. Ich bin überzeugt, daß es mit seinen heutigen Vorwürfen nicht anders sein wird.

Im weiteren Verlaufe der Debatte fordert von Doehlenberg-Kölpin die Einstellung von Geldmitteln, um weitere Versuche mit Luftschiffen zu machen. Beim „Extraordinarium“ gibt eine von der Kommission bewilligte Forderung für die Errichtung eines Truppenübungsplatzes für das 11. Armee-Korps bei Ohrdruf — die Forderung war seinerzeit aus dem Etatsnotgesetz aus formellen Gründen herausgenommen worden — Anlaß zu einer Debatte, an der sich zunächst beteiligten die Abgg. Wärmel (nat.-lib.), Hagemann (nat.-lib.), Müller-Sagan (frei. Volksp.).

Gegenüber v. Strombach (Zentr.), der die Anlage des Truppenübungsplatzes auf dem Eichsfelde bei Heiligenstadt empfiehlt, erklärt der Kriegsminister v. Einem, daß alle Plätze genügend geprüft seien. Selbst wenn alle anderen Plätze brauchbar gewesen wären, hätten sie nicht genommen werden können, weil ganze Dörfer hätten vom Erdboden verschwinden müssen. Wenn der Platz nicht bewilligt würde, hätte die Militärverwaltung keinen geeigneten Übungsplatz im Bereiche des 11. Korps.

Auf die Bemerkungen des Abg. Beck (Sog.), der die Wahl des Platzes bei Ohrdruf bemängelt, erklärt General Galkwitz, alle übrigen vorgeschlagenen Plätze seien wegen der Vorbedingungen ihrer Erwerbung indiskutabel. Die Bedenken gegen Ohrdruf seien nicht stichhaltig.

Der gothaische Minister v. Bonin weist den Vorwurf des Abg. Bod zurück, die gothaische Regierung hätte die Interessen der Landbesessenen vernachlässigt, und betont, da ein dringendes Reichsinteresse in Frage komme, so müsse jeder Bundesstaat seine Spezialinteressen zurücktreten lassen.

Schließlich wird der Übungsplatz Ohrdruf bewilligt und sodann der Rest des Militäretats mit den dazu vorliegenden Petitionen gemäß Kommissionsbeschluss genehmigt.

Nachdem das Haus noch einige Etatsreste erledigt hatte, vertagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Staatsberatung, zweite Lesung der Novelle für das Gesetz über Wohnungsgeldzuschuß und Servistarif.

Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. April.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Es folgt die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlagen. Abg. Wiemer (Freis. Vpt.) führt aus, wenn einem Abgeordneten der Zinsen gefügt worden sei, er habe nicht nur das Interesse seiner Wähler wahrzunehmen, sondern das der Allgemeinheit, so weise er darauf hin, daß gerade die agrarische Partei eine einseitige Interessenpolitik

treibe. (Lachen rechts.) Für seine Partei sei die gestellte Resolution kein leeres Schlagwort, sie sei der Ausdruck der grundsätzlichen Überzeugung, die in dem Parteiprogramm niedergelegt ist. Wenn gesagt werde, die geheime Abstimmung widerspreche dem deutschen Charakter, so sei dies theoretisch sehr schön, in Wirklichkeit lägen die Dinge jedoch anders.

Abg. Porck (Zentr.) hält es nicht für nötig, zwei Tage hintereinander dasselbe zu sagen, deshalb könne er darauf verzichten, viele Unrichtigkeiten des Vorredners richtig zu stellen.

Abg. Goldschmidt (Freis. Vpt.) glaubt, daß durch diese Gesehe die Reihen der Sozialdemokratie gestärkt würden, während seine Partei wolle, daß die Arbeiter für die bürgerliche Gesellschaft zurückgewonnen würden.

Darauf werden die Entwürfe, unter Ablehnung eines Abänderungsantrages des Abg. Gamp (Freis. Vpt.), in dritter Lesung gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien angenommen. Da die Beschlüsse eine Änderung der Verfassung darstellen, ist nach frühestens 21 Tagen die Wiederholung der Abstimmung notwendig.

Es folgt die erste Lesung des Gesehentwurfes, betr. den Erwerb des Kalisalzwertes „Dercynia“ durch den Staat.

Handelsminister Dr. Delbrück erklärt, der Staat sei genötigt, sich Einfluß auf die Kaliproduktion zu sichern im Interesse der Industrie und namentlich im Interesse der Landwirtschaft. Es dürfte allenfalls die Frage sein, ob nicht ein anderer Weg zu diesem Ziele praktischer oder billiger sein würde. Sollten neue Förderstellen erschlossen oder bestehende Werke erworben werden? Zweckmäßig wäre vielleicht der Ankauf von Auzen unter der Hand, um auf diese Weise in der Generalversammlung die Majorität zu gewinnen. Die Entwicklung der Kalindustrie ist rapide und die Eröffnung neuer Förderstationen erfolgt fortwährend, so daß schließlich mit der gänzlichen Auflösung des Syndikates gerechnet werden kann. Ein günstiger Einfluß auf die Kalindustrie zugunsten der Landwirtschaft ist dem Staate nur durch eine mögliche große Macht im Syndikat möglich. Deshalb empfiehlt sich die Annahme der Vorlage.

Abg. Stadmann (Konf.) erklärt, er werde die Regierung in ihrem Streben, Einfluß auf die Kaliwerke zu gewinnen, unterstützen. Eine große Frage bleibe offen, nämlich die, ob die Entwicklung des Kalimarktes auch künftig sich günstig gestalten werde. Die Sicherung der Majorität in der Generalversammlung durch Ankauf der Auzen halte er für den zweckmäßigsten Weg zum Ziele. Redner beantragte Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Gilb (Nat.) erklärt, seine Freunde schloßen sich dem Antrage auf Beratung in der Budgetkommission an. Die Vorlage werde noch sehr zu prüfen sein, zumal der Preis bei weitem zu hoch erscheine.

Abg. Woyne (Freis. Vpt.) hegt die gleichen Bedenken, für die aber in der Kommission Gelegenheit zu ihrer Beseitigung gegeben werde.

Handelsminister Dr. Delbrück führt aus: Der Ankauf seitens des Staates ist nicht so einfach zu bewerkstelligen als seitens Privater. Insbesondere würde die Vorlage für den Fiskus durch Ablehnung der Vorlage im Jahre 1894 schwer, nachdem man auf den Weg der Monopolisierung verzichtet hatte.

Abg. Cassel (Freis. Vpt.) erklärt, die Freisinnigen seien auch bei dieser Vorlage wie auch bei derjenigen vom Jahre 1902 keineswegs Gegner der Verstaatlichung. Das Interesse der Landwirtschaft sollte aber nicht einseitig berücksichtigt werden. Der Handelsminister möge auch auf den Handel Rücksicht nehmen. Eine definitive Stellungnahme behalte er sich für die Kommission vor.

Nach einer Klarstellung seitens des Handelsministers und des Oberberghauptmanns erklärt

Abg. Porck (Zentr.) das Einverständnis seiner

Conrad ist — er ist mit sehr klarem Einsehen für die Kunst und Kultur fremder Nationen, namentlich der Franzosen, begabt. Schließlich stand ihm Pola um keinen Schritt ferner als Richard Wagner. Daß es trotzdem in seinem Wesen keinen Widerstreit, keine Disharmonie gibt, zeigt an, eine wie starke, originelle Persönlichkeit er ist. Denn er steht nicht unter diesen Autoritäten, sondern als ein Souverän neben ihnen.

Und dieser Mann, dem selten Erfolge zuteil geworden, der mit den Größten seiner Zeit auf vertrautem Fuß gestanden, der der siegreiche Vorkämpfer einer neuzeitlichen deutschen Kultur geworden, der sagt einmal, sein deutsches freies Bauernherz ausschließend, in vollem Ernst: „Mein höchstes Ideal wäre der patriarchalische Bauernbürgermeister, in souveräner Herrschaft zwischen Ställen und Misthaufen, Fluren und Wäldern, fern von aller staatlichen Bureaukratie und allem Polizei- und Militärregiment, mit all dem Bastardzeug, dem Drum und Dran — aber dieses Ideal werde ich wohl in diesen Zeitläuften nicht mehr erreichen. Und großen Beifall dazu und viel, viel Kinder, hauptsächlich Buben, die alle wieder richtige, unabhängige Bauernkerls werden müssen.“

Das ist der edle Conrad, den wir lieben und den wir noch lange haben und hören wollen.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Schauspielhaus, 3. April. Die vergangene Woche bescherte uns eine Aufführung von Shakespeares „Coriolanus“ in der eigenen Bühneneinrichtung und Inszenierung des Herrn Intendanten Emil Claar. Eine künstlerische Tat, wie gewöhnlich, wenn dieser geniale Bühnenleiter persönlich in eine Aufführung eingreift. Gestern Abend eröffnete Frau Irene Friesch ein willkommenes Gastspiel in Hauptmanns Traumschiff „Elsa“ und nach Schluß des No-

tunus noch Rezitationen. Das Haus war ausverkauft und die mit Recht so beliebte Künstlerin wurde vom Publikum mit gewohntem Enthusiasmus gefeiert. Heute und am Freitag spielt Frau Friesch noch die „Rebekka West“ in „Rosmersholm“.

H. Die Drestes-Trilogie. Man schreibt uns aus Weimar: Am Sonntag ging Weingartners Drestes-Trilogie (nach der Drestia des Aeschylus) hier zum ersten Male in Szene. Das Werk machte in seiner Großzügigkeit, seinen wichtigen Themen, der haarsträubenden Charakterzeichnung und Eigenart der Konzeption tiefen Eindruck auf das Publikum. Weingartners Kunst ist in hervorragendem Maße die Ruhe und Klarheit eigen, die man heute so oft vermisst; man kann sagen, sie fußt auf Beethoven, allerdings nicht, ohne sich vorher bei Wagner mit den modernsten Ausdrucksmitteln gründlich bekannt gemacht zu haben. Als Vortrag wurde besonders im Drestes empfinden, daß der Dichterkomponist alles übermäßige Pfeffern mit Instrumental- und Harmonie-Effekten geistlich vermindert und hierin gerade dem antiken Geist vollauf gerecht wurde, wie er diesen auch in der Sprache zum Ausdruck zu bringen mit Glück bemüht war. — Die Aufführung war eine in allen Teilen gelungene, die Besetzung der Rollen durchweg vorzüglich; ein Zug der Begeisterung ging durch die Künstlerschar, die, von der feurigen Leitung des Kapellmeisters Czajkowski und dem mit Hingebung folgenden Orchester unterstützt, dem Werk zu einem schönen und ehrlich verdienten Erfolg verhalf.

* Die Darmstädter Ausstellung verschoben. Der Hauptausstellung für die im Jahre 1907 geplante heftige Landesausstellung für freie und angewandte Kunst beschloß, da die Fertigstellung des Ausstellungsgebäudes auf der Mathildenhöhe bis zum Mai 1907 nicht möglich sein wird, die Ausstellung um ein Jahr zu verschieben und bestimmte als Eröffnungstag der Ausstellung den 1. Mai 1908.

* Einführung. Aus Cassel meldet man von gestern: Durch den Generalintendanten v. Hülken wurde gestern um 1 Uhr die Einführung des neuen Hoftheaterintendanten Grafen Bylandt feierlich vollzogen. Es folgte die persönliche Vorstellung des gesamten Personals.

* Die Musik der Sixtinischen Kapelle war von Papst Pius X. bereits umgestaltet worden. In einem neuen Erlaß wird jetzt, wie der „Gaulois“ berichtet, eine Neueinrichtung auf ganz anderer Grundlage als bisher bestimmt. Die Sopranstimmen sollen fortan von dreißig Kindern gesungen werden. Die Kapelle wird außerdem zwei erste Tenöre, zwei Bässe, drei zweite Tenöre und drei zweite Bässe haben. Die Leitung ist Maestro Perosi anvertraut, dem ein Unterdirektor und ein Archivsekretär zur Seite stehen.

„Die Generte“ von G. Segantini, welche längere Zeit den Anziehungspunkt des Kunstsalons Hermes in Frankfurt a. M. bildete, wurde an einen feinsinnigen Privatammler verkauft.

Der hofnotierte Theaterkritiker. Wie aus New York berichtet wird, hat der Theaterkritiker James McCall eine Prozedur gegen 27 New Yorker Theaterdirektoren angestrengt und fordert von ihnen 20 000 M. Schadenersatz, weil diese Direktoren ihn aus allen ihren Theatern ausgeschlossen haben und ihn auf diese Weise verhindern, seinen Beruf auszuüben. Die Direktoren erheben gegen ihn den Vorwurf, daß er offenkundig ungerecht in der Beurteilung der künstlerischen Leistungen in ihren Theatern wäre; sie haben sich darüber verständigt, daß er keine ihrer Theater mehr betreten darf. Der Kritiker will nun gerichtlich feststellen lassen, ob die Direktoren das Recht haben, jemand, der ein Billett zu einer Vorstellung gekauft hat, das Betreten ihres Theaters zu verbieten — eine Streitfrage, die ja auch bei uns oft genug Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist.

Partei mit der Kommissionsberatung. Heute steht das Zentrum der Vorlage wohlwollend gegenüber.

Die Vorlage geht sodann an die Budgetkommission. Darauf verlagert sich das Haus bis zum 2. Mai: Anträge und Petitionen.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Der Abgeordnete Schiffer (Nat.) hat, unterstützt von Mitgliedern der Schulkommission aus allen Parteien, folgenden bereits angekündigten Gesetzentwurf nunmehr eingebracht: § 1. Der Artikel 26 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 erhält folgende Fassung: Das Schul- und Unterrichtswesen ist durch Gesetz zu regeln. Bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung finden hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens das jetzt geltende Recht und die auf Grund desselben von den Behörden erlassenen oder zu erlassenden Vorschriften Anwendung. — § 2. Der Artikel 112 der Verfassungs-Urkunde wird aufgehoben. — Der Antrag bezweckt, eine Zersplitterung bei der Verabschiedung des Schulgesetzentwurfs herbeizuführen und bei diesem dann die von der Geschäftsordnung bei Verfassungsänderungen vorgeschriebene Fristverwahrung bei der Abstimmung — die Abstimmung muß nach drei Wochen wiederholt werden — überflüssig zu machen, indem jetzt schon die Verfassungsfrage herausgehoben wird, wo mehr Zeit für die Wahrung der geschäftsordnungsmäßigen Fristen vorhanden ist.

Politische Übersicht.

Der Fall Fusangel.

L. Berlin, 3. April.

Die westdeutschen Zentrumsblätter bringen alle Tage Artikel über den „Fall Fusangel“. Die Mehrzahl dieser Blätter, auch das seines eigenen Wahlkreises, nimmt gegen ihn Stellung. Es wird gefordert, daß er unverzüglich sein Mandat niederlege, eventuell daß die Zentrumsfraktion ihn dazu zwingt. Allerdings handelt es sich dabei um mehr als den dem Reichstage vorliegenden Fall, wo die Genehmigung zu Fusangels Verhaftung zwecks Vernehmung des Offenbarungseides nachgesucht worden war. Gegen Herrn Fusangel schwebt eine ganze Anzahl von Zivilprozessen; zum Teil sind seine Prozeßgegner Parteigenossen. Manche dieser Prozesse haben zwar keinen strafrechtlichen, aber doch einen moralischen Beigeschmack. So soll der Verleger Fusangel einem früheren Redakteur das Gehalt schuldig geblieben sein; der „Augustinus-Verein für die katholische Presse“ hat ihn deshalb aus seiner Liste gestrichen. Jetzt hat Herr Fusangel selbst eine strafrechtliche Untersuchung gegen sich beantragt, um die Unrichtigkeit gewisser gegen ihn erhobenen Beschuldigungen darzutun. Was aber die Frage der Mandatsniederlegung anlangt (den Punkt, der am meisten öffentlichen Interesse hat), so verhält sich Fusangel gegen diese Aufforderung ablehnend und verlangt, daß man den Ausgang seiner Prozesse abwarte. Damit ist er zweifellos im Recht, soweit es sich darum handelt, daß man vorher nicht über ihn urteilt. Das Gericht ist die, oder wenigstens eine, kompetente Instanz zur Prüfung ehrenrühriger Beschuldigungen, und wer das Gericht anruft, kann verlangen, daß die Öffentlichkeit den Spruch des Gerichts anerkennt und also wartet, bis er ergeht. Aber für die Wähler Fusangels handelt es sich doch noch um etwas anderes. Sie können beanspruchen, daß Herr Fusangel sie vertritt. Das tut er seit Jahr und Tag nicht. Er ist so gut wie nie im Reichstage anwesend. Die Wähler wären also moralisch im Recht, wenn sie seine Mandatsniederlegung verlangten. Das haben die Zentrumsorganisationen des Wahlkreises Olpe-Arnsberg-Meschede bisher aber nicht getan. Eine Zeitung ist zu einer solchen Aufforderung an den Abgeordneten nicht zureichend, und da die Zeitung des Wahlkreises Fusangels zudem seine geschäftliche Konkurrentin ist, so ist das Gewicht ihrer Angriffe noch geringer. Abgesehen davon, daß die Wähler rechtlich an einem Mittel, einen Abgeordneten zur Mandatsniederlegung zu zwingen, wenn er nicht will, so bleibt er jahrelang Abgeordneter, ohne sich im Reichstage sehen zu lassen. Hiergegen ein Mittel zu suchen, erscheint bei der Seltenheit solcher Fälle auch unnötig. Auch andere Abgeordnete lassen sich selten in Berlin blicken. Die Wähler müssen sich eben ihre Kandidaten vor der Wahl ansehen.

Straz und Polenbund.

Zwischen dem Straz und dem „Polenbunde“ ist das Verhältnis sehr gespannt geworden. Der „Polenbund“, wie er gewöhnlich kurz genannt wird, ist besonders für die „Polen in der Fremde“ geschaffen. Er heißt offiziell „Wojewod Polakow u Niemcew, d. h. Verband der Polen unter den Deutschen“. Einige Blätter schreiben mißverständlich „und Niemcew“, machen die Vereinigung also zu einem Ausöhnungsbunde zwischen Deutschen und Polen. Da der Straz-Verein eine Organisation aller Polen in den Grenzen des Deutschen Reiches sein, also auch die in der sogenannten Fremde, d. h. in den westlichen Provinzen lebenden Polen umfassen will, so ist ein Antagonismus zwischen den beiden Organisationen eigentlich von vornherein gegeben. Das alte Polenblatt in Bochum, der „Wiarus polski“, beobachtet denn auch eine scharf gegensätzliche Haltung gegenüber dem Straz. Um so mehr, als bei der Gründung des Straz und bei der Zusammenlegung des Hauptvorstandes keine Rücksicht auf die „Fremde“ genommen worden ist. Dagegen agitiert das jüngere Dortmund-Polenorgan, der täglich erscheinende „Dziennik polski“, lebhaft für den Straz, dessen Hauptvorstandsmitglieder v. Roschitzki, Pfanner, Apolowski und Niemcewski, an der Gründung des Blattes mitbeteteiligt gewesen sind. Die Leute vom „Dziennik“ sind auch Vertrauenspersonen des Straz geworden. Diese Differenzen sind insofern bemerkenswert, als sie die Bedeutung der westlichen Polen bei den Wahlen, wo sie mehrfach das Zingelein an der Wage bilden und entscheiden, wer in die Stichwahl kommt, erheblich verringern können.

Sozialdemokratie und Schützenfeste.

Die Stellung der Zielbewußten zu Schützenfesten drückt in drastischem Dentsch eine Resolution aus, die von der Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes in Bradel beschlossen wurde. Sie lautet: „Die heute im Lokale des Herrn Heine tagende Versammlung lehnt als Klassenbewußte Arbeiterschaft die ihnen zugewandte Beteiligung am Schützenfeste entschieden ab, weil es der Würde der Mitglieder des Bergarbeiterverbandes widerspricht, sich zum Gaudium der Besitzenden für einige Glas Bier als Hampelmänner gebrauchen zu lassen. Mögen sich die Herren ihre Freizeitnehmer in rüchständigeren Kreisen suchen.“ Die Resolution bildet eine angenehme Mischung von hinterwäldlerischer Ursprünglichkeit und politischer Kultur. Diese Mitteilung ist für das westfälische Industriegebiet kennzeichnend.

Die Rede des Kaisers in Bernierode.

Bei der Überreichung des „Hirtenstabes“ an die Äbtissin von Drübed hat die ultramontane „Germania“ in helles Entzücken verfiel. Wie schon mitgeteilt, sprach der Kaiser von dem „vorbildlichen Leben der Frömmigkeit“ im Kloster und von der „frischen Werktätigkeit christlicher Nächstenliebe“. Das ist Wasser auf die katholische Mühle. Die „Germania“ spricht zwar im Eingang ihres Artikels etwas von oben herab über das Kloster, das früher „wirkliche“ Klosterfrauen hatte, während es heute nur eine Versorgungsanstalt für protestantische adlige Damen sei. Aber zum Schluß jubelt sie: „Auf katholischer Seite wird man namentlich den letzten, wesentlichen Teil der Ansprache, in welcher der Kaiser der werktätigen christlichen Nächstenliebe so hohes Lob spendet und zu deren Ausübung anseiert, mit Genugtuung vernehmen, wenn auch damit sich das Bedauern vermehrt, daß diese alte Stätte der Gottesverehrung und christlichen Nächstenliebe ihrem ursprünglichen Stiftungszweck nicht mehr dient. Wie aber die Eiferer im Evangelischen Bunde und im „Reichsboten“ mit dem zweiten Teile der kaiserlichen Ansprache sich abfinden werden, muß ihnen schon überlassen bleiben. Sie werden sich vielleicht nicht darüber hinwegsetzen können, daß die Aufforderung des Kaisers an die Stiftdamen: neben der Frömmigkeit auch Werke christlicher Nächstenliebe zu üben, mit dem Erbe Luthers, mit dem protestantischen Prinzip, das die Wertheiligung verwirft, nicht in Einklang zu bringen sei. Das mag schon sein, deshalb aber bleibt die Auffassung, die der Kaiser zum Ausdruck brachte, doch echt christlich und altchristlich, und alle wahrhaft christlich Denkenden werden sich darüber freuen.“ — Die „Germania“ schießt, wie das „Berliner Tageblatt“ richtig bemerkt, insofern über das Ziel hinaus, als sie ohne weiteres die „Werktätigkeit christlicher Nächstenliebe“, die der Kaiser pries, mit der „Wertheiligung“ im katholischen Sinne des Wortes gleichstellt. Luther hat doch nicht daran gedacht, gute Werke zu verwirfen zu wollen; was er, auf den Römerbrief des Apostels Paulus gestützt, bestritt, war allein, daß der Mensch durch Werke „gerechtfertigt“ wird. Also von dem „protestantischen Prinzip“, mit dem sich der Kaiser angeblich in Widerspruch gesetzt haben soll, kann nicht die Rede sein. Ja, wenn die „Germania“ über die Bemerkung des Kaisers von der „persönlichsten Persönlichkeit, die je die Erde getragen hat“, näher nachgedacht hätte, so würde sie gefunden haben, daß der Kaiser sich von der katholischen Auffassung sehr weit entfernt; diese Worte sind nämlich nichts als eine arge Reherlei Harnack'schen Gepräges. Indessen ist zuzugeben, daß die Worte des Kaisers über klösterliche Frömmigkeit und Werktätigkeit mißverständlich sind; wir überlassen es aber neidlos der „Germania“ und dem „Reichsboten“, sich darüber in die Haare zu fahren. Für das Bewußtsein der Gegenwart sind ohnehin solche Fälschereien absolut gleichgültig.

Deutsches Reich.

* Die Diätenvorlage ist dem Bundesrat nunmehr zugegangen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß dieser sie noch in seiner nächsten Plenarsitzung am Donnerstag verabschiedet wird, so daß sie dem Reichstag doch noch unmittelbar vor Beginn der Osterferien unterbreitet werden könnte. Die Diätenvorlage trägt die Bezeichnung: Vorlage des Reichstanzlers.

* „Die Tanzhusaren.“ Das vorgestern durch den Kaiser in seine neue Garnison Grefeld eingeführte 2. westfälische Husaren-Regiment Nr. 11 soll dem Vernehmen nach anlässlich seiner Übersiedlung fortan den Namen der Kronprinzessin Cecilie führen.

* „Reform“ im Verkehrswesen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 2. und 3. April haben in Berlin Konferenzen der Vertreter der deutschen Regierungen über die Ausführung der zu der geplanten Reform der Personen- und Gepäcktarife gefassten Beschlüsse stattgefunden. Wenn auch einige Regierungen sich ihre endgültigen Entschlüsse bis zur Erörterung in den gesetzgebenden Körperschaften vorbehalten mußten, so haben die Beratungen doch das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß jetzt ohne Verzögerung an die Ausführungsarbeiten herangetreten werden kann. Einige noch nicht völlig geklärte Fragen werden durch Ausschüsse durchberaten. Zur vollständigen Durchberatung der Tarife und Abfertigungs-vorschriften zum Druck der neuen Fahrkarten und sonstigem Material und zur Ausstattung der Dienststellen mit diesem Material sind indes noch betrübende Arbeiten erforderlich, so daß bis zur Einführung der neuen Personen- und Gepäcktarife noch eine geraume Zeit vergehen wird.

* Semesterbeiträge fremder Hörer. Der Kultusminister verfügte, daß von jedem nichtdeutschen Hörer, bezw. Studierenden der Technischen Hochschule in Charlottenburg fortan ein Semesterbeitrag von 50 M. erhoben werden soll.

* Auslandsbewegungen. Eine Versammlung der Schiffreiniger und Schiffsmaler in Hamburg beschloß, vorläufig alle Sonntagsarbeit, Nachtarbeit und

Überstundenarbeit zu verweigern, weil die Reder Verhandlungen mit der Arbeitnehmer-Organisation ablehnten. Handelskammer-Sekretär Guetschow soll gebeten werden, eine Zusammenkunft mit den Redern herbeizuführen, da sonst der Streik unvermeidlich ist. — Auf dem braunschweigischen Kohlenbergwerk streiken gegenwärtig die Arbeiter der Grube „Treue“ und der Bricketfabriken, 700 an der Zahl, etwa die Hälfte der Arbeiter. Auf den anderen Gruben arbeitet eine kleine Anzahl weiter. — Der Schiffsverkehr in Hamburg zeigt noch keine bemerkbare Beeinträchtigung durch den Streik. Der Verkehr der ausgehenden Schiffe hielt sich in denselben Grenzen wie in normalen Zeiten. Von vorgestern mittag bis gestern früh gingen von Hamburg aus 17 Dampfer, 2 Seeschleppzüge und 1 Segelschiff.

* Aussperrung. Die gestern abend in Dresden abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Metallindustriellen in der Reichshauptmannschaft Dresden beschloß einstimmig, den Verbandsbeschluss vom 26. März, betreffend die Aussperrung der Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, dahin zu erweitern, daß die Sperre nunmehr nicht allein zum Schutze der Firma Biesold und Locke in Meißen, sondern auch im Interesse der Eisengießereien heute abend zu erfolgen hat, da die Eisgießerarbeiten auf Veranlassung des Metallarbeiterverbandes den Streik erklärt haben. Die Aussperrung dürfte sich auf etwa 10 000 organisierte Arbeiter erstrecken.

Die Revolution in Rußland.

Der „Ruskoje Gosudarstwo“ erklärt die Meldung des Blattes „Rus“, nach welcher die Leichname des Leutnants Schmidt, sowie der drei erschossenen Matrosen ausgegraben und ins Meer geworfen worden seien, für unrichtig.

Der Mörder des Sosnowicer Fabrikbesizers Schön, der 21jährige Arbeiter Kollnik, ein naturalisierter Deutscher, wurde in Petrifan gehängt. Kollnik hat am Sosnowicer Willethshaus auch einen Gendarmen erschossen.

In einer lebendigen Rede bei einem Hause in der Donstraße zu Moskau wurden zwei Bomben entdeckt.

Mit Revolvern bewaffnete Räuber überfielen die Station Palsgraben und bemächtigten sich der Kasse.

In Riga wurde in dem Fort M. Dwinok der Urheber eines gegen höhere Polizeibeamte in Libau gerichteten Aufstandes hingerichtet.

In Wilna wurde vom Gericht der frühere Redakteur Schloßberg wegen Veröffentlichung von Artikeln, die zum Umsturz der bestehenden Staatsordnung auffordern, zu einem Jahre Festung verurteilt.

In Rybinsk drangen zwei junge Leute, die sich durch falsche Bärte unkenntlich gemacht hatten, beim Priester des hiesigen Gymnasiums ein, bedrohten ihn mit Revolvern und forderten Geld. Dem Priester gelang es, zu entkommen. Er schloß hinter den Eindringlingen die Türe und lieferte sie der Polizei aus, die feststellte, daß sie Schüler der technischen Schule waren.

Das „D. Z.“ meldet aus Posen: „Dziennik Poglanski“ meldet, daß in Warschau sämtliche 64 Mitglieder des Komitees der Gesellschaft „Hilfe“ verhaftet worden sind.

Ausland.

Italien.

Der flüchtige Unterrichtsminister Rasi ist in seinem alten Wahlkreise Trapani wieder einstimmig zum Abgeordneten gewählt worden. Rasi wird bekanntlich wegen großer Unterschlagungen im Ministerium gerichtlich verfolgt.

Rußland.

Eine durch den Handelsminister einberufene Konferenz beschloß die Einfuhr ausländischen Dynamits zu gestatten, belegte ihn aber mit einem Zollzuschlag. Die Zahlung der in der Hälfte der Wahlbezirke Petersburgs abgegebenen Stimmzettel ergab den Sieg der konstitutionell-demokratischen Partei, deren Kandidaten mit großer Stimmenmehrheit zu Wahlmännern gewählt worden sind. Die Zahlung der Stimmzettel in der anderen Hälfte der Wahlbezirke Petersburgs wird im Laufe des 4. April vorgenommen.

Schon jetzt wird von der Notwendigkeit gesprochen, die Petersburger Wahlen zu kassieren, da etwa 20 000 Wähler ihre Wahlkarte nicht erhalten haben. Von den Wählern erschien Graf Rambsdorf im Wahllokal, während Witte und Durnowo fernblieben.

Die Provinzialbehörde in Dorpat hat angeordnet, daß in die besondere Kommission, die beauftragt ist, eine Anzahl von lokalen Reformprojekten unter Leitung des stellvertretenden Gouverneurs auszuarbeiten, zwei bäuerliche Vertreter gewählt werden sollen.

Voraussichtlich werden in der Karwoche sämtliche politischen Verbrechen begnadigt werden. (?)

Tataren griffen in Agdama (Distr. Schuscha) eine Anzahl Armenier an und verwundeten mehrere. Die Hülfserufe der Überfallenen riefen Kosaken herbei; diese schossen auf die Angreifer, töteten zwei und verwundeten fünf.

Frankreich.

Die Budgetkommission der Kammer hat den Plan, betreffend den Neubau des Parlamentsgebäudes, angenommen. Die Kosten für den Neubau sind auf 10 Millionen veranschlagt.

In der Kammer wird der Abgeordnete Groussau demnachst den Finanzminister interpellieren über die Vorkasse, die vom Finanzministerium den in Liquidation befindlichen kongreganistischen Gärtern gemacht

werden sind und welche sich auf 5766 370 Frank belaufen. Die Vorschläge sind ungeschicklich.

In der Kammer lehnte das Haus mit 356 gegen 193 Stimmen auf Antrag Carriens es ab, in die Beratung des von Conklaus (Soz.) eingebrachten Vorschlags einer allgemeinen Amnestie einzutreten.

Der Kommissar für Französisch-Kongo, Gentil, reist nach Brazzaville, um die Kolonie in der von der Regierung festgesetzten Art zu reorganisieren.

England.

In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus, in der die Abhaltung von Konferenzen zwischen den Gouverneuren Deutschlands, Englands und Frankreichs in Westafrika zum Zwecke der Verhinderung der Einfuhr von Waffen und Spirituosen und zwecks Abschaffung der Sklaverei angeregt wurde, erklärte der Unterstaatssekretär der Kolonien, Churchill, die Gouverneure der englischen Kolonien in Westafrika seien bei verschiedenen Gelegenheiten mit den deutschen und französischen Gouverneuren zusammengekommen, um Angelegenheiten von gemeinsamen Interessen, wie es die erwähnten sind, zu besprechen. Die Zusammenkünfte hätten sich als sehr vorteilhaft erwiesen und die britische Regierung hoffe, daß sie auch fernerhin von Zeit zu Zeit stattfinden werden. Der Liberale Cathcart-Watson fragt an, ob es angesichts der Tatsache, daß England, Deutschland und Frankreich die Gebiete in Westafrika zur Ausbreitung der Zivilisation in Besitz genommen haben, möglich sein würde, falls es in Europa zu Feindseligkeiten kommen werde, durch Vertrag zu verhindern, daß diese Feindseligkeiten nach Westafrika übergreifen. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, erwiderte hierauf, ich fürchte, daß es nicht möglich ist, durch einen Vertrag eine Sicherheit dafür zu erlangen, daß irgend ein Gebiet einer kriegführenden Macht durch den Krieg nicht in Mitleidenschaft gezogen würde. Es ist zu hoffen, daß diese Erwägung jede Nation dahin beeinflussen wird, daß sie beim Frieden bleibt. In Beantwortung einer anderen Anfrage erklärt Sir Edward Grey, die Truppen des Kongostaates hielten noch einige Häfen des Distrikts Bahr-el-Ghazal besetzt. Mit der Kongoregierung würden gegenwärtig Unterhandlungen gepflogen. Premierminister Campbell-Bannerman macht sodann die Mitteilung, daß das Haus vom 11. April bis zum 24. April vertagt werde.

Serbien.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Deutschland die Kanonenerlieferung erhält.

Vereinigte Staaten.

143 000 Hartkohlenleute feierten vorgestern, während nur 50 000 arbeiteten. Die Zechenbesitzer in Ohio beschloßen, den Zeichkohlenarbeitern nichts zu bewilligen. Die Besitzer in Pittsburg gaben dagegen nach.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. April.

Die städtische Gefahr.

Die Volkszählungen sind wichtige Marksteine für den Entwicklungsgang der Nation. Wer in dem komplizierten Zahlenmaterial zu lesen versteht, dem erschließt sich ein Bild von den stillen Prinzipien, nach denen die Volksvermehrung und das wirtschaftliche Dasein des Volkes sich abspielt. Hier wie überall in der Naturwelt herrschen großzügige Gesetze; und doch gibt es Abweichungen und Krümmungen mannigfacher Art, weil neben der Natur der mit Bewußtsein und Willen ausgestattete Mensch bestimmenden Anteil an der Entwicklung seines Geschlechts nimmt. Dinge es wirklich strikte nur nach dem Bevölkerungsgesetz des Malthus, so wäre die Erde längst überbevölkert, und ginge es nach den Städtephiliten, die in der immerwährenden ungeheuerlichen Volksanhäufung der Städte eine nationale Gefahr erblicken, so wäre heute der Bauer nur noch eine Karikatur auf dem Lande. Eine Betrachtung der letzten acht preussischen Volkszählungen, die in 5-jährigen Abständen zwischen 1871 und 1906 liegen, ergibt aber für die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern ein wesentlich anderes Bild, das im allgemeinen auch für die übrigen Staaten zutreffen wird. Wenn auch die Zahl der Mittel- und Großstädte über 10 000 Bewohner seit 1871 von 137 mit 4,9 Millionen Bewohner im Jahre 1905 auf 202 mit 12,3 Millionen gestiegen ist, so ist doch in den einzelnen Fünfjahrperioden die Zunahme der Kopfzahl eine sehr unregelmäßige gewesen. Sie schwankte zwischen 14,06 Proz. und 20,29 Proz. Die „gefährlichsten“ Stadtgebilde, die Großstädte mit über 100 000 Bewohnern haben ihre größte Zuwachsrate von 68,86 Proz. (1880/85) nicht wieder erreicht; diese sank 1905 auf 37,22 Proz. herab. Die Großstadtbäume wachsen also wahrcheinlich nicht in den Himmel; nach den Fünfjahrperioden zu urteilen, haben wir die stürmische Großstadtentwicklung überwunden — ein Segen für beide Teile — für Stadt und Land. Auch in den übrigen Größenklassen begegnen wir einer ruhigeren Entwicklung. Die 89 größeren Mittelstädte von 20- bis 50 000 Einwohner aus dem Jahre 1900 sind bis 1905 nicht mehr geworden, die kleineren Mittelstädte (10- bis 20 000) sind von 110 auf 119 gestiegen. Das sind nicht übermäßige Fortschritte. Die 88 Stadtkreise zeigen nämlich eine Zunahme, wie nicht anders zu erwarten. Aber auch hier macht sich eine ganz überraschende Verlangsamung der Entwicklung bemerkbar, indem die Zahl der Kreise mit mehr als 20prozentiger Zunahme von 21 im Jahre 1900 auf nur 9 zurückgegangen ist. Umgekehrt hat sich die Zahl der Stadtkreise mit mäßiger Entwicklung (unter 5 Proz.) von 9 auf 19 vermehrt. Man geht nicht fehl, wenn man diese nicht gerade unerfreuliche Erscheinung mit der stetig steigenden Kultur in Zusammen-

hang bringt; von diesem Moment allein ist zu erwarten, daß es einer tatsächlichen Überbevölkerung bestimmt vorbeugen wird. Denn es ist eine statistische Tatsache, daß eine anormale Bevölkerungszunahme nur in kulturrückständigen Volksgruppen zu finden ist. Das erklärt sich weniger aus physiologischen, als vielmehr aus äußeren Ursachen. Je höher ein Kulturvolk dasteht, desto mehr ist man bestrebt, einen ungesunden Familienzuwachs, d. h. einen Zuwachs, den man nicht wünschgemäß gut zu ernähren imstande ist, zu verhüten. Das mag vom biologischen Standpunkte aus bedauerlich sein, besonders wenn man Bezug auf die Folgen dieser Anschauung in Frankreich nimmt. Sozial betrachtet muß man wohl oder übel den Gegnern einer übermäßigen Volksvermehrung recht geben und damit jenen Maßhaltigern, welche sagen: für eine Nation sind 30 Millionen gut ernährte Individuen wertvoller als 50 Millionen Menschen, die in Entbehrung und Elend aufzuwachsen gezwungen sind. Daß sich neben den stärker anwachsenden preussischen Städten noch 91 Landgemeinden gebildet haben, die ebenfalls über 10 000 Einwohner haben, will wohl beachtet sein, hat jedoch nicht gar zu viel zu belegen. Wenn diese Entwicklung auch auf das Konto der zunehmenden Industrialisierung zu setzen ist, so macht sich daneben doch noch etwas anderes geltend: die Dezentralisierung unserer größeren Industriestädte. Gerade dieses Moment ist in den letzten fünf Jahren zu erhöhter Bedeutung gekommen und wird es hoffentlich in den nächsten Jahrzehnten noch mehr werden. Von einer schweren „städtischen Gefahr“ kann also angesichts der neuesten Volkszählungsergebnisse nicht gut die Rede sein, und wo das doch behauptet wird, da geschieht es aus Unkenntnis oder wider besseres Wissen. A. M.

— Eine Kaiserzusammenkunft in Wiesbaden oder Homburg? Wie schon bekannt, trifft der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Mitte dieses Monats in Homburg v. d. H. ein, wo die allerhöchsten Herrschaften einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenken. Der Kaiser wird während dieser Zeit wiederholt das Hoftheater in Wiesbaden besuchen und auch in Mainz vorprechen. Im dortigen Schloß werden schon jetzt verschiedene Zimmer für einen vorübergehenden Aufenthalt des Kaisers hergerichtet. — Wie neuerdings verlautet, hat auch der Zar die Absicht, in Begleitung seiner Gemahlin und der kaiserlichen Kinder gegen Ende April einen Besuch in Darmstadt zu machen und dann einen längeren Aufenthalt im Schloß Wolfsgarten zu nehmen. Offiziell ist von dieser Hierherkunft des Zaren zwar noch nichts bekannt, aber private Mitteilungen lassen darauf schließen, daß das Zarenpaar wieder einmal Sehnsucht nach Deutschland und besonders nach der heiligen Heimat der Barin hat. Es ist nahezu selbstverständlich, daß, wenn gegen Ende dieses Monats die beiden Souveräne in so unmittelbarer Nachbarschaft sich aufhalten, auch ein Zusammentreffen der beiden Kaiser zu erwarten steht. Im Jahre 1903, wo im Sommer das Zarenpaar zum letztenmal in Schloß Wolfsgarten weilte, fand bekanntlich eine Zusammenkunft der beiden Monarchen in Wiesbaden statt. Deshalb sollte nicht auch in diesem Jahre ein Zusammentreffen in Wiesbaden oder Homburg — die beiden Städte kommen wohl allein in Betracht — möglich sein.

— Personalnachrichten. Dem königlichen Oberlandmesser, Vermessungsinspektor Franz Kreis, wurde bei seinem Abschied in den Ruhestand der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen.

— Konzert. Das von den unter Direktion des Herrn E. Schloffer stehenden Gesangsvereinen veranstaltete Konzert vom Beiten eines Nollup-Deukmal, welches am letzten Sonntag in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25, stattfand, nahm bei ziemlich gutem Besuch einen schönen Verlauf. Die Vereine sangen Massen- und Einzelchöre, welche bewiesen, daß die künstlerische Leitung der Vereine durch Herrn Schloffer eine tadellose ist. Sämtliche Darbietungen wurden stürmisch applaudiert. In Fräulein Ensi Esch, welche als Solistin gewonnen war, lernte man eine Sängerin mit guter Sopranstimme kennen; dieselbe sang die Arie „Er schläft“ (Vorhang), „Komm du das Land“ aus „Mignon“ und einige kleinere Lieder. Der reiche Beifall, der ihr zuteil wurde, zwang sie zu einer Zugabe. Die Begleitung am Klavier hatte Herr Kapellmeister J. Hoffmann von hier übernommen und erledigte sich seiner Aufgabe in feinfühligster Weise. Hoffentlich hatte die am Schlusse für das Denkmal veranstaltete Sammlung einen schönen Ertrag.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 6. April d. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Mitteilung zweier Schreiben aus dem Geheimen Zivilkabinett Sr. Majestät des Kaisers und Königs. 2. Mitteilung, betr. die Bedingungen über Vermietung der Gesamt-Einrichtungen für Koch- und Leuchtgas im Anschluß an die Gasautomaten. 3. Antrag des Stadtverordneten Schröder: Den Magistrat zu ersuchen, von der seitens des städtischen Gaswerkes geplanten kostenlosen Lieferung von Einrichtungen zu Leucht- und Kochzwecken, im Anschluß an die Gasautomaten, abzusehen. 4. Bericht des bestellten Ausschusses über die Umgestaltung der Kuranlagen. 5. Bericht des bestellten Ausschusses über die Prüfung der Thermalwasserverhältnisse. 6. Fluchtlinienänderung einer projektierten Straße südlich des Bahnhofs-Empfangsgebäudes. Ver. B.-A. 7. Fluchtlinienänderung bei der Einmündung der Clarenthaler- in die Dogheimerstraße. Ver. B.-A. 8. Fluchtlinienplan einer Diagonalstraße zwischen der verlängerten Niederwaldstraße und dem Exerzierplatz. Ver. B.-A. 9. Verkauf von Feldweidenflächen zwischen der Rautenhaler- und Müdesheimerstraße. Ver. B.-A. 10. Verkauf zweier Feldweidenflächen an der Alwinenstraße. Ver. B.-A. 11. Rückgabe einer zur Ederförderstraße abgetretenen, aber infolge Änderung des Fluchtlinienplans nicht mehr benötigten Grundfläche. Ver. B.-A. 12. Ankauf zweier Grundstücke im Distrikt Ham-

merstal. Ver. B.-A. 13. Vorzeitige Gewährung einer Gehaltszulage an den neuen Schlachthausdirektor. Ver. B.-A. 14. Genehmigung einer Reliktenpension. Ver. B.-A. 15. Gewährung einer nicht pensionsfähigen Zulage an den städtischen Wohnungsinspektor. Ver. B.-A. 16. Veretzung des Kassierers der städtischen Steuerkasse in die Gehaltsklasse A I. Ver. B.-A. 17. Veretzung der städtischen Förster in die Gehaltsklasse A III. Ver. B.-A. 18. Ersatzwahl für mehrere Deputationen und Kommissionen infolge Ablebens eines Mitgliedes. Ver. B.-A. 19. Ein Gesuch um Abänderung des Fluchtlinienplans der verlängerten Adlerstraße. 20. Ein Gesuch des Besitzers des Hotels „Continental“ um Verlegung der Zufahrt für die Entnahme von Thermalwasser aus der Adlerquelle, von der Langgasse nach der Goulinstraße. 21. Ankauf von Gelände in der Gemarkung von Dohheim. 22. Genehmigung von Ruhegehalt für einen Bediensteten der Kurverwaltung. 23. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Korrespondenten D. Köster bei der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke.

— Freisinnige Versammlung in Jöhlein. Die Generalversammlung der freisinnigen Volkspartei aus dem ersten nassauischen Reichstagswahlkreis, die turnusmäßig jährlich in einem anderen Amte stattfindet, tagte am Sonntag, wie schon kurz berichtet, in der Hochburg des Freisinn, in Jöhlein, im „Hotel Merz“ und war aus allen Ämtern gut besucht. Von Wiesbaden und Frankfurt waren Führer der Partei erschienen. Der Vorsitzende, Dr. F. J. Griesheim, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung in warmen, zu Herzen gehenden Worten des toten Führers der Partei, Eugen Richter, ferner des verstorbenen Führers der Freisinnigen in Jöhlein, Christian Merz. Der Vorsitzende erstattete den Rechenschaftsbericht und Herr Braselmann-Höchst den Kassenbericht. Die aus dem Vorstände ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt und an Stelle von Christian Merz Herr Biegenmeyer junior neugewählt. Die Organisationsfragen und Presseverhältnisse wurden eingehend behandelt und die Liste der Vertrauensmänner revidiert. An die Generalversammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen. — Am Nachmittag, 4 Uhr, fand dann im „Gasthaus zum Löwen“ eine von 500 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt. Als erster Redner behandelte Rektor Schüttler die Schulpflichtvorlage vom pädagogischen Standpunkte. Er beleuchtete die Schulverhältnisse in den altpreussischen Provinzen und kam dann auf unsere nassauischen Verhältnisse und auf das schulhistorische Jöhlein zu sprechen. Der Redner kennzeichnete in scharfen Strichen die reaktionäre Bewegung gegen die Schule und forderte zum Kampfe gegen die Reaktion auf. Schmiedemeister Dienstadt-Höchst bedauerte, daß die Nationalliberalen die Freisinnigen im Kampfe für die Simultanfchule im Stiche gelassen. Hieraus fand die Frankfurter Resolution einstimmige Annahme. Der folgende Redner, Stadtverordneter Wolf-Wodenheim, behandelte die allgemeine politische Lage. Er erinnerte die Jugend an die Kämpfe, die der Liberalismus zu führen hatte, und ging dem Bunde der Landwirte scharf zu Leibe. Der Redner kennzeichnete den Scheinliberalismus vom Schlage der Herren Bartling und Wolff-Biebrich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Liberalismus in nicht ferner Zeit wieder zum Siege gelangen werde. Stadtverordneter Dr. Helff-Frankfurt a. M. trat für den Zusammenschluß der wirklich liberalen Elemente ein. Wenn auch die Freisinnigen an Zahl kleiner als die Nationalliberalen, so hätten sie das Bewußtsein der erfüllten Pflichten, während die Nationalliberalen in ihren Reihen alle möglichen Elemente duldeten, Bändler, Reaktionäre vom Schlage der Herren Hegl von Herrnsheim und Graf Driola, und dadurch an Zahl größer, aber in der Partei uneiniger seien. Als Grundprinzipien für eine liberale Einigung stellte der Redner folgende Forderungen auf: 1. Ersetzung des Dreiklassenwahlrechts durch das Reichstagswahlrecht; 2. Ausdehnung der Simultanfchule auf das gesamte Schulwesen; 3. Ablehnung jeder Zollerhöhung und indirekten Steuer und 4. Ablehnung jeder Bewilligung für Heer und Marine, solange nicht für die Deckung durch die leistungsfähigeren Schultern gesorgt sei, wie solches soeben die freisinnige Volkspartei mit ihrem Antrage auf Einführung einer Reichsteuer auf Vermögen über 100 000 Mark vergeblich versucht hat. Justizrat Vergas-Wiesbaden forderte die Anwesenden zur tatkräftigen Mitbälfe für die freisinnige Sache auf, und der Vorsitzende schloß mit dem Wunsche, daß die Versammlung ihre guten Früchte tragen und Jöhlein wie bisher als die Hochburg des Freisinn gelten möge, die gut verlaufene Versammlung um 1/8 Uhr.

— Verein für Auskunft über Wohlfahrtsangelegenheiten. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung gedachte die 2. Vorsitzende, Fr. v. Wilm, des Verlustes, den der Verein durch den Tod des Herrn Dr. Homann erlitten hat. An seiner Stelle übernahm Herr Justizrat Meyer bereitwillig die Leitung der Abteilung für Rechtspflege, die sich immer mehr zu einem Hauptteil der Vereinstätigkeit angestaltet. Den Wünschen der Regierung entsprechend, wird der Bureauhalter an allen Wochentagen offen gehalten, die Dienststunden wurden über 7 Uhr hinaus verlängert, es wurde dahin gestrebt, noch mehr in die breiteren Volksschichten zu dringen und dies namentlich durch Plakate mit dem Hinweis auf die völlig unentgeltliche Rechtsbelehrung, welche zu erreichen. Obgleich das Hauptziel des Vereins mehr auf vermittelnde Tätigkeit gerichtet ist, würden doch bedeutende Mittel für einzelne sehr bedürftige und verlassene Personen aufgewendet. Aus dem Bericht des Herrn Justizrats Meyer über die Rechtsauskunftsstelle entnehmen wir folgendes: Das ihm unterstellte Rechtsbureau hat sich in ganz überraschender Weise entwickelt. Die auf das einzelne Geschäftsjahr entfallenden Rechtsfachen haben sich von 122 im Jahre 1900 auf 744 im Jahre 1905 vermehrt und belaufen sich bereits im 1. Quartal 1906 auf über 300. Neben der Vereinstätigkeit ist dieser Auffassung zunächst der günstigen Lage des Lokals (im Rathaus) zu danken, wo neben dem Sprechzimmer ein Vorraum zur Verfügung gestellt ist, so daß die Rechts-

fragen in diskreter Weise behandelt werden können. Es ist zu wünschen, daß die Auskunftsstelle noch weit mehr von der Bevölkerung in Anspruch genommen werde. Die Meinung, für die Zukunft entständen Kosten, ist anscheinend weit verbreitet; obgleich sie grundlos ist. Die Auskünfte werden völlig unentgeltlich gegeben, ja die günstige finanzielle Lage des Vereins gestattet es, ganz Unbemittelten sogar die Portokosten zu schenken. Es werden nicht nur kurze mündliche Auskünfte gegeben, sondern die einzelnen Rechtsfälle kommen zu einer ausführlichen Besprechung, auch werden die notwendigen Schriftstücke angefertigt. Sehr oft ist die Rechtsstelle zur Vermittelung des Armenrechts (Arbeitszeugnis) beauftragt, besonders aber darin, dem Attest beim Gericht dadurch Wirksamkeit zu verschaffen, daß die anhängig zu machende Rechtsfrage als nicht ausföchtlos dargestellt wird; das Gesuch muß eben deswegen schon nach Art der Frage aufgelegt werden. Die Haupttätigkeit der Rechtsstelle richtet sich auf das Miet- und Sondernrecht. Natürlich wird nicht sofort zur Klage geraten, sondern zunächst ein Vergleich nahegelegt, da ein magerer Vergleich immer noch besser ist als ein fetter Prozeß. Das Mietrecht betrafen 100 Fälle, das Dienstrecht 80, das Familien- und Erbrecht 58, den Zivilprozeß 62 Fälle. Diensthöten, Mieter, Hauswirte u. a. m. sollten noch viel öfter die Stelle benutzen, besonders auch alleinstehende Frauen und Mädchen. Eine bewährte Grundlage ist also vorhanden: völlige Unentgeltlichkeit; Rat an alle, die kommen; Rat in jeder Rechtslage. So ist ein günstiger weiterer Ausbau der Rechtsstelle zu erwarten. — Der von der Kassiererin erstattete Kaschenbericht weist unter den Einnahmen u. a. 752 M. Mitgliedsbeiträge, 192 M. Vereinsbeiträge, 349 M. 70 Pf. Zinsen auf. Nach der Wiederwahl des alten Vorstandes, richtete die Vorstandschaft die Anwesenheit der Witte, neue Mitglieder zu werben. Durch Tod und Fortzug ist manche Lücke gerissen worden, die nicht ausgefüllt wurde. Die schöne Sache verdiene, das beweise wieder der Jahresbericht, weitestente Unterstützung. A. M.

P.-A. Jubiläum des „Turn-Vereins“. Daß das 60. Jubiläum des „Turn-Vereins“ ein wahres Turnfest werden soll, beweist die Turnordnung, welche der Turnauschuß entworfen hat. Ganz besonders soll das Schauturnen am 24. Juni ein herrliches Bild turnerischer Ausbildung vor Augen führen. Eröffnet wird dasselbe durch prächtig gewählte Gruppen von Freilübungen, die von sämtlichen Abteilungen des Vereins gemeinschaftlich ausgeführt werden. Daran schließen sich Reulenübungen, an denen auch die Damen teilnehmen. Die Fechtspiele wird ihre Fertigkeit in Einzel- und Gruppenvorführungen zeigen. An die weiterfolgenden Geräteübungen folgt sich zum Schluß ein Flagenreiten an, der von der Jugendabteilung im Verein mit der Damenriege geplant ist. Auch an dem Kommerz wird das Turnen in den Vordergrund treten, zumal in einem projektierten Festspiel allen Zweigen des Vereins Gelegenheit gegeben werden soll, darin mitzuwirken. Am Hauptfesttage werden wieder Massenübungen durchgeführt werden, daneben kommt an diesem Tage auch das Turnspiel zur Geltung. Am Abend sollen Gruppenübungen in bengalischer Beleuchtung und ein Fackelreiten den Schluß des offiziellen turnerischen Programms bilden. Man kann dem Turnauschuß die Anerkennung nicht versagen, daß er sich in turnerischer Beziehung ein großes Ziel gesteckt hat; möge ein gutes Gelingen allen Teilnehmern ihre Arbeit lohnen.

— Auflösung einer Zwangsinnung. Im Restaurant „Germania“ tagten gestern Abend die hiesigen Installateure und Spengler zwecks Auflösung ihrer Zwangsinnung. Von 75 Mitgliedern waren 60 erschienen. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Schneider, und das Magistratsmitglied Herr Hees als Vertreter der Aufsichtsbehörde waren ebenfalls erschienen. Herr Schneider suchte die Abtrünnigen wieder zurückzurufen, hatte damit aber kein Glück. Die Abstimmung ergab, daß 50 Mitglieder für und 10 gegen den Auflösungsantrag stimmten. Von den Mitgliedern wurde besonders betont, daß solange die Gewerbefreiheit besteht, jede Innung ein Unding ist, da sie nur Pflichten für die Mitglieder mit sich bringe, aber keine Vorteile, weshalb sich auch eine nach der anderen abtrünnige. Die meisten Mitglieder hatten nicht geglaubt, daß in einer einmaligen Versammlung die Auflösung der Innung so glatt vor sich gehen würde.

— Die Verhältnisse auf dem Eichberg, wie sie sich nach dem kürzlich auch von uns wiedergegebenen Artikel der „Frankf. Ztg.“ darstellten, scheinen tatsächlich wenig erquicklicher Art zu sein. Aus Mitteilungen, welche uns infolge des erwähnten Berichtes wurden, erhellt ungefähr folgendes: Als Ergebnis des gespannten Verhältnisses zwischen dem Direktor, Herrn Dr. Bothe, und den Ärzten war schon der Weggang des Zweiten Arztes der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg, des Herrn Dr. Schmeltz, zu betrachten. Die Spannung zwischen den Ärzten entsand schon bald, nachdem Dr. Sch. auf den Eichberg gekommen war, und sein dortiger Aufenthalt soll ein ununterbrochener Kampf zwischen ihm und dem Direktor gewesen sein. Der Vandeshauptmann als Vorgesetzter hielt es schließlich für das zweckmäßigste, die beiden zu trennen. Er wechselte zwischen Dr. Ratsch zu Weilmünster und Dr. Sch., und zwar auf des letzteren Wunsch, beseitigte damit aber nicht die Streitigkeiten auf Eichberg, denn die Differenzen zwischen Direktor B. und den anderen Ärzten spitzten sich in einer Weise zu, daß die letzteren sich zur Wahrung ihrer Stellung zu einem gemeinsamen Vorgehen veranlaßt sahen. Die Behörde in Wiesbaden trägt an den eigenartigen, namentlich im Interesse der Kranken auf dem Eichberg sehr bedauerlichen Vorgängen dortselbst keine Schuld, denn sie konnte nicht auf voraussehen, daß jemand ein ausgezeichneter Psychiater sein kann, ohne aber sich zum Verwaltungsmann zu eignen. — Wegen des Aufstehens Bothes im allgemeinen wird in der „Frankf. Ztg.“ neuerdings darauf verwiesen, daß er vor etwa 4½ Jahren (damals war er noch Oberarzt in Eichberg) mit seinem von zwei Pferden gezogenen Wagen durch eine Prozession zu fahren versuchte, und als der Antischer sich weigerte, zur Peitsche gegriffen und auf die Pferde ein-

geschlagen habe. Die Affäre endete damals mit einer regelrechten Prügelei. Die verlaute, hat der Landesauschuß sich trotz alledem für die Ernennung Bothes zum Direktor der neuen dritten Irrenanstalt in Gadamarschlag gemacht. Es scheint notwendig, daß vor dem bald zusammen tretenden Plenum des Kommunalverbandes in aller Öffentlichkeit über die in Betracht kommenden Verhältnisse von berufener Seite Aufklärung gegeben wird.

a. Arbeiter-Lohnbewegungen. Dem Preisauflage der Schuhmachermeister, den diese kürzlich beschlossen, sind die Schuhmachergehilfen mit einer Forderung auf Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen auf dem Fuße gefolgt. Ihr Lohnaufschlag beträgt für Wochenlohn und Stückerarbeit bis zu 30 Prozent und im übrigen verlangen sie vollständige Arbeitsruhe am 1. Mai, 10stündige Arbeitszeit, vollständige Abschaffung von Kost und Logis bei den Meistern. Außerdem stellen sie noch einige andere Forderungen, die sich auf die Einrichtung der Werkstätten beziehen. Zu einem Ausstand ist es bei den Schuhmachern noch nicht gekommen, da die Meister es vorgezogen haben, mit den Gehilfen auf gütlichem Wege zu einer Verständigung zu gelangen. Eine Gesellenkommission, zu der die freien Gewerkschaftler acht, die christlichen zwei Vertreter delegierten und eine Kommission der Meister sind in gemeinsame Beratungen eingetreten, um ein die Lohn- und Arbeitsverhältnisse regelndes Abkommen vorzubereiten, und es soll Aussicht vorhanden sein, daß dies ohne einen Streit gelingen wird.

— Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 5. April 1906, vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Garde aller Waffen und der Provinzial-Infanterie der Jahressklasse 1902. Vormittags 11 Uhr: die Jahressklassen 1903 bis 1906. Nachmittags 3 Uhr: die Mannschaften der Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train (einschließlich Krankenträger und Wäcker), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Economie-Handwerker, Arbeitsvolontäre, Blüchsenmacher-Gehilfen usw.) der Jahressklassen 1893 und 1894. Die Kontroll-Versammlungen finden im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

o. Neubau des Landeshauptes. Am letzten Samstagvormittag wurde am dem Neubau des Landeshauptes, des Verwaltungsgebäudes der Landesdirektion, ein Schaden entdeckt, der darin besteht, daß von einer der großen Säulen, welche die ganze Fassade des Mittelbaues durchziehen, zwei Stücke (Trommeln) neunt sie der Fachmann) gerissen sind. Auf ein Sehen des Gebäudes, wie schon angenommen wurde, ist die Ursache nicht zurückzuführen, eher auf die Belastung, denn die Risse traten ein, als der letzte schwere Steinblock in den Sockel eingefügt wurde. Doch ist auch dies nur eine Annahme, die wirkliche Ursache muß durch die eingeleitete Untersuchung erst noch festgestellt werden. Irgegendwelchen Nachteil haben die Risse, welche senkrecht verlaufen, für das Gebäude nicht; es bedarf nur einer Auswechslung der Säulenstücke, um den Schaden zu beseitigen. Genaue Beobachtungen, die unter Verwendung von Gipsverbänden angestellt wurden, haben ergeben, daß eine Vergrößerung der Risse bis jetzt nicht eingetreten ist.

o. Arbeitsnachweis. Bei den Vermittelungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus standen im März d. J. in der Abteilung für männliche Personen 691 Arbeitsgesuche 586 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 372 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 535 Arbeitsgesuche vor; 950 Stellen waren angemeldet und 409 wurden besetzt. Insgesamt waren im März d. J. 1226 (im März 1905 1522) Arbeitsgesuche und 1536 (1614) Angebote angemeldet, besetzt wurden 781 (771) Stellen.

— Eisenbahnverkehr zu Ostern. Die Eisenbahndirektion Mainz läßt Sonder-Personenzüge aus Anlaß des Osterfestes 1906 verkehren, und zwar u. a. am 15. und 16. April 1. bis 4. Kl. ab Wiesbaden nach Mainz 2.50, 7.25 und 8.32 nachmittags, ab Mainz nach Wiesbaden 2.15, 8.05 und 9.55 nachmittags; am 14., 17. und 18. April 1. bis 3. Kl. ab Wiesbaden nach Radesheim-Niederlahnstein 8.50 vormittags, am 16. April 5.41 nachmittags. Ferner wird am 12. April vor Zug 938 von Wiesbaden ein Vorzug abgelassen. Abfahrt in Wiesbaden 12.50 nachmittags. Außerdem werden zwischen Raftel und Frankfurt in zwei Abteilungen gefahren: am 12. April: Zug 309, 325, 308, 326, 310, 314. Am 13. April: Zug 302. Am 14. April: Zug 310, 312. Am 15. und 16. April: Zug 302, 320, 322, 308, 326, 310, 314, 307, 309, 328, 311, 313, 315, 317, 333. Am 17. April: Zug 302, 308, 312, 317, 333, 314. Zwischen Wiesbaden und Radesheim. Am 15. und 16. April: Zug 307, 309, 313, 315, 317, 304, 308, 310, 314. Am 17. April: Zug 310, 330, 314. Die Reisenden werden ersucht, möglichst die Sonderzüge zu benutzen, weil diese Züge auf den Abzweigstationen die Anschlüsse an andere Züge sicherer erreichen als die nachfolgenden Hauptzüge. Arbeiterzüge, welche sonst Samstags verkehren, werden auch am Donnerstag, den 12. April, gefahren, und Arbeiterzüge, welche sonst Montags verkehren, werden auch am Samstag, den 14. April, und Dienstag, den 17. April, befördert.

— Westerwaldbahn. Es besteht die Absicht, die Westerwald-Querbahn von Montabaur aus entweder in das Lahatal oder an den Rhein weiter zu führen. In der Erwägung, daß die Westerwaldgegend seit Jahrhunderten ihre natürlichen Verbindungen mit dem Lahatal gepflegt hat, beschloß die Handelskammer zu Limburg, dementsprechend die Föhrung der Linie nach Gms oder Nassau zu empfehlen.

— Tageselder der Post- und Telegraphengehilfen. Vom 1. April ab — gleichzeitig mit der Neuverteilung der Bezüge der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphen-Affilierten — tritt eine Erhöhung der Tageselder der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphengehilfen ein. Sie werden

künftig betragen: während der ersten beiden Dienstjahre 2 M. 50 Pf., vom Beginn des dritten Dienstjahres ab 2 M. 75 Pf., vom Beginn des fünften Dienstjahres 3 M. und vom Beginn des siebenten Dienstjahres ab 3 M. 25 Pf.

— Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Stadt Kyll. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

o. Die Brötchendiebin, welche in den letzten Wochen die Gegend hinter der Ringkirche, namentlich die Radesheimer- und Rautenbalerstraße, heimlich, ist gestern erwischt worden. Es ist eine Frau von etwa 25 Jahren. Bei einer Durchsicherung ihrer Bekleidung wurden zwei weisse Brötchenbeutel gefunden, von denen der eine mit einer roten Schnur versehen und R. gezeichnet, der andere mit einer weissen Kordel versehen ist. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— Vereilter Selbstmord. Unterhalb der Eisenbahnstation Dohheim in der Nähe des Bahnüberganges warf sich gestern nachmittag ein in den mittleren Jahren stehender Mann vor den 12 Uhr 42 Minuten in Dohheim eintreffenden Personenzug. Er wurde aber von der Maschine bei Seite geschoben und nur geringe Verletzungen davon. Als ein Polizeibeamter den Tatbestand an Ort und Stelle aufnehmen wollte, war der Lebensmüde von der Bildfläche verschwunden, und es konnten daher die Personalien nicht festgestellt werden.

— Kleine Notizen. Auf der am 3. April in Vingen abgehaltenen Weinverkostung des Herrn Kommerzienrats Eipenschied erzielte Herr Kontraktant Karl Derrhorn im Reihenspieler zwei Stüd Weine aus besserer Lage. Gestern wurden im ganzen 151 000 M. — Die Monatsversammlung des „Stolzeisen Stenographen-Vereins“ (Eintragungssystem Stolze-Schrey) findet Mittwoch, den 4. April, abends 9 Uhr anfangend, im „Reichenhof“, Schwalbacherstraße 30, Gartenlokal, statt. — Für den katholischen Frauenbund, E. V., Zweigverein Wiesbaden, findet Freitag, den 4. April, nachmittags 4½ Uhr, im Vereinslokal (Luisenstraße 27 b) ein Vortrag des Kreisinspektors Kramm aus Münden-Oldendorf über „Wichtige Berufswege der Frau“ statt. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Theater- und Konzertnotizen.

* Rathaus. Das morgen abend 8 Uhr im Rathaus stattfindende Abonnement-Konzert wird von der Kapelle des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Denrich ausgeführt.

* Rathaus-Konzert. Im Rathaus gelangt am Freitag, den 6. cr., abends, durch die Kapelle des Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk zur ersten Aufführung: „Ein deutscher Marsch“ für großes Orchester, komponiert von Paul de Heve, zur Erinnerung an die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten. Das Konzert verspricht somit sehr interessant zu werden.

[?] Dohheim, 2. April. Wie schon kurz berichtet, wurde gestern an dem bestimmten Termin die hier erbaute Hochdruckwasserleitung dem Betrieb übergeben. Der Stoßen, welcher noch nicht vollständig ausgemauert ist, wurde zu diesem Zweck auf eine Länge von ca. 550 Meter geschlossen und konnte so das reine Gebräuswasser durch provisorische Verbindung am Samstag in den gereinigten, in der oberen Trift belegenen Hochdruckbehälter eingelassen werden. Von hier aus erfolgte die Speisung des ganzen Ortes und ist selbst in den dreistöckigen Häusern auf dem höchsten Punkte der Wiesbadenerhöhe der Druck ein sehr starker. Den Gemeindeförperschaften und der Wasserkommission, insbesondere aber dem Herrn Bürgermeister Roffel, welcher sich um die Errichtung der Wasserwerkungsanlage besonders verdient gemacht hat, gebührt öffentliche Anerkennung. Wie bisher das Werk vom Wind begünstigt war, ist zu wünschen, daß dies auch ferner der Fall sei und die Wasserwerkungsanlage eine gute Einnahmequelle für die Gemeinde wird, damit noch mehr für das Wohl des Ganzen und zur Bedung des Ortes geschaffen werden kann.

* Nassau, 3. April. Der vor einigen Wochen von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls gefangenen Walder aus fünf Jahren Haftbann verurteilte Mann- und Goldwarenhandler Christian Mehlmann hat sich mit Blausäure vergiftet. Er war wegen Krankheit gegen Stellung einer Kaution von 40 000 M. in Freiheit gesetzt worden und sollte demnach seine Strafe antreten.

k. Mainz, 4. April. Umfangreichen Diebstählen an Fleischwaren ist man hier in der Schweinegroßschlächtere von Schramm auf die Spur gekommen. Heute morgen erfolgte die Verhaftung von 5 Diebstahlverdächtige. Weitere Verhaftungen, so namentlich von Wirten, welche die Fleischwaren abgenommen haben und von den Metzgerburschen angegeben worden sind, stehen bevor.

* Aus der Umgebung. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden in Riedrich aus einem Garten ca. 10 Meter Wasserleitungsrohr gekohlen.

In Dohm wurde die Leiche eines 17 Jahre alten Mädchens beschlagnahmt, da die Eltern der Verstorbenen durch mangelhafte Pflege an dem frühen Tode des 14 Jahre fränkenden Mädchens teilweise die Schuld tragen sollen.

Der Gesangsverein „Vierstühle“ in Griesheim a. M. begeht im nächsten Jahre das Fest seines 50jährigen Bestehens. Aus diesem Grunde hat der Verein beschlossen, diese Zeit mit einem Gesangswettbewerb zu verbinden.

Am 1. April feierten Herr Obermeister Philipp Anton Braun und Frau aus Nassau und Landmann Ph. August Schmidt und Frau aus Dömburg das Fest der goldenen Hochzeit.

Die Gemeindevertretung in Edenheim beschloß, das Grundgehalt der Lehrer auf 1800 und die Alterszulage auf 175 M. zu erhöhen. Lehrer ohne Dienstwohnung erhalten 50 bzw. 100 M. persönliche Zulage zur Mietentschädigung.

Die im Vorjahre von einem Konfession in Radesheim für nahezu 200 000 M. angekauft v. Oberste Liegendhaft dortselbst soll diesen Sommer noch in ein größeres Vergnügungsetablissement umgewandelt werden.

Der eine der beim Kampf im Stadtwald in Frankfurt verletzten Jäger, Johann Jak. Wolf aus Köpperich, ist seinen Verletzungen erlegen.

In Eden sind die beiden berühmten Quellen, Milch- und Barmbrunnen, in einer Tiefe von 9 Metern geföhrt und zutage gefördert und endlich hat man auch die seit fast einem Jahrhundert verlorenen „Bubenquelle“ wieder entdeckt und neu geföhrt.

Ihr 50jähriges Jubiläum feierten am 1. April Herr Lehrer B. Schmidt an der Königl. Universitäts-Bibliothek in Weilmünster, Herr Kaufmann E. Deutenhof als Beamter der Harburger Dohm; Herr Werkmeister Sebastian Eigenheimer aus Ried im Dienste der Breitenfelder Fabrik in Dohm und Herr Kaufmann Peter Bangmann am Viktoria-Brunnen in Oberlahnstein.

In Niederziefenbach wurde im Wiesental der geistes- gehörte Heinrich Stippeler tot aufgefunden.

Schulamtswerber Julius Schauer aus Cronberg ist nach Seelensberg verlegt.

* Mainz, 4. April. Rheinpegel: 1 m 10 cm gegen 1 m 18 cm am gestrigen Vormittag.

L. Rettenmayer
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung und Expedition
unter Versicherung, sowie größerer
Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Haus-
rat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres,
Kunstachen, Klaviers, Instrumente,
Fahrräder, lebende Tiere etc.).
Leihkästen
für Pianos, Hunde und Fahrräder.
Bureau: 202
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.
Waschtöpfe
aus Zinnen, Zink und Emaille, am billigsten
Weslichstraße 47.

Glasur-Glanzfärbung.
Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt
in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzüg-
liche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe
stellt, nämlich: Größte Haltbarkeit, schnelles
Trocknen, Spiegelglanzes Aussehen und
leichte Streichbarkeit. Sie hat eine stärkere
Deckkraft als Deckfarbe und trocknet in 3-4 Stunden
glasglatt unter höchstem Glanz, ohne nachzu-
ziehen. 1 Kilo reichend für 16 qm. Boden. Eben-
falls verwendbar auch zum Anstrich für Haus-
rücken- und Gartenmöbel etc. Bewirkt
jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der
wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen
billigere und dabei geringwertige Farben
kauft.
Vorhanden in Patentbottchen von 1 Kilo Inhalt
à Mk. 1.70, bei 10 Dosen à Mk. 1.60, in 6 Nuancen
nur in der Drogerie von

Wilh. Heine. Birk,
Ede Cranten- und Edelweidstraße.
Besitz-Permsprecher No. 216.
Vorzügl. Parkett-Wachs

Niederlage von Salon-Wachs,
für Parkettböden und Linoleum 1/2 Kilo-
Dose Mk. —.90.

Wegen seiner vorzügl. Qualität zeichnet es sich
durch hohen und andauernden Glanz, Halt-
barkeit und Einfachheit im Gebrauch aus.
Präpariertes Fußbodenöl, Liter Mk. 1.—,
rasch trocknend, ohne nachzuflecken,
bestell. präpariert für abgelaufene Fußböden,
Treppen, Parkett etc.

Harttrockenöl, Liter Mk. 1.20,
binnen 3 Stunden mit höchstem Glanz wie lackiert,
trocken hart trocknend, viel besser als das im
Gebrauch veraltete Leinöl.

Großes Lager aller Fußboden-Artikel,
wie: Terpentinöl, Eifattöl, Leinöl und
Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

la Stahlspäne
1/2 Paket 25 Pf.

Oelfarben in allen Nuancen,
binnen wenigen Stunden trocknend, ohne
nachzuflecken.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,
in 1/2 Kilo- u. 1/4 Kilo-Dosen,
besser als weiße Deckfarbe, in allen Nuancen
vorhanden,
meist in weiß verpackt, verleiht jedem damit
gestrichenen Gegenstand ein porzellanartiges
Aussehen. 618
Möbel-Politur, Bronzen und Gelben.

Schirmfabrik Renker,
Laugasse 3. Telephon 2201.
Reparaturen und Ueberziehen
zu billigsten Preisen.

Theas Weinstube
Tag und Nacht geöffnet. F 40
Mainz, Gymnasiumstr. 1.
Neu! Neu!

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Gartenmöbel,
Sand- und Leiterwagen, Triumph-, Brillant- und Progressstühle. Unter 150 Kinder- und Sportwagen-Neuheiten die Auswahl.
Kann jedermann, auch die feinsten Herrschaften, zufriedenstellen. Verschaffe niemand, bei Bedarf die elegante und sehr billige Ausstellung zu besichtigen.
Sammler werden aufgefordert und alle Reparaturen billigst ausgeführt. Kein Laden, aber ein sehr großer heller Verkaufsraum. 511
Adolf Alex. Dambach 5, 2 Minuten vom Kochbrunnen. — Telephon 2638.



Minna Schönholz,
Corset-Spezialitäten,
besucht sich ihren Umzug nach
12 Grosse Burgstrasse 12
neben Herrn Hofkonditor Lehmann,
ergebenst anzuzeigen.
Alleinverkauf der berühmten Marke
J. C. à la Persephone, Paris.
Neu aufgenommen:
Amerikanische Corsets,
höchst aparte Neuheiten.
Spezialität: Corsets für starke Damen
in allen Preislagen,
ebenso deutsche Corsets von der einfachsten bis feinsten Aus-
führung, nur 1. Qualitäten.

Hallers Spar-Gasocher.
Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre zum
Kochen bringen. 965
Durch Innen- u. Außenflammen u. doppelte
Luftzuführung sparsamster Kocher.
Franz Flössner,
Weslichstraße 6.



„Allianz“
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Für unsere Unfall- und Haftpflicht-Abteilung suchen wir
drei Inspektionsbeamte
für Rheinhessen, Starkenburg, Oberhessen, Pfalz. Es wird nur auf durchaus
zuverlässige tüchtige Kräfte reflektiert.
Anstellungsbedingungen:
Gehalt, Spesen, Provision
mit eventl. Pensionberechtigung.
Offerten mit ausführlichem Lebenslauf und Referenzenaufgabe erbeten
an unsere Generalagentur Mainz. (No. 7841) F 31

Katholischer Frauenbund. E. V.
Zweigverein Wiesbaden.
Freitag, den 6. April, nachm. 4 1/2 Uhr, im Vereinsaal (Luisenstr. 27b):
Vortrag
des
Fräulein Künning aus München-Gladbach,
über:
„Wichtige Berufszweige der Frau.“
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand. F 497
Gäste willkommen. — Eintritt frei.

Bis 50,000 Mark jährlich
nachweisbar zu verdienen durch den Kauf eines patentamtlich geschützten
Bedarfsartikels für den Weltmarkt. Die Sache ist bereits mit bestem Erfolg
eingeführt und wird der Stadt Wiesbaden und Umgebung, sowie anderen
Städten lizenzierte abgeben.
Für Selbstreflektanten, die über ein kleines Kapital verfügen und bei
Abschluss Mk. 1000 bis Mk. 1500 bar anzahlen können, erhalten genaue Aus-
kunft Donnerstag, den 5. d. M., und Freitag, den 6. d. M., von 10-1 Uhr
vorm. und 3-6 Uhr nachm. im
Hotel Prinz Heinrich, Bärenstraße 5.
Anmeldung am Büfett.

Seit Jahren überall eingeführt
und beliebt ist:
Marburg's
Schweden-König
als bester
Kräuter-Magenbitter.
Alleiniger Fabrikant:
Friedr. Marburg,
Hengasse 1.
Gegr. 1852. Tel. 2069.
Marburg's Schweden-König
ist patentamtlich geschützt.
Vor missbräuchlicher Benutzung
der Bezeichnung „Schweden-
König“ wird gewarnt! 377

100 Kinder-Anzüge
in allen Größen (Gelegen-
heitskauf), früherer Preis
8, 10, 12, 14, 16, 18 Mk.,
jetzt 4, 5, 6, 7, 10 Mk.
Einzelne Dosen, Toppchen etc.
werden zu jedem annehm-
baren Preis
verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 St.
Eine Zimmer-Fontäne mit Blumentisch und
Aquarium, 1 Linoleum-Läufer, 1 groß. Teppich bill.
3. verl. Schornborstr. 23, 5th. Part. Grünthalers.

Verlagswerke,
Broschüren,
Kataloge,
sowie alle
Drucksachen
für den Geschäfts-,
Persönlich- u. Privat-
bedarf liefern in mod.
Ausführung prompt und
zu billigen Preisen
Carl Schnegelerberger & Cie.
Buchdruckerei,
26 Marktstraße 26.
Telefon 689.
340

In Wiesbaden haben nun einmal Weiner's reine Hausmacher Eier-Nudeln den allerbesten Ruf,

da dieselben täglich frisch hergestellt werden, zur Verwendung nur bestes Mehl und frische Eier kommen, sonst keine Süße, wofür volle Garantie leiste.

763

Nicht in Kolonialwaren-Geschäften, sondern nur im Eierwarenhaus C. Weiner, Raurgasse 17, zu haben. (Eigene Fabrikation.)



Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich meiner werten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass sich mein

Gold- und Silberwaren-Geschäft

vom 1. April ab **Langgasse 54**, direkt neben dem Restaurant „Mutter Engel“, befindet. — Gleichzeitig empfehle mein Atelier für **Neuarbeiten, Reparaturen, Gravieren, Vergolden, Versilbern etc.**

Reelle Bedienung.

Mässige Preise.

Wilh. Jantzen, Juwelier,

Langgasse 54, früher Goldgasse 19.

Praktischste Brieftasche.



Dunkelrotes echtes
Juchtenleder.

Mit Einrichtung für
Monogramm od. Photographie.

Offenbacher Lederwarenhaus
W. Reichelt, Grosse Burgstrasse 6.

Nass.Geflügelzucht

Bestellungen und Eierverkauf
von jetzt ab

Erbacherstr. 3, Part.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Präskl, Rittergutsbes., Kubaue.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Winter, Fr., Witten. — von
Steinau Steinrück, Hersfeld.
Arten-Hotel. Kaminsky, Kantor a. D., Berlin.
Bayrischer Hof. Strobel, Glauchau. — Kaiser, Frankfurt.
Belgischer Hof. Hummel, Kfm., Weimar. — Ast, Direktor,
Pflast.
Bellevue. Modderman, Polizeidirektor m. Fr., Alkmaar. —
Enden, Kfm., Hamburg. — Heilbuth, Kfm. m. Fr., Hamburg.
— Meyer, Kfm., Köln.
Hotel Bender. Vollbrecht, Fr., Hamburg.
Schwarzer Beck. v. Ehrenstein, Fr., Leipzig. — Glasow,
Rent. m. Fr., Malchin. — Thyriot, Stadtbaumeister m. Fr., Hanau.
— Schneider, Hauptm. a. D. m. Fr., Frankfurt. — Kaufmann,
Fr. Rent., Hofheim. — v. Flug, Rent., Graubünden. —
Maurer, Fr., Darmstadt. — Trotsche, Fr., Halberstadt. —
Eichenberg, Fr., Halberstadt. — Bandelow, Fr., Brüssel. —
v. Ehrenstein, Exzell., Wirk. Geh. Rat, Leipzig. — Hoff-
mann, Prof. m. Fr., Berlin. — Fischer, Fr. Generalarzt,
Bochum. — Braun, Fr. Landrat, Bochum. — Henze, Kfm.,
Hamburg.
Hotel und Badhaus Continental. Schmidt, Fr., Blankenburg.
— Brocke, Kfm., M.-Gladbach. — Schmidt, Rent., Blanken-
burg. — Rittinghausen, Kfm., Berlin.
Dahlheim. Bloquey, m. Fr., Haag. — Cott, m. S., Bochum.
— Möller, Kfm. m. Fr., Erfurt.
Deutsches Haus. Wellheim, Kfm. m. Fr., Mainz. — Böttler,
Kfm. m. Fr., Kreuznach. — Bergmann, Kfm. m. Fr., Düsseldorf.
— Frank, Kfm. m. Fr., Sulzbach. — Wolfkohl, Kfm.,
Mainz. — Plock, Kfm., Mainz.
Einhorn. Aschhof, Kfm., Berlin. — Trischke, Kfm., Berlin.
— Schütte, Kfm., Hamburg. — Pfaffenholz, Kfm., Köln.
— Drüver, Kfm., Elberfeld. — Neu, Kfm., Frankfurt. — Höhn,
Kfm., Dresden. — Born, 2 Damen, Duisburg. — West-
meyer, Kfm., Holzminnen. — Haass, Kfm., Frankfurt. —
Schilly, Postassistent, Berlin. — Namm, Kfm., Fürth.
Eisenbahn-Hotel. Sieg, Bielefeld. — Himmelschein, Fr. m. S.,
Wyssera. — Schmidt, Kfm., Köln. — Otto, Kfm., Hannover.
— Blum, Zürich. — Braun, Kfm., Hannover. — Strüwe,
Kfm., Charlottenburg. — Marx, Kfm., Stuttgart.
Engländer Hof. Büchner, Rent., Erfurt. — Cossmann, Rent.
m. Fr., Elberfeld. — v. Kramer, Fr., Frankfurt. — Lindquist,
Kfm. m. Fr., Malmö. — Bullock, Schriftsteller m. Fr., Berlin.
— v. Kramer, Fr. Direktor, Frankfurt. — Richardson, Rent.
m. Fr., Newcastle. — Barnes, Fr. Rent., Newcastle. —
Gründler, Fabrikdirektor, Sosnowice. — Neef, Fr. Rent.,
Cannes.
Erbsprinz. Mumme, Hannover. — Kanzler, Kfm., Sofia. —
Moebus, Köln. — Heiner, Kfm., Köln. — Hasch, Kfm., Stutt-
gart. — Poth, Kfm., Mannheim. — Koppelman, Fr., Berlin.
— Lotz, Neuwied. — Herberger, Fr. m. Schwester, Frank-
furt. — Hessel, Stuttgart. — Lindemann, Fr., Königsberg.
— Brück, Worms. — Hauk, Stuttgart. — Nidel, Glatz. —
Brune, m. Fr., Berlin.
Europäischer Hof. Reinhardt, Architekt, Düsseldorf. — Nagel-
mann, Rechtsanw., Bochum. — Steindorf, Kfm., Hamburg.
— Dähler, Kfm., Barmen. — Balthasar, Kfm., Köln. —
Jacoby, Kfm., Straßburg. — Aron, Kfm., Berlin.
Kaiser Friedrich. Jöhndorf, Kfm., Mainz. — Stöckert, Fr.,
München.
Hotel Fürstenhof. Böhringer, Schriftsteller, Dr., Düsseldorf.
Hotel Fuhr. Bowse, Kfm., Petersburg. — Kah, Baden-Baden.
Hotel Gambinus. Schmitt, Kfm., Heidelberg.
Grüner Wald. Töhrenberg, Kfm., Braunschweig. — Simon,
Kfm., Frankfurt. — Bector, Kfm., Berlin. — Soltner, Kfm.,
Dresden. — Fauser, Kfm., Stuttgart. — Blumenthal, Kfm.,
Leipzig. — Groß, Kfm., Augsburg. — Becker, Rent., Eisle.
— Arentz, Kfm., Köln. — Bunzel, Kfm., Berlin. — Mertz,
Kfm., Köln. — Lippert, Kfm., Lyon. — Heinze, Kfm., Berlin.
— Kantrowitz, Kfm., Berlin. — Goldmann, Dr. med., Lau-
bach. — Galster, Kfm., Altona. — Delastre, Kfm., Metz.
— Ziegler, Kfm., Berlin. — Petzol, Kfm., Berlin. — Drimmer,
Kfm., Berlin. — Heymann, Kfm., Köln. — Munke, Kfm.,
Bremen. — Langenbeck, Kfm., Elberfeld. — Fürst, Kfm.,
Wien. — Kindermann, Kfm., Chemnitz. — Schnevoigt, Ober-
leut., Straßburg. — Penschuck, Apotheker, Darmstadt. —
Köhler, Kfm., Forbach.
Hahn. Krämer, Bochum.
Haypel. Elben, Sekretär m. Fr., Dresden. — Bender, Kfm.,
Hannover. — Schüssler, Kfm. m. Bruder, Hamburg. — Heer,
Kfm., Neheim. — Stöhr, Kfm., Chemnitz. — Gruber, Kfm.,
Altona.
Hotel Hohenzollern. Kronhelm, Graf m. Fr. u. Bed., Petersburg.
— Tammann, Prof., Göttingen. — Bier, Kfm., Berkenfeld.
— Neincke, Fr. Bergwerksdirektor m. T., Hannover.
Kaiserbad. Cappel, Rechtsanw., Solum. — Pahlke, Kfm.,
m. Fr., Hannover. — Elvers, Fr. Amtsger.-Rat m. T., Biele-
feld.
Kaiserhof. Klausner, Antiquar, Berlin. — Cohn, Fr. Justizrat
m. T., Berlin. — Frank, Frankfurt. — Plaut, Cassel.

Königlicher Hof. Schmid, Major, Charlottenburg. — Puth, Fr.,
Eichstätt.
Goldenes Kreuz. Busse, Fr., Braubach.
Kronprinz. Dobranitzky, Kfm., Leipzig. — Schdovitz, Kfm.,
Lodz. — Dobranitzky, D., Kfm. m. Fr., Lodz. — Dobranitzky,
M., Kfm. m. Fr., Lodz.
Metropole u. Monopol. Röhm, Baumeister, Elberfeld. —
Kohn, Kfm., Frankfurt. — Haas, Mainz. — Milchsack,
Konsul, Duisburg. — Massener, Cand. chem., Köln. —
Milchsack, Kfm., Köln. — Vogel, Fabrikdirektor, Berlin.
— Heymann, Dortmund. — Ries, Fr., Berlin. — Milchsack,
Kfm., Köln. — Terbeck, Holland. — Röder, Fr., Frankfurt.
— Dürr, Direktor, Düsseldorf. — Döring, Dr. med. m. Fr.,
Bad Ems. — Seel, Kfm., Elberfeld. — Ries, Kfm., Berlin.
— Schweman, Bergassessor, Altenwald. — Friedmann, Fr.,
Dresden. — Milchsack, Hemmersbach. — Milchsack, Rent.,
Godesberg. — Juchter, m. Fr., Haan.
Minerva. Schütz, Fr. m. T., Halle.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia. Brandt, Rent. m. Fr., M.-
Gladbach. — v. Wolfersdorff, Rittmeister m. Fr., Leipzig.
— Carlebach, Rent., London. — Feinkind, Stud., Leipzig.
— Haas, Fr. Rent., Hamburg. — v. Berenberg-Göller,
Baron m. Bed. — Bruch, Kfm., Hamburg. — Carlebach,
Rent. m. Fr., London. — v. Lovetow-Markow, Rittmeister
a. D. u. Kammerherr, Grossen-Markow. — v. Rossem, Dr.
jur., Haag. — v. Rossem, Bankdirektor, Haag. — v. Hamel,
Fr. Rent., Haag. — Grolman, Rent., Düsseldorf. — Lang,
Rent., Düsseldorf. — Hochherz, Rent. m. T., Köln. — von
Sydor, Hauptm., Frankfurt. — Franco-Mendes, Fr., Amster-
dam.
National. Lehne, Fabr., Berlin. — Lepius, Assessor, Saar-
brücken. — Schlemmer, Rent., Heidelberg.
Hotel Nizza. Cleinow, Fr., Halle. — Cleinow, Fr. Oberleut.,
Halle. — Friedmann, cand. med., Hamburg.
Oranien. Lloyd Harris, Konsul, Chemnitz. — Boesneck, Fabr.
m. Fr., Glauchau.
Palast-Hotel. Schulz, Offiz. m. Fr., Wilhelmshaven. — Lucht,
Reg.-Baumeister, Frankfurt. — v. Hellfeld, Fr. m. T., Berlin.
— Dille, Rent. m. Fr., Hamburg. — Schleicher, Ritterguts-
bes., Schönthal. — Rhee, Rent., Köln. — Mayer, Rent.,
Köln. — Goldschmidt, Fr., Berlin. — Blomgrist, Ingen.,
Helsingfors. — Lippold, Fr., Hamburg. — Meysieffer, Fabr.,
Bonn. — Klees, Fabr., Frankfurt. — Hirschberg, m. Fr.,
Berlin. — Isely, Rent., Biel. — Jacoby, Fr., Berlin.
Pariser Hof. Keller, Ingen., Chemnitz. — Blum, Fr. Apothek.,
Breslau. — Julow, Kommiss. m. Fr., Hamburg. — Steiner,
Fr., Breslau. — Demmin, Hauptlehrer, Hamburg. — Cott,
Kfm., Düsseldorf. — Nickel, Administrator, Großdorf.
Pfälzer Hof. Fietzhaus, Kfm., Berlin. — Glock, Fr., Mainz.
— Glock, Mainz. — Scholz, Kfm., Berlin. — Lutz, Kfm.,
Eppelsheim.
Zur neuen Post. Rennel, Architekt m. Fr., Leipzig. —
Zinser, Techniker, Keilendorf. — Flime, Kfm., Martenstein.
Zur guten Quelle. Wulckow, Rechnungsrat, Heidelberg.
Quellenhof. Debus, Fr., L.-Schwalbach.
Hotel Quisiana. Doms, H., Rittergutsbes., Ratibor. — Doms,
J., Rittergutsbes., Ratibor. — Bieber, Dr. m. Fr., Hamburg.
— Graf v. Lüttichau, Ref. Homberg. — Peil, Geh. Kom-
rat m. Fr. u. Bed., Düren. — Kiepert, Fr. Rittergutsbes.,
Marienfelde. — Bemy, Fabrikbes., Dr. m. Fr., Coblenz.
Reichspost. Schäfer, Prof., Bremerhaven. — Moritz, Fr., New
York. — Weyermanns, Kfm., Otzenrath. — Pass, Kfm., Köln.
— Marx, Kfm., Berlin. — Scheffelmann, Kfm., Paderborn.
— Schneider, Kfm., Berlin. — Ufferheide, Kfm., Bromberg.
— Nolcken, Fr. Baronin, Berlin. — Weber, Kfm. m. Fr.,
Mannheim. — Schulz, Ingen. m. Fr., Würzburg. — Bischof,
Schweidnitz.
Rhein-Hotel. Bismarck, Gräfin, London. — v. Wildemann,
Stud., Frankfurt. — John, London. — Eichels, Fr., Götting.
— Frhr. v. Stein, Amtsrichter, Birstein.
Ritters Hotel und Pension. Seffner, Prof. m. Fam., Leipzig.
Hotel Rose. Gordon, Fr., London. — Mudd, Fr., London.
— Dugdale, Blackburn. — v. Dietze, Amtsrat m. Bed., Barby.
— Merkel, Geh. Kommerzienrat, Eßlingen. — Meyer, Dr.
med., Stuttgart. — Günther, Fr., Glauchau. — Plessner, m.
Fr., Odessa. — Scherzberg, Fr., Hamburg. — Baron Bonde,
Leg.-Sekretär, Stockholm. — Rickmers, Hamburg. —
Rickmers, Fr., Hamburg. — Paterson, New York. —
Paterson, Fr., New York. — Klusmann, Prof., Hamburg.
Weißes Roß. Weinknecht, Caféier, Berlin. — Hirschberg,
Kfm., Berlin. — Spindler, Kgl. Oberförster, Carlsfeld. —
Dewel, Kfm., Nürnberg. — Steger, Fr. Rent., Pöneck. —
Hartmann, Fr., Pöneck. — Scheibe, Rent., Koburg.
Hotel Royal. v. Münchow, Kfm. m. Fam., Essen. — Matzeck,
Direkt. m. Fr., Hattungen. — Schnell, Fr. Amtsrichter m.
2 Kindern u. Bed., Köln. — The Losen, Fr., Düsseldorf.
Russischer Hof. Thiersch, Architekt, München. — Klöwer,
Dr. med. m. Fr., Iserlohn.
Schützenhof. Müller, K. Hauptzollamtsverwalter, Schweinfurt.
— Hellmann, Fr., Leipzig. — Hellmann, Stud. jur., Leipzig.
— Lind, Dr. med., Aplerbeck. — Elias, Kfm. m. Fr., Leipzig.

Schweinsberg. Lang, Rent., Hannover. — Lücke, Kfm., Ham-
burg. — Huppert, Ingen., Essen. — Pester-Prosky, Fr. Hof-
opernsängerin, Köln.
Spiegel. v. Rautenfeld, Fr. Rent. m. Begl., Riga. — v. Bück,
Rent. m. Fam., Warschau.
Zum goldenen Stern. Werle, Worms. — Keutken, Bork. —
Schmidt, Kfm., Brüssel. — Bender, Baumerienbach.
Tannhäuser. Verlière, Fr. Schauspielerin, Coblenz. — Arnd,
Fr. Schauspielerin, Coblenz. — Bernheim, Kfm., Stuttgart.
— Wünsch, Essen. — Leonhard, Fr., Darmstadt. — Helte-
wig, Fabr. m. Fr., Langerfeld. — Fuentes, Fr., San Sebastian.
— Fuentes, Ingen., San Sebastian. — Otto, Kfm., Düssel-
dorf. — Döpp, Kfm., Burgel. — Roth, Kfm., Bacharach. —
John, Tierarzt, Dr., Erfurt. — Stöhr, Kfm., Leipzig.
— Wittelsbürger, Kfm., Solingen. — Rosbach, Direktor, Hom-
burg. — Wenzler, Kfm., Uhm. — Wolff, Kfm., Stuttgart. —
Wilke, Direktor, Berlin. — Richter, Ingen., Berlin. — Grimm,
Bauunternehmer m. Fr., Frankfurt.
Tannus-Hotel. Rosenthal, Ref., Dr., Frankfurt. — Meyer,
Architekt m. Fr., Gießen. — Bergner, Kfm., Hamburg. —
Rehfeld, Kfm., Berlin. — Eschenborn, Kfm., Berlin. —
Meyer, Kfm. m. Fr., Berlin. — Krause, Fr. Rent., Eltville.
— v. Oettingen, Fr. Rent., Erbach. — Henze, Kfm., Ham-
burg. — Erdmann, Rent. m. Fr., Berlin. — Roesicke, Ritter-
gutsbes., Dr., Girsdorf. — Pohl, Direktor m. Fr., Wurgthol.
— Rolde Steinberg, Rent., Bonn. — Koelhe, Hauptm.,
Altona. — Craemer, Kfm., Hagenau. — Krilla, Fr., Breslau.
— Vogt, Ingen., Barmen. — Genfe, Kfm., Straßburg.
— Walten, Kfm. m. Fr., Hannover. — Rabinowicz, Kfm. m. Fr.,
Warschau. — Wreus, Kfm., Hamburg. — Doll, Ingen.,
Frankfurt. — Royale, Dr. med. m. Fr., Kamin.
Victoria-Hotel und Badhaus. Falkenroth, m. Fr., Haspe. —
Friedländer, Amtsrichter, Berlin. — Event, m. Fr., Haag. —
Nohn, m. Fr., Bingen. — Fischer, m. Fr., Dortmund.
Vogel. Deutschmann, Oberpostassistent, Spandau. — Hünfeld,
Ingen., Stettin. — Meureuther, Anwalt, Friedberg. — Ljung-
berg, Direktor, Stockholm. — Klawiter, m. Fr., Charlotten-
burg. — Cohn, Kfm., Berlin. — Rumpf, Kfm., Heidelberg.
— Cappel, Fabr., Düsseldorf. — Schmitt, Ingen., Mainz. —
Lang, Apotheker, Nürnberg. — Riedel, Dr. med., Greifswald.
Weins. Koendörfer, Vikar, Frankfurt. — Katz, Kfm., Bad
Kissingen. — Pelsing, Kfm., Hamburg. — Eckard, Straß-
enbesitzer. — Kurze, Fr. Rent., Kattowitz. — Früha,
Gutsbesitzer, Waldmannshausen. — Kellermann, Kfm. m.
Fr., Bingen. — Hartman, Kfm., Hamburg.
Wilhelm. Gottschalk, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Jonas,
Rent., Brüssel. — Feist, Prof., Kiel. — Herfeld, Rent. m. Fr.
u. Automobilführer, Spa. — v. Zobelitz, Hauptm. a. D.,
Berlin. — Reichel, Fr. Rent., Lodz. — Polke, Fr. Rent.,
Lodz. — Reichel, Fr. Rent., Lodz. — v. Heinzel-Hohen-
fels, Fr. Baronin m. Begl., Lodz. — van Hulst, Fr. Rent.,
Haag. — van Heel, Fr. Rent., Haag. — Wolf, Kom-
rat m. Fr. u. Bed., Karlsruhe.

In Privathäusern:

Pension Alexandra. Peterson, Fr. Gymn.-Direktor, Karls-
krone. — Seligsohn, Kfm. m. Schwester, Riga.
Privathotel Balmoral. Israel, Fr., Hamburg. — Israel, Fr.,
Berlin.
Gr. Burgstraße 14. v. Renouard de Viville, Oberleut., Alten-
burg.
Pension Creds. Ingerslev, Fr., Kopenhagen.
Elisabethenstraße 15. Eimer, Fr. Univ.-Prof., Tübingen. —
Koppen, Fr. Dr., Heiligenstadt.
Pension Friedrich Wilhelm. Weißband, Fr. Dr. m. Fr., Grigerio-
polle. — Schwarz, Rent., Kiew. — Wischnepolsky, Fr. Dr.,
Kiew. — Margonlieff, Fr. Rent., Odessa. — Silberstein, Fr.
Dr., Petersburg.
Villa Helene. Hahn, Baron m. Fr., Curland.
Villa Marienquelle. Dunkelbeck, Fr. Reg.-Rat, Stettin.
Nerobergstraße 7. Dankin, Fr. m. T. u. Bed., Moskau.
Pension Ossent. Zelter, Fr. Rent., New York.
Villa Roma. van Hulst, Fr. Rent., Haag. — van Hed, Fr.,
Haag.
Villa Ruypprecht. Schilling, Kfm. m. Fr., Gnesen.
Privathotel Silvana. Frhr. Schenk zu Schweinsberg, Königl.
Landrat, Kammerherr, Kirchhain. — Stubenrauch, Rent.,
Berlin.
Privathotel Splendide. Kauderer, Stuttgart. — Stauda, Rent.
m. Fr., Leipzig. — Schmithals, Architekt, Berlin. — Rüh-
nick, Fr., München. — Magnus, Redakteur, Berlin. — Rath,
Rent., Charlottenburg.
Villa Speranza. Reed, Fr., London. — Magnus, Kfm. m. Fr.,
London.
Stiftstraße 12. v. Pawlowsky, Riga.
Pension Wild. Heilbut, Fr. Rechtsanw., Hamburg.
Pension Windsor. v. Ozenblowski, Direktor Kiew. — Teper,
m. Fr. u. Bed., Odessa. — Hartlaub, Prof. m. Fr., Helgo-
land. — Gerlach, Fr. Rent., Frankfurt.
Pension Winter. Löffel Eliasberg, Fr. m. Fr., Odessa.
Augenheilstalt. Dold, Dehra.

Wegen Umzug in das provisorische Geschäftslokal

Ecke Kirchgasse und Rheinstrasse

bleibt unser bisheriges Geschäftslokal, Ecke Friedrichstrasse und Kirchgasse, von heute ab **geschlossen**.

J. M. BAUM,

NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE.



Dieses Patent-Portemonnaie findet durch besondere Vorzüge überall den größten Beifall, es ist sehr elegant, leicht, flach, schmiegsam u. biegsam, äußerst dauerhaft, da aus einem Stück, füllt viel Geld o. aufzutragen. Preis Mk. 3.—.

Spezialität: Sport-Tresors, extra flach, für Offiziere, Reiter, Radfahrer etc. Damen-Haushaltungs-Kindler-Portemonnaie „Spezialmarke“, Preis Mk. 2.85. Offenbacher Lederwaren-Ges. W. Reichelt, Große Burgstraße 6.

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Öfen und Dünsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise, 10-jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt. Vorzüglicher Ventilator. M. Fritsch Nachf. Niederlage: 286

Bernstein-Asphaltpolier-Glanz-Polier, mit höchstem Glanze, hart trocknend, per 1 kg 1.80 Mk., bei 5 kg 1.50 Mk., empfiehlt Oranien-Drogerie (Robert Sauter). Drantenstraße 50. Telefon 2438. Musterkarten gratis. 927

Maler-, Tüncher- u. Anstreicher-Arbeiten werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Schmitz & Wörner, Dogheimstraße 38.

Tapeten spottbillig. Aug. Scharhag, Telefon 2414. Rheinstraße 56.

Saß- und Flaschen-Wein-Versteigerung in Wiesbaden.

Am Samstag, den 28. April, und Montag, den 30. April 1906,

jedesmal vormittags 10^{1/2} Uhr, im Saale der „Loge Plato“ zu Wiesbaden, Friedrichstraße 27, läßt Herr

Heinrich Ditt,

früherer Besitzer des Hotel-Restaurant „Ronnenhof“ in Wiesbaden,

Weingutsbesitzer in Laubenheim a. Rh., Odenheim und Saulsheim a. Rh.,

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

folgende Weine versteigern.

Am ersten Tage, den 28. April:

60 ganze, 28 halbe und 12 viertel Stück Weißweine im Faß aus den Jahrgängen 1898 bis 1905.

Am zweiten Tage, den 30. April:

40 halbe und 18 viertel Stück deutsche Rotweine im Faß

sowie

ca. 7000 Flaschen Weißweine u. ca. 2000 Flaschen Rotweine.

Die Weine sind meistens eigenes Gewächs; außerdem befinden sich darunter 12 halbe Stück

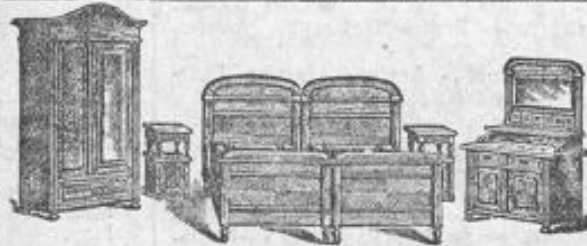
1904er Neroberger

aus den Weinbergen der Stadt Wiesbaden.

Allgemeine Probenahmen in den Kellereien „Bergschlösschen“, Markstraße 24, in Wiesbaden, vom 21. bis inkl. 26. April.

Elektr. Straßenbahn: blaue Linie bis Haltestelle Markstraße-Lahnstraße.

Versteigerungs-Listen auf Wunsch.



Bräut-Ausstattungen,

sowie einzelne Möbel.

Billigste Preise.

Mainzer Möbelhaus

Schwalbacherstrasse 12.

Beachten Sie die Schaufenster.

Mein Atelier

für künstl. Zahnersatz, Plombieren und Zahn-Operationen etc. etc. befindet sich jetzt Schwalbacherstraße 25, 1, vis-à-vis Faulbrunnen.

Wilh. Roth, Dentist.

Kochherde,

vorzügliche Konstruktion, empfiehlt billigt Wilh. Unverzagt, Eisenwarenhandl., Langgasse 25 neben dem „Tagblatt“.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, und per Liter in Fässchen von 20 Liter ab, sehr schöner kräftiger

Rheinwein,

eigenes Bachstum, nicht zu vergleichen mit den fast gezuckerten ungelunden Weinen, welche vielfach im Handel, sogar schon von Weidenveräußern zu noch billigeren Preisen angeboten werden. Kleine Proben gratis. Bessere Rheins- u. Mosel- u. Weine in allen Preislagen. Streng reelle Bedienung. 651

E. Brunn, Weinhandlung, Adelsheimstraße 33. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant. Segründet 1857. Telefon 2374.

Email-Schilder

werden auf Bestellung angenommen. 780

A. Baer & Co., Weißkirchstraße 43.

Trau-Ringe

in allen Breiten u. Goldgehalten. Spez.: Mod. schmale Ringfassons.

empfiehlt Otto Herrmann Bernstein

Uhrmacher, Juwelier.

Gravieren, worauf gewartet werden kann, umsonst. Achten Sie, bitte, im eigenen Interesse

genau auf Laden-Eingang

Ecke Kl. Schwalbacherstrasse

40 Kirchgasse 40.

Saat-Kartoffeln,

Magnum bonum, prima Qualität, empfiehlt zum bill. Tagespreis Wilh. Hermann Nachf., Sedanstraße 8. Telefon 594.

Frantz. Rotwein,

garantiert rein, ärztlich empfohlen, per Flasche 85 Pf. u. 1 Mk. 817

W. Kohl,

19 Seidenstraße 19.

Zum ledere Müßelche, Wehrstr. 27.

Morgen Donnerstag:

Großes Schlachtfest,

wogu freudl. einladet

Wilh. Rührig.

Padstroh abzugeben, pro Str. Mk. 1.50

Kleine Webergasse 9.

Modes.

Anna Sauer, Emserstraße 6, Part., empfiehlt sich zum Anfertigen von Damen- und Kinderhüten nach den neuesten Modellen, sowie zum Modernisieren getragener Hüte.

Wir fragen die Kgl. Intendantz, warum wir uns die gestrige Desdemona anhören mussten, wo wir die beste Vertreterin dieser Rolle in Frl. Müller haben.

Mehrere B-Abonnenten.

Anlage:
30,000.

Tagblatt-Fahrplan

Die

Sommer-Ausgabe 1906

des

Tagblatt-Fahrplans

ist in Vorbereitung und erscheint, völlig neu bearbeitet und inhaltlich bedeutend erweitert

wieder am 1. Mai l. J.

Der Tagblatt-Fahrplan wird in dieser, nimmere den Gesamt-Eisenbahn-Verkehr Hessen-Nassau's, wie der angrenzenden Bahnstrecken, umfassenden, neuen Form jedes theuerere Kurs-Buch für den gleichen Eisenbahn-Bezirk künftighin vollkommen zu ersetzen im Stande sein und zugleich in seinem gut ausgestatteten

Anzeigen-Anhang

der Geschäftswelt Wiesbadens ein unvergleichliches Reklame-Mittel bieten. — Anzeigen-Aufträge erbitten wir uns spätestens bis zum 14. April.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.

Kontore: Langgasse 27 * Fernsprecher 2266.

Gold-, Silberwaren,

Bekannt billige Preise. Kauf und Tausch von altem Gold und Silber.

Krieger- und Militär-Verein Wiesbaden.



Gegr. 1879.

Samstag, den 7. d. M., abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokal „Westendhof“:

Jahres-Hauptversammlung,

zu der wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder freundlichst einladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Vorstandswahl (es scheiden aus: der 2. Vorst., der 1. Schriftf. und ein Beisitzer).
 3. Wahlen nach § 52-57 der Satzungen.
 4. Beschaffung eines neuen Vereinsabzeichens.
 5. Sonstiges.

F 440

Der Vorstand.

On parle français. Si parla italiano.
Tux magyar.

Immobilien, Hypotheken

vermittelt streng recht das
erstklassige kaufmännische
Immobilien-Geschäft von

N. Marx,

Schiersteinerstrasse 12, Part.
P. S. Allerfeinste Referenzen
von Käufern wie Verkäufern.

Se habla español. English spoken.
De skandinaviska spraken talas.

C. Höhn, Optiker.

Inhaber:
Carl Krieger,
5 Langgasse 5.
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.
Grosse Auswahl in allen Sorten
Brillen u. Brillenverordnungen 10 %
10 % auf Brillenverordnungen 10 %
Lieferant des Beamten-Vereins.
Reparaturen sauber, schnell und billig.

Nur noch kurze Zeit!

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens.

Lüster, Suspensionen, Zug-
lampen, Ampeln, Stehlampen
Wandarme etc.,

für Gas und elektr. Licht. Ferner:

Gasbadeöfen, Badewannen,
Gasheizöfen, Klosetts,
Wandbecken, Klosettstempel,
Klosetttoiletten, Aufwaschtische,
Schlauchrolle mit Schlauch
u. m.

Verkauf zu jedem annehmbar. Preis.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautpaare,
Ergänzung und Neueinrichtung von Wohnungen,
Hotels, Pensionen, Läden u. s. w.

Rich. Wehle,

Installationsgeschäft,

10 Friedrichstraße 10. Telefon 3131.

Teilhaber gesucht für eingeführtes
Wohlfühlgeschäft in
Wiesbaden, mit ca. 10,000 Mk. Kapital. Derselbe
braucht nicht nachreisen zu sein. Offerten unter
B. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauensstell. od. Beteiligung
an fol. Gesch. m. ca. 10,000 Mk. g. Sicherst. gef.
Offerten unter B. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Junges geb. Fräulein wünscht
für vorwiegend hauswirtschaftliche
Beschäftigung in Pensionen, Gasth. Anfragen u.
B. 516 an den Tagbl.-Verlag.

Hüte werden schick u. billig garniert.
Damen können am Pustulus
teilnehmen. Neugebauer,
Hauptstrasse 4, 1.

Hüte werb. bill. garniert. Zimmermann, 6, 1.
Phrenologin Langgasse 5,
im Vorderhaus.

Zum Büchernachtr. empfiehlt sich erf. Kauf-
mann. Adr. sub B. 519 an den Tagbl.-Verlag.
100 Mk. bis zu leihen gesucht. Danth. Jurist.
erhaltung. Off. unt. B. 518 an den Tagbl.-Verl.
Gard.-Wäsche u. Span. Hermannstr. 26, 5. P.
Schöne Kessel, verkaufen.
5 Wochen alt, zu
billig, hinter dem alten Friedhof.
Vor-gerier zu verk. Adelheidstr. 41, B. 1.
Zwei Ruchthähne zu verkaufen
Grabenstraße 34.

Dorfeld, Billard

wird vermietet, auch verkauft. Jederzeit anzusehen
im Restaurant Gartung, Frankfurterstrasse.

Reichstelephon-Adressbuch 1906

(neu 30 Mk.) für 15 Mk. zu verkaufen
Hotel Becken-See, Wilhelmstraße 26.

Sehr schöne Kameltaschen-

Garnitur, Sofa u. 2 Sessel, Wollschiff
mit Marmortafel, die mit
Spiegelaufsatz, runde u. ovale Tische, Spiegel
mit u. ohne Rahmen, rotes Plüschsofa und
and. mehr wegen Aufgabe d. Pension billig
zu verkaufen. Kassestr. 5, Vorderh. Part.

Zu verkaufen

Vertigo, Waffelmaschine, ovaler und Küchen-
tisch, polierter und lack. Kleiderständer, sonst. Möbel
billig. Schiersteinerstrasse 11, Mittelb. 2 links.

Gute Mansardenmöbel, Betten,
Wollschiff, Spiegel, Kleiderständer, Tisch etc.
billig zu verkaufen
Kassestrasse 5, Vorderhaus Part.

Eine Ledentafel u. 1 gr. Tischstuhl bill.
zu verkaufen Dreierstrasse 6. Meyer.

Guter Schrank zu verk. Vogelsheimstr. 50.
Gut erhalt. W. Kinderwagen zu ver-
kaufen Goethestr. 12, Frontsp., nur vorn.

Gut erb. Jugendstuhl bill. Vogelsheimstr. 50, 1.

Edison-Phonograph

zu kaufen gef. Off. u. B. 519 a. d. Tagbl.-Verl.
Hörn. Platten, Platten, Platten, Platten, Metall
taut und holt ab H. Arnold. Marktstrasse 10.

Bitte anschneiden!

Bumpen, Papier, Glaschen, Eisen etc. kauft u. holt
pünktl. ab K. Lipper. Schiersteinerstr. 11, M. 2.

Gegen sehr hohe sofortige Bezahlung
übernehme einzelne gute Möbelstücke, Pianinos,
Cassafchränke, ganze Nachlässe u. Wohn-
Einrichtungen und dergl. bis zu 20 Zimmern.
J. F. r. Goldgasse 12, Telefon 2787.



Wir sammeln Drucke aller
Art unseres Hauses aus
der ersten Hälfte des
vorigen Jahrhunderts
und kaufen sie zu hohen
Preisen an.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

Langgasse 27.



Akademische Zuschneideschule

von Fr. Joh. Stein,

Kaisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste und älteste Fachschule am Platz
für die samtl. Damen- u. Herren-Moden.
Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche
Ansbild. f. Schneid. u. Direktr. Aufnahme tägl.
Kostume werden zugeschnitten und eingerichtet.
Tailen und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Büsten in allen Größen in Stoff und Lack, mit
u. ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Wegzugshalber

an der Parkstr. schön geschaltene Villa-
Terrain à 750 Mk. per Rute zu verkaufen
D. Aberle senior,
Kaiser-Friedrich-Ring 33.

Villa sucht

eine Herrschaft gegen Barauszahlung zu
kaufen. Baldige Offerten erwünscht unter
B. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Uhren.

Fritz Lehmann,

3 Langgasse 3.

Die prachtvollste Villenbesichtigung Wies-
badens ist wegzugshalber außerordentlich
billig sofort zu verkaufen. Derselbe ist
schönartig ausgebaut, hat ca. 20 Zimmer,
mehrere Säle, monumentale Halle, Winter-
garten, Dienerschaftsstrebe u. Bad, Zentral-
heizung, elektr. Licht u. sonstige erdente
Bequemlichkeiten, großer Garten, an drei
Straßen gelegen, vis-à-vis dem Kurpark.
Näheres Parkstrasse 63.

Gesucht 35,000 Mk.

auf prima 2. Hypothek für gleich oder später.
Offert. unt. P. 513 an den Tagbl.-Verl. erb.

Paumstuck

mit 15 Obsthäusern, im Distrikt Abelsberg,
60 Acker groß, sofort zu verpachten. Näheres
Mainzerstrasse 38.

Kleiner Garten zu pachten gesucht. Off. mit
Preisang. unt. G. A. 100 Hauptpostlag. erbeten.
Tacht., mögl. selbst. Arbeiterin, sowie
Zus.-Arbeiterin sofort gesucht.

Gesam. Gutjahr, Philippsbergstr. 14.

Für hiesiges feines Bekleidungs- u. Bekleidungs-
Geschäft per sofort gesucht.
Ansprüche unter B. 513 an den Tagbl.-Verl.

Für ein hiesiges feines

Weißwarengeschäft

perfekte Weißwarenherstellerin, welche auch das Zu-
schneiden versteht, außer dem Hause pr. sofort
gesucht. Off. u. B. 513 an den Tagbl.-Verl.

Darüber zuverlässiges und williges evang.
Mädchen sofort gesucht. Bitte vorstellen
zwischen 5 u. 7 Uhr nachm. Seidenstr. 12, 2.

Brav. j. Mädchen f. l. Stelle gesucht
Seidenstrasse 1, 1. l.

Zimmermädchen mit guten Zeugnissen
gesucht.

Pension Dransburg, Leberberg 7.

Ein hiesiges feines Mädchen gesucht
Hiettinger 1, 1. rechts.

Erdentüchtes braves Mädchen zu leichter
Beschäftigung gesucht. Löwen-Apothete.

Ja Mädchen (14-15 J.) für d. ganz. Tag gef.
Neugebauer, Rautenhalerstrasse 4, 1.

Für ein junges auswärtiges Mädchen aus guter
Familie wird bei Familienanstellung Stelle als
Stütze der Hausfrau und zur Erlernung des
Haushalts gesucht, ohne gegenständige Vergütung.
Daselbst könnte auch jüngeren Kindern bei den
Mavierübungen helfen. Auskunft erteilt
Frau Erkel, Adolfsstrasse 10, 2.

Tacht. Schloffer gesucht Herderstrasse 26.

Ein verheirateter anständ. fleißiger
Gärtnergehülfe findet dauernde Stellung
bei gutem Lohn. Näh. Platzerstr. 74.

Fehrlingsgesuch. Kaufmann.

Per sofort oder später suche einen Lehrling mit
guter Schulbildung.

Bruno Wondt,
Spezialhaus feiner Herren-Moden.

Gesucht ein Mechaniker-Lehrling.

G. Wilsch, Pl. Kirchgasse 4.

Junger Laufbursche gesucht.

J. Rosenau, Schützenhofstr. 2.

Junger Mann, militärfrei, kauf-
männisch gebildet,
sucht Stell. auf einem Kontor. Derselbe
würde im 1. Viertel, bei einer H. Verg.
orb. Gef. Off. u. B. 515 Tagbl.-Verl.



In vorzüglichster Qualität empfehle:

✓ Echten Winter-Rheinsalm 350 Pf. ✓

✓ Ist. frischen rotfleischigen Salm (im Schnitt wie Rheinsalm) ✓

im Ganzen 80, im Ausschnitt 100 Pf. per Pfd.

Lebendfrische holländ. Angel-Schellfische 50-60 Pf., lebendfr. Nordsee-Schellfische 40 Pf., aller-
feinsten holländ. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., frischen Seelachs 1/2 25, im Ausschnitt
40 Pf., Ostender Seezungen (Soles), Ostender Steinbutte (Turbot), Heilbutt im Aus-
schnitt 100-120 Pf.

Ia Rotzungen (Limandes) 60 Pf.

Lebendfrische große Schollen (feiner Koch- und Bratfisch) per Pfd. 40 Pf.

Rheinhechte, Rheinzander, Bresen 40, Plöhen 40, Merlan 40, Rougets 60, Flusszander 80.

Bratschellfische Pfd. 15 Pf., allergrößte Schellfische 30-40 Pf.

Ia gewässerten Stodfisch 30, feinsten Laberdan 50 Pf.

Lebende Karpfen 110 Pf., lebende Aale, lebende Schleie.

Echte Monikendamer Bratbücklinge 7, Dhd. 80 Pf., ist. Kieler Rohebbücklinge, Kieler Sprotten,

ist. große Hollmops, Bismarckheringe und russ. Sardinen per Dose,

ja. 32 Stück, od. 1/2 190 Pf., Ia holländ. Vollheringe Stück 6 Pf.

Bestellungen für die kommende Woche erbitte frühzeitig.

Telephon 680. **Hugo Lisner**, Adolfsstrasse 3.

Ausschlägige Anzeigen

Freibank.

Donnerstag, morgens 7 Uhr, minderm. Fleisch
wieder Ochsen (50 Pf.), einer Kuh (40 Pf.), einer
Kuh (30 Pf.), eines Schweines (55 Pf.). Wieder-
verkauft (Fleischbbl., Metzger, Buchbinder, Wirtin
u. Kassegebern) in der Erwerb v. Freibank. verb.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtausschlägige Anzeigen

VACUUM-REINIGER
arbeitet nur mit
reiner Saugluft.
Zarteste Behandlung.

Jede Beschädigung unter Garantie ausgeschlossen.
Kirchgasse 38. • Telef. 747.

Zu vermieten

prachtvolles Maler-Atelier
im 3. Stock, mit Nebenzimmern, hiesigegehörige
Wohnung von 4 Zimmern u. im 2. Stock,
zentraler Lage der Innenstadt. Im Hause
befindet sich nur ein Geschäftsfloß, sonst
kein Mieter. Mietpreis 2500 Mk. Näh.
im Maleratelier Nibelberg 6, oder beim
Besitzer Parkstraße 63 und D. Aberle,
Kaiser-Friedrich-Ring 83.

Parterre-Wohnung, 4-6 Zimmer,
mehrere Nebenzimmer, auch zu Bureau
oder Geschäftszwecken geeignet event. geteilt,
zu verm. Näh. Marktstraße 81, B. 1193

Marktstr. 1, 1. Markt-Bohn. an einz. Fr. zu v.

Verloren

auf dem Wege v. Berliner Hof bis Hotel Wilhelma
ein **Strachen-Kragen** mit schwarz-weißem
Seidenfutter. Der Finder wird gebeten, denselben
gegen gute Belohnung abzugeben bei
C. W. Schöbner, Sonnenberg,
Villa Lathum, Wiesbaden, r. 36.

Am Montag zwischen 6 und 7 nachmittags
eine goldene Uhr

(doppelter Deckel, mit Monogramm M. S.) verloren
von Nikolastraße durch Rhein, Wilhelm, Tannus,
Geisberg bis Kapellenstraße 82. Wiederbringer
erhält gute Belohnung.

Penionat Weber & Kopp,
Salzbrille, Kapellenstr. 82.

Verloren

Samstag, den 31. März, in der Rheinallee ein gr.
Läschchen in Kette. Inb.: Gold, Kette u. Taschentuch.
— 4 Uhr mitt. Geg. Belohn. abzug. Wilhelmstr. 4, 1.

Verloren.

Mehrere Mr. weiß mit gelb seidene Bördchen
verloren. Abzugeben Schornhorststraße 4, 3 St.
Dem Finder eine Belohnung.

Verloren

eine Damenuhr mit schwarzer Kette auf dem Wege
vom Bahnhof, Rheinstraße bis Logenmeisterstraße.
Abzugeben gegen Belohnung in der Buchhandlung
M. Meuss, Kirchgasse 26.

Scho. Repp. entl. Abz. g. Bel. Bülowstr. 11, 11.

Notes Lederstaschen, Koffer enthaltend,
Dienstag früh im Landhotel verloren. Gegen
Belohnung abzugeben Ballustr. 1, 1 z.

Verloren Teil eines goldenen Kettenarmbandes
mit 11. anh. Schlüssel. Gegen Belohnung abzug.
Blumenladen **Bräuner**, Marktstraße 9.

Heirat

wünsche ich für meine Nichte, junge, in Sprach. u.
Musik vielfach gebild., häußl., anspruchslos, z.
hübsche lath. Dame mit Vermög., vorzügl. Charakter.
u. Mus. Gb. Beam. od. Herrn in fäh. Stell.
in schön. gebirg. Gegend bevorzugt. Anonym
sow. Vermittl. verbet. Off. u. N. A. 2231
an **Maassenstein & Vogler A.-G.**, Köln,
bis zum 8. April. F 51

Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
reitet,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Baustelle,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Erm. n. für Feuerbestattung.

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauer Röcke,
Trauerblusen**
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

Begründet 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Pietät“
Firma

Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.

**Größtes Lager in allen Arten
Holz-
und Metallfärgen**
zu reellen Preisen. 392

Eigene Leichenwagen u. Franzosen
Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins.

Haarzöpfe

— grösste Auswahl — von 2.50 Mk. an.
H. Giersch, 1. Lud. v. d. Langgasse.

Ein schottischer Schäferhund
(Kollie) entlaufen. Ge. 4 weiße Pfoten,
trägt ein rundes Halsband und neuen
Halsband. Wiederbringer erhält gute Be-
lohnung. — Vor Anruf wird gewarnt.
Adam T. Oster, Heidstraße 25.

Familien-Nachrichten

Marie.
Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt
eines gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

August Werz und Frau,
geb. Hausmann.

Dank.

Herrlichen Dank Allen, welche
unseres unvergesslichen Vaters,
Schwiegeraters und Großvaters, des
Lindermeisters,

Philipp Adam Doerr,

bei seinem Eingange zur ewigen
Ruhe in so überaus ehrender liebe-
voller Weise gedachten.
Sonnenberg, 3. April 1906.
Familie **Wilhelm Pfeiffer.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme an dem uns so schwer be-
troffenen Verluste unserer lieben un-
vergesslichen Mutter und Großmutter,
der Frau

Catharine Demz,
geb. Fischer,

für die reichen Blumenpenden sowie
Herrn Pfarrer Weber für die ergreifende
Trostrede lagen wir allen herz. Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 4. April 1906.

Danksagung.

Herrlichen Dank allen denen,
welche an meinem herben Verluste so
innigen Anteil nahmen.
Helene Seuchert, Wwe.
Wiesbaden, 3. April 1906.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern

Geboren. 24. März: dem Tagelöhner Jakob Böhler
e. T. Emilie. 26. März: dem
Schreiner Adam Sörorius e. T. Paul; dem
Bordarbeiter Vittorio Franzese e. T.
Mafalda. 28. März: dem
Schuhmacher Josef Kohn e. T. Christine
Suzanna. 30. März: dem Bäcker Ferdinand
Dietrich e. T. Peter. 31. März: dem Bureau-
gehilfen Karl Seiler e. T. Karl. 3. April:
dem Fabrikarbeiter Friedrich Lindner. 4. April:
aufgehoben. Buchhalter Johann Peter Hochgarty
hier mit Elisabeth Margarete. 6. April:
aufgehoben. Ingenieur Simon Holzmüller hier
mit Vera. 7. April: aufgehoben. Fabrikarbeiter
Theodor Schneider hier mit Anna. 8. April:
aufgehoben. Ingenieur Dr. med. Heinrich Giering
hier mit Theodora. 9. April: aufgehoben. Landwirt
Friedrich Scholz hier mit Anna. 10. April:
aufgehoben. Eduard Karl Franz. 11. April:
aufgehoben. Wilhelmine. 12. April: aufgehoben. Schreiner
Sebastian Seidensticker hier mit Helena.
13. April: aufgehoben. Sergeant August Bienen-
stock in Mainz mit Adele. 14. April: aufgehoben. Ofen-
feger Nikolaus Möller hier mit Josefa. 15. April:
aufgehoben. 16. April: aufgehoben.

Verstorben. 31. März: Theaterarbeiter Karl Dahn,
41 J. Elisabeth geb. Rigel, Ehefrau des Tag-
elöhners Heinrich Schindler e. T. 1. April:
Eina. 2. des Schlossergesellen Heinrich Weiden-
bach, 2 J.; Juliane geb. Kämmerer, Witwe des
Schlossers Karl Schütz, 87 J.; vrakt. Arzt
Dr. Geheimer Sanitätsrat Eduard Rieder, 75 J.;
Schlossergeselle Friedrich Maurer, 37 J.;
Sattlermeister Philipp Reiz, 65 J. 2. April:
Margarete geb. Giebler, Ehefrau des Glaser-
handlers Adam Giesinger, 50 J.; Königl.
Landgerichtsrat a. D. Josef Reutter, 78 J.;
Rechtsanwalt Ernst Morgen, 88 J.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern

Geboren. 17. März: dem Tagl. Karl Doy e. T.
18. März: dem Architekt Paul Philipp Johann
Johannsen e. T. 19. März: dem Polizei-
sergeant Heinrich Schmidt e. T.; dem Gärtner-
gehilfen Heinrich Schütz e. T. 21. März: dem
Kaufmann Emil Ebnig e. T.; dem Straßen-
bahnkassierer Heinrich Rindfleisch e. T. 22. März:
dem Fuhrmann Philipp Hermes e. T.; dem Tagl.
Josef Bernard e. T. 23. März: dem Tagl.
Ernst Jütte e. T.; dem Tagl. Georg Raimund
e. T.; dem Maurer Johann Schud e. T.; dem
Gehilfen Ferd. Gies e. T. 24. März: dem
Büchsenmacher Josef Schütz e. T.; dem Schreiner
Wilhelm Unruh e. T. 25. März: dem Tagl.
Philipp David e. T. 27. März: dem Tagl.
Franziskus Zimmer e. T.; dem Tagl. Eduard
Delm e. T. 28. März: dem Fuhrmann Karl
Ritz e. T.; dem Tagl. August Kallwasser e. T.
29. März: dem Schreiner Martin Mohr e. T.
Aufgehoben. vrakt. Arzt Dr. med. Christian Ernst
Gros hier mit Marie. 30. März: aufgehoben. Wurm in
Dortmund. Buchhalter Ge. hard Richard Arthur
Hilbert in Damm mit Franziska Anna Schmidt
hier. Fabrikarbeiter Karl Friedrich Wilhelm
Müller mit Willi. 31. März: aufgehoben. Defor-
mationsmater Heinrich Emil. 1. April: aufgehoben. Anna
Katharine Red zu Wiesbaden. Tagelöhner
Ludwig Schuhmacher mit Barbara. 2. April:
aufgehoben. hies. Straßenbahnkassierer Leonhard
Schneidhauer hier mit Margarete. Katharine
Lana in Kilmach. Tagelöhner Valentin Friedrich
Dopp mit Katharin. Ebnig, beide hier. Ver-
goldergeselle Hermann Albert Mangrapp hier
mit Anna. 3. April: aufgehoben. Maier
Konrad Wilhelm Lange mit Philippine. 4. April:
aufgehoben. Anthonia Christine. 5. April: aufgehoben.

Verheiratet. 24. März: Tagelöhner Karl Hermann
Gölter hier mit Anna. 25. März: aufgehoben. Christine
Müller zu Wiesbaden; Fuhrmann Johann
Giller mit Katharine. 26. März: aufgehoben. Kleiner
Angelo Giovanni Montarolo mit Maria
Lui e. T. 27. März: aufgehoben. 28. März: Kaufmann
Christian Heinrich Johannes Hartje mit Eliza-
bethe. 29. März: aufgehoben. 30. März: aufgehoben. 31. März:
aufgehoben. 1. April: aufgehoben. 2. April: aufgehoben. 3. April:
aufgehoben. 4. April: aufgehoben. 5. April: aufgehoben. 6. April:
aufgehoben. 7. April: aufgehoben. 8. April: aufgehoben. 9. April:
aufgehoben. 10. April: aufgehoben. 11. April: aufgehoben. 12. April:
aufgehoben. 13. April: aufgehoben. 14. April: aufgehoben. 15. April:
aufgehoben. 16. April: aufgehoben. 17. April: aufgehoben. 18. April:
aufgehoben. 19. April: aufgehoben. 20. April: aufgehoben. 21. April:
aufgehoben. 22. April: aufgehoben. 23. April: aufgehoben. 24. April:
aufgehoben. 25. April: aufgehoben. 26. April: aufgehoben. 27. April:
aufgehoben. 28. April: aufgehoben. 29. April: aufgehoben. 30. April:
aufgehoben. 1. Mai: aufgehoben. 2. Mai: aufgehoben. 3. Mai: aufgehoben. 4. Mai:
aufgehoben. 5. Mai: aufgehoben. 6. Mai: aufgehoben. 7. Mai: aufgehoben. 8. Mai:
aufgehoben. 9. Mai: aufgehoben. 10. Mai: aufgehoben. 11. Mai: aufgehoben. 12. Mai:
aufgehoben. 13. Mai: aufgehoben. 14. Mai: aufgehoben. 15. Mai: aufgehoben. 16. Mai:
aufgehoben. 17. Mai: aufgehoben. 18. Mai: aufgehoben. 19. Mai: aufgehoben. 20. Mai:
aufgehoben. 21. Mai: aufgehoben. 22. Mai: aufgehoben. 23. Mai: aufgehoben. 24. Mai:
aufgehoben. 25. Mai: aufgehoben. 26. Mai: aufgehoben. 27. Mai: aufgehoben. 28. Mai:
aufgehoben. 29. Mai: aufgehoben. 30. Mai: aufgehoben. 31. Mai: aufgehoben. 1. Juni:
aufgehoben. 2. Juni: aufgehoben. 3. Juni: aufgehoben. 4. Juni: aufgehoben. 5. Juni:
aufgehoben. 6. Juni: aufgehoben. 7. Juni: aufgehoben. 8. Juni: aufgehoben. 9. Juni:
aufgehoben. 10. Juni: aufgehoben. 11. Juni: aufgehoben. 12. Juni: aufgehoben. 13. Juni:
aufgehoben. 14. Juni: aufgehoben. 15. Juni: aufgehoben. 16. Juni: aufgehoben. 17. Juni:
aufgehoben. 18. Juni: aufgehoben. 19. Juni: aufgehoben. 20. Juni: aufgehoben. 21. Juni:
aufgehoben. 22. Juni: aufgehoben. 23. Juni: aufgehoben. 24. Juni: aufgehoben. 25. Juni:
aufgehoben. 26. Juni: aufgehoben. 27. Juni: aufgehoben. 28. Juni: aufgehoben. 29. Juni:
aufgehoben. 30. Juni: aufgehoben. 1. Juli: aufgehoben. 2. Juli: aufgehoben. 3. Juli: aufgehoben. 4. Juli:
aufgehoben. 5. Juli: aufgehoben. 6. Juli: aufgehoben. 7. Juli: aufgehoben. 8. Juli: aufgehoben. 9. Juli:
aufgehoben. 10. Juli: aufgehoben. 11. Juli: aufgehoben. 12. Juli: aufgehoben. 13. Juli: aufgehoben. 14. Juli:
aufgehoben. 15. Juli: aufgehoben. 16. Juli: aufgehoben. 17. Juli: aufgehoben. 18. Juli: aufgehoben. 19. Juli:
aufgehoben. 20. Juli: aufgehoben. 21. Juli: aufgehoben. 22. Juli: aufgehoben. 23. Juli: aufgehoben. 24. Juli:
aufgehoben. 25. Juli: aufgehoben. 26. Juli: aufgehoben. 27. Juli: aufgehoben. 28. Juli: aufgehoben. 29. Juli:
aufgehoben. 30. Juli: aufgehoben. 31. Juli: aufgehoben. 1. August: aufgehoben. 2. August: aufgehoben. 3. August:
aufgehoben. 4. August: aufgehoben. 5. August: aufgehoben. 6. August: aufgehoben. 7. August: aufgehoben. 8. August:
aufgehoben. 9. August: aufgehoben. 10. August: aufgehoben. 11. August: aufgehoben. 12. August: aufgehoben. 13. August:
aufgehoben. 14. August: aufgehoben. 15. August: aufgehoben. 16. August: aufgehoben. 17. August: aufgehoben. 18. August:
aufgehoben. 19. August: aufgehoben. 20. August: aufgehoben. 21. August: aufgehoben. 22. August: aufgehoben. 23. August:
aufgehoben. 24. August: aufgehoben. 25. August: aufgehoben. 26. August: aufgehoben. 27. August: aufgehoben. 28. August:
aufgehoben. 29. August: aufgehoben. 30. August: aufgehoben. 31. August: aufgehoben. 1. September: aufgehoben. 2. September:
aufgehoben. 3. September: aufgehoben. 4. September: aufgehoben. 5. September: aufgehoben. 6. September: aufgehoben. 7. September:
aufgehoben. 8. September: aufgehoben. 9. September: aufgehoben. 10. September: aufgehoben. 11. September: aufgehoben. 12. September:
aufgehoben. 13. September: aufgehoben. 14. September: aufgehoben. 15. September: aufgehoben. 16. September: aufgehoben. 17. September:
aufgehoben. 18. September: aufgehoben. 19. September: aufgehoben. 20. September: aufgehoben. 21. September: aufgehoben. 22. September:
aufgehoben. 23. September: aufgehoben. 24. September: aufgehoben. 25. September: aufgehoben. 26. September: aufgehoben. 27. September:
aufgehoben. 28. September: aufgehoben. 29. September: aufgehoben. 30. September: aufgehoben. 1. Oktober: aufgehoben. 2. Oktober:
aufgehoben. 3. Oktober: aufgehoben. 4. Oktober: aufgehoben. 5. Oktober: aufgehoben. 6. Oktober: aufgehoben. 7. Oktober: aufgehoben. 8. Oktober:
aufgehoben. 9. Oktober: aufgehoben. 10. Oktober: aufgehoben. 11. Oktober: aufgehoben. 12. Oktober: aufgehoben. 13. Oktober: aufgehoben. 14. Oktober:
aufgehoben. 15. Oktober: aufgehoben. 16. Oktober: aufgehoben. 17. Oktober: aufgehoben. 18. Oktober: aufgehoben. 19. Oktober: aufgehoben. 20. Oktober:
aufgehoben. 21. Oktober: aufgehoben. 22. Oktober: aufgehoben. 23. Oktober: aufgehoben. 24. Oktober: aufgehoben. 25. Oktober: aufgehoben. 26. Oktober:
aufgehoben. 27. Oktober: aufgehoben. 28. Oktober: aufgehoben. 29. Oktober: aufgehoben. 30. Oktober: aufgehoben. 31. Oktober: aufgehoben. 1. November: aufgehoben. 2. November:
aufgehoben. 3. November: aufgehoben. 4. November: aufgehoben. 5. November: aufgehoben. 6. November: aufgehoben. 7. November: aufgehoben. 8. November:
aufgehoben. 9. November: aufgehoben. 10. November: aufgehoben. 11. November: aufgehoben. 12. November: aufgehoben. 13. November: aufgehoben. 14. November:
aufgehoben. 15. November: aufgehoben. 16. November: aufgehoben. 17. November: aufgehoben. 18. November: aufgehoben. 19. November: aufgehoben. 20. November:
aufgehoben. 21. November: aufgehoben. 22. November: aufgehoben. 23. November: aufgehoben. 24. November: aufgehoben. 25. November: aufgehoben. 26. November:
aufgehoben. 27. November: aufgehoben. 28. November: aufgehoben. 29. November: aufgehoben. 30. November: aufgehoben. 1. Dezember: aufgehoben. 2. Dezember:
aufgehoben. 3. Dezember: aufgehoben. 4. Dezember: aufgehoben. 5. Dezember: aufgehoben. 6. Dezember: aufgehoben. 7. Dezember: aufgehoben. 8. Dezember:
aufgehoben. 9. Dezember: aufgehoben. 10. Dezember: aufgehoben. 11. Dezember: aufgehoben. 12. Dezember: aufgehoben. 13. Dezember: aufgehoben. 14. Dezember:
aufgehoben. 15. Dezember: aufgehoben. 16. Dezember: aufgehoben. 17. Dezember: aufgehoben. 18. Dezember: aufgehoben. 19. Dezember: aufgehoben. 20. Dezember:
aufgehoben. 21. Dezember: aufgehoben. 22. Dezember: aufgehoben. 23. Dezember: aufgehoben. 24. Dezember: aufgehoben. 25. Dezember: aufgehoben. 26. Dezember:
aufgehoben. 27. Dezember: aufgehoben. 28. Dezember: aufgehoben. 29. Dezember: aufgehoben. 30. Dezember: aufgehoben. 31. Dezember: aufgehoben.

Der durch Unglücksfall so früh von uns gerissene innigstgeliebte Sohn,
Bruder und Enkel,

August,

wurde gestern in den Skrippen bei Biedrich aufgefunden.

Um stille Teilnahme bitten

Familie **Hans und Feir.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr auf dem Biedricher
Friedhofe statt.

Tote-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigst-
geliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn, Herr

Richard Petitpierre,

nach langem Leiden plötzlich und unerwartet uns durch den Tod entzogen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Petitpierre.

Die Beerdigung findet Freitag vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

DRUCKSACHEN
für die Osterzeit

fertigt in geschmackvoller Ausstattung
zu mäßigen Preisen die

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
Gegründet 1809
Langgasse 27 • Fernsprecher 2266.



Freiwillige Invaliden- und Altersversicherung.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Es ist ein altes Thema, zu dem ich auch meinerseits einen kleinen Beitrag liefern möchte, wo bekannt wird, daß die Reichsregierung das vom Reichstage an sie gerichtete Ersuchen, über eine Zwangsversicherung der Handwerker gegen Alter und Invalidität Erhebungen anzustellen, abgelehnt hat. Das gibt mir Veranlassung, auf die freiwillige Invaliden- und Invaliden-Versicherung hinzuweisen, die übrigens nicht nur für Handwerker empfehlenswert ist. Offenbar werden die großen Vorteile, welche die freiwillige Versicherung bei den öffentlichen Versicherungsanstalten bietet, noch nicht erkannt, was nicht recht erklärlich ist, da sie doch so ungemein günstige Bedingungen hat, insbesondere dadurch, daß das Deutsche Reich auch zu der Rente eines freiwillig Versicherten einen jährlichen Zuschuß von 50 M. zahlt. Die freiwillige Versicherung, wie sie das Gesetz zuläßt, ist stets eine solche gegen Invalidität und die Folgen des Alters zugleich, außerdem aber auch eine solche gegen eine langwierige Krankheit für die Zeit nach Ablauf des ersten halben Jahres. Unter Invalidität versteht das Gesetz einen Zustand, in dem jemand nicht mehr in der Lage ist, zwei Drittel seines bisherigen Verdienstes zu erwerben; die Altersrente erhält der Versicherte nach Vollendung des 70. Lebensjahres ohne Rücksicht auf die noch vorhandene Rüstigkeit; die Krankenrente erhält, wer während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit.

Zur freiwilligen Versicherung ist nun allerdings wegen des erwähnten Zuschusses des Reiches nicht jedermann berechtigt, sondern es sind nur Personen, welche ihrer ganzen sozialen Stellung nach mit zu denjenigen unserer Volksgenossen zu rechnen sind, die einer solchen öffentlichen Fürsorge zwar nicht dringend, aber doch immerhin in gewissem Grade bedürfen. Das Gesetz hat sie deshalb nicht für versicherungspflichtig erklärt, aber es ihnen freigestellt, an den Wohltaten des Gesetzes teilzunehmen.

Die Befugnis zur Selbstversicherung ist beigelegt:

1. Den Betriebsbeamten, Werkmeistern, Technikern, Handlungsgehilfen oder sonstigen Angestellten, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrern und Erziehern, sowie Schiffsführern, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000 M., aber nicht über 3000 M. beträgt;

2. Gewerbetreibenden, besonders also Handwerkern, welche nicht regelmäßig mehr als zwei Leute beschäftigen, desgl. Hausgewerbetreibenden;

3. Personen, die nur freien Unterhalt bekommen oder die nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten und deren Jahresarbeitsverdienst nicht über 2000 M. zu veranschlagen ist.

Wenn die Kleinhandwerksmeister von ihrem Recht, sich für die Tage des Alters einen kleinen Zuschuß zu verschaffen und für den etwaigen Fall ihrer Invalidität eine Rente, auf die sie sonst keinen Anspruch haben würden, es sei denn, daß sie einen Unfall erlitten haben und ihr Betrieb bei der Berufsgenossenschaft versichert sein sollte — wenn, sage ich, diese Kleinmeister von ihrem Recht der Selbstversicherung verhältnismäßig sehr geringen Gebrauch gemacht haben, so kann ich dies nur auf eine ungenügende Kenntnis der Vorteile der Selbstversicherung zurückführen. Ich bemerke, daß auch eine Ehefrau, z. B. diejenige eines kleinen Landwirts, die

auf dem Acker und in den Ställen mitarbeitet, gleichfalls versicherungsberechtigt ist. Beamte hingegen, welche mit Pensionsberechtigung angestellt sind, sind vom Reichsversicherungsamt nicht zur Selbstversicherung zugelassen.

Um die Versicherungsanstalten nicht allzusehr zu belasten, ist das Recht zur Selbstversicherung aber nur solchen Personen beigelegt worden, welche das vierzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Jeder erwirbt außerdem einen Anspruch auf die Invalidenrente erst, nachdem er mindestens 500 Beitragswochen, also rund zehn Jahre, gelebt hat, einen Anspruch auf die Altersrente erst nach 1200 Wochen, also nach 24-jähriger Beitragszahlung. Das ist die sog. Wartezeit. Die Höhe der Wochenbeiträge steht ganz im Belieben des Versicherungsnehmers. Er kann wöchentlich 14, 20, 24, 30 oder auch 36 Pf. zahlen. Der Beitrag berechnet sich also für das Jahr in der 1. Klasse auf 7,28 M., in der 2. auf 10,40, in der 3. auf 12,48, in der 4. auf 15,60, in der 5. auf 18,72 M. Er kann die Marken wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich fleben. Ja, wenn Zeiten kommen, wo ihm die Entrichtung des Beitrags schwer wird, so ist es vom Gesetz ein für allemal für zulässig erklärt, daß es zur Aufrechterhaltung der Versicherung genügt, wenn er von einer höheren Klasse zu einer niedrigeren übergeht — was auch umgekehrt zulässig ist — und jährlich statt 52 nur 20 Wochen Beiträge zahlt. Hat man auch diese geringe Anzahl von Marken 2 Jahre zu fleben unterlassen, so hat man alle etwaigen Ansprüche, die man aus der bisherigen Beitragszahlung herleiten konnte, verloren. Man ist aber in der Lage, die Versicherung jederzeit wieder ausleben zu lassen, indem man die freiwillige Beitragszahlung wieder aufnimmt. Die Versicherung tritt dann wieder mit Anrechnung der früheren Zahlungen in Kraft, sobald man aufs neue wieder 200 Wochen gelebt hat.

Die zur Selbstversicherung überhaupt berechtigten Personen können die Versicherung fortsetzen, auch wenn sie später zu solchem Wohlstande gelangen, daß sie nicht mehr zu dem Kreise der versicherungsberechtigten Personen gehören.

Neben dieser Selbstversicherung, die von vornherein eine freiwillige war, gibt es nun auch eine solche Versicherung, welche anfangs eine erzwungene war, weil der Versicherte als Arbeiter oder Angestellter einen Jahresverdienst nicht über 2000 M. erreichte, und die jetzt, nachdem er einen höheren Verdienst hat oder selbstständig geworden ist, freiwillig fortgesetzt wird, das ist die sogenannte Weiterversicherung. Die Berechtigung zu ihr geht nicht verloren, auch wenn der bisherige Versicherte eine ganze Reihe von Jahren zu fleben unterlassen hat. Die Weiterversicherung braucht nicht in der früheren Lohnklasse zu geschehen, sondern in einer beliebig höheren oder niedrigeren. Die Klasse kann jedes Jahr, ja sogar jede Woche, ohne weiteres gewechselt werden.

Diese Weiterversicherung ist den bisher versichert gewesenen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in ihrem eigenen Interesse dringend zu empfehlen. Gegenwärtig lassen die meisten Gehilfen, wenn sie Meister werden, die Versicherung verfallen, die Buchhalterinnen, Dienstmädchen und Fabrikarbeiterinnen lassen sich, wenn sie heiraten, die Hälfte des Wertes der für sie gelebten Marken auszahlen. Dazu sind sie innerhalb eines Jahres nach dem Tage der Verheiratung berechtigt; mit Ablauf des Jahres ist der Anspruch ausgeschlossen. Mir erscheint es rascher, den geringfügigen, für die Beschaffung der Ausstattung gewöhnlich nicht wesentlichen Betrag stehen zu lassen und die Versicherung fortzusetzen. Denn glücklicherweise erreicht doch immer

noch eine große Anzahl von Menschen das 70. Jahr und ist es dann äußerst willkommen, einen jährlichen Zuschuß zu erhalten. Derselbe berechnet sich für diejenigen, die das Alter erreichen, äußerst vorteilhaft.

Hat der Versicherte in der ersten Lohnklasse wöchentlich 14 Pfennig und in der Wartezeit von 1200 Beitragswochen 168 M. gezahlt, so bekommt er eine jährliche Altersrente von 110,40 M.; hat er in der 3. Klasse wöchentlich 24 Pfennig, in der Wartezeit insgesamt 288 Mark gezahlt, so bekommt er eine jährliche Altersrente von 170 M., hat er in der 5. Klasse wöchentlich 36 Pfennig, insgesamt also 432 M. gezahlt, so bekommt er eine Jahresrente von 230,40 M. Er hat also, wenn er nur zwei Jahre die Rente bezieht, schon mehr zuriß, als er in den ganzen Jahren eingezahlt hat. Außerdem ist er aber noch für seine ganze Lebenszeit gegen langwierige Krankheiten und gegen Invalidität nach Ablauf der Wartezeit von 500 Beitragswochen versichert gewesen. Die sich etwas höher als die Altersrente stellende Invalidenrente beträgt in der 1. Lohnklasse, wenn für 500 Wochen gelebt ist, also in Höhe von insgesamt 70 M., jährlich 125,40 M.; in der 5. Klasse beträgt die Rente für 180 Mark Beiträge 210 M. jährlich. Nach tausend Wochenbeiträgen, also nach rund 20 Jahren, beträgt sie für Zahlung von insgesamt 140 M. in jedem Jahre den vollen Betrag dieser gesamten Einzahlung; in der 5. Klasse beträgt sie für 360 M. Beiträge jährlich 270 Mark. Das ist ein so außerordentlich günstiges Verhältnis zwischen Beiträgen und Renten, wie es kaum irgendwo anders vorkommt.

Gleichzeitig können jedoch beide Renten nicht bezogen werden, wohl aber nacheinander, z. B. die Kranken- oder Invalidenrente in den vierziger Lebensjahren und die Altersrente nach vollendetem 70. Lebensjahre.

Vermischtes.

Millionäre in alter Zeit.

Die Hofhaltungen und Paläste der Könige und Fürsten des Mittelalters erscheinen uns heute in einem traumhaften Glanz des Reichums und der Kostbarkeit. Die alten Schriftsteller können sich nicht genug tun, von all den Herrlichkeiten zu berichten, und alles, was noch übrig geblieben ist von den einstigen Schätzen der Kunst und des Kunstgewerbes, erscheint durch sein hohes Alter und durch die Beschlossenheit des Stills, die Sorgfalt der Arbeit als besonders wundervoll. Die amerikanischen Millionäre z. B., die in ihren Prunkpalästen so gern die Schlösser der französischen Renaissancebaukunst nachahmen, haben nichts annähernd so Schönes hervorbringen können als die Loire-Schlösser Franz' I. Bei solchen Zusammenstellungen, in denen die überlegene Kunst der Vergangenheit über unsere moderne Architektur siegt, vergißt man aber sehr häufig, daß die Fürsten der Vergangenheit sich wohl an Geschmack, aber nicht an Reichtum mit den Millionären der Gegenwart messen können. Die Fürsten von Ferrara und Mailand, die Herzöge von Burgund und die Könige von Spanien, ja selbst Ludwig XIV., in dem wir heute den Inbegriff der Pracht und des Glanzes verehren, sie waren doch alle gegen einen Vanderbilt und Rockefeller arme Schlander. In einem interessanten Aufsatz der „Revue de Deux Mondes“ vergleicht Georges d'Avenel die Einkommen der französischen Könige mit denen heutiger Kaufleute und Bankiers und gelangt nach einer mühevollen und subtilen Untersuchung zu dem Resultat, daß die wirklich reichen Leute der Gegenwart sechsmal so reich sind und zwölffmal so zahlreich als die reichsten Leute aus der

Aus Kunst und Leben.

Migräne.

Migräne nennt man den Krankheitszustand, dessen Haupterscheinung Kopfschmerz ausmacht. Der Kopfschmerz nimmt gewöhnlich eine Seite ein, kann auch wandern, ebenso über den ganzen Kopf ausgebreitet sein. Dieser Kopfschmerz ist kein durch mehrere Tage oder Wochen anhaltender, sondern kommt in Anfällen, die einige Stunden bis einen Tag lang dauern. Zwischen solchen Anfällen liegt eine Zeit vollkommenen Wohlergehens, während der die Leute sich ganz gesund fühlen. Es ist sehr bezeichnend, daß ein solcher Leidender an seinem Kopfschmerztag (Migränetag) sich dem Vergnügen nahe fühlt, vor Schmerz sich nicht rühren kann, verdunkeltes Zimmer aufsucht, jedes Geräusch vermeiden will, Unbehalt bis zum Erbrechen fühlt, nicht essen kann, oft trübsinnig erbricht und auf seine Umgebung den Eindruck eines Schwerkranken macht — jedoch tags darauf bei vollkommenem Gesundheitsgefühl seiner Beschäftigung obliegt, mit einer Glut, als ob gestern nichts vorgefallen wäre. Wer Migräne hat, hat sie schon seit Kindheit oder seit den reiferen Jugendjahren; der erste Migräne-Anfall kommt nicht nach dem zwanzigsten oder dreißigsten Lebensjahr. Hat ein zwanzig- oder dreißigjähriger Migräneanfall, so erzählt er, daß er solche schon seit Jahren zu ertragen hat — seit der Kindheit oder seit dem fünfzehnten Lebensjahr. Die Wiederkehr ist gewöhnlich sehr geregelt, z. B. alle vier Wochen. Nach dem vierzigsten Lebensjahr werden die Migräneleiden gewahrt, daß die Anfälle immer seltener werden und schließlich ganz ausbleiben. Die Begleitererscheinungen eines solchen Migräneanfalls sind auch für den Laien bemerkbar. Meist sind die Kranken leichenblau (selten nur zeigt sich das Gesicht im Anfall gerötet), der Kopfschmerz tritt meist leise machend auf, wird im Laufe der nächsten Stunden immer stärker und stärker (also Steigerung der Kopfschmerzen). Die Steigerung des Kopfschmerzes bringt Unbehalt mit sich und es kommt zum Erbrechen. Das Erbrechen ist der Abschluß des Anfalls. Der Kopfschmerz wird von da ab erträglich und klingt allmählich ab. Eine Anzahl der Leidenden kann sich während des Anfalls aufrecht halten und dem Verursacher nachgehen, die Mehrzahl muß sich dabei niederlegen. Während des Anfalls ist die Nahrungsaufnahme ge-

wöhnlich unmöglich, nicht selten werden die Anfälle durch eigene Vorboden angekündigt: es tritt Funkensehen auf und die Kranken sehen schlecht, weil sie alles blendet oder sie von den Gegenständen nur die Hälfte wahrnehmen (die Buchstaben sind abgebrochen, an einem Gesicht sieht der Kranke nur eine Wange oder nur ein Auge). Auch glaubt der Kranke manchmal, eine blau schillernde Zickzacklinie zu sehen, die Ähnlichkeit mit den Linien von Festungswällen hat. Nachdem diese Sehstörung eine halbe Stunde gedauert hat, setzt allmählich der Kopfschmerz ein. Sehr beunruhigend wird dem Migränekranken eine andere Begleitererscheinung: das Einschlafen einer Hand oder einer Körperhälfte; solche Kranke bekommen die Angst, es hätte sie der Schlag gerührt. Dieses Gefühl von Einschlafen ist verschwunden oft schon vor dem Ende des Kopfschmerzes, manchmal überdauert es den Kopfschmerz anfall um ein bis zwei Tage. Frauen werden von Migräne häufiger gepeinigt als Männer. Fast in jedem Fall von Migräne kann man feststellen, daß auch eines der Eltern solche Anfälle hatte. Die Anfälle kommen gewöhnlich von selbst ohne äußeren Anlaß, das heißt, ohne daß der Betreffende etwas erlebt hätte. Doch sind Leute, welche an Migräne leiden, sehr empfindlich von der Außenwelt her; solche Schädigungen sind sehr verschieden, der eine erträgt nicht die geringste seelische Aufregung, körperliche Anstrengung, geringste Magenüberladung, ohne daß er darauf seine Migräne bekommt, andere büßen es mit einem Anfall, wenn sie sich dem Winde aussetzen oder Wärme oder Sonnenstrahlen ertragen müssen. Der Arzt weiß die Migräne mit Sicherheit von den anderen Krankheitsvorgängen im Gehirn zu unterscheiden. Er ist auch in der glücklichen Lage, das Leiden zu mildern, sehr häufig auch es zu beseitigen. Man verlange vom Arzt ein Heilverfahren, das die Anfälle seltener macht und möglicherweise ganz verhilft. Solche Kuren nehmen oft ein halbes Jahr in Anspruch und bedürfen einer eingehenden oder häufigen Überwachung seitens des Arztes; die Mittel, die hier gebraucht werden, kommen nicht nur im Anfall, sondern auch in den anfallsfreien Zeiten zur Verwendung. Man soll sich niemals damit begnügen, den einzelnen Fall durch betäubende Mittel (z. B. Antipyrin, Migränin, Antifebrin, Aspirin, Morphinum usw.) zu beruhigen und zu mildern, sonst muß man diese Mittel das halbe Leben lang jedesmal gebrauchen. (Aus dem gegenwärtig erscheinenden Werke „Die Gesundheit“, herausgegeben von

Professor Dr. R. Hofmann, Berlin, und Privatdozent Dr. Jul. Weis, Wien. 1000 Seiten Text mit circa 350 Abbildungen, 12 bunten und mehreren einfarbigen Einblattdrucken. Vollständig in 40 Lieferungen zu je 40 Pf. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.)

* **Stimmprüfung durch den Phonographen.** Eine junge australische Dame hat bei einer Gesangsprüfung in London unter besonderen Umständen den ersten Preis gewonnen. Sie fandte von ihrem Wohnort an einen wohlbekannten Londoner Gesangsprofessor eine Walze mit ihrer Stimme und bat ihn, durch den Phonographen ihre Stimme zu prüfen, und wenn er glaube, daß bei ihren Stimmteilen eine Ausbildung im Gesange lohnend sei, so wolle sie die lange Reise wagen, um an dem Wettbewerb um eine Stelle an einem bekannten Konservatorium teilzunehmen. Der Professor hörte sich die Walze aufmerksam an, war entzückt von dem Wohlklang und der Fülle, die ihm daraus entgegenbrachte, und ermutigte die Dame, die Reise zu wagen. Dadurch wurde die Dame veranlaßt, nach London zu kommen, und wirklich erlangte sie unter 190 Bewerbern den Preis und damit die Stelle in dem Konservatorium.

* **Die Wiederherstellung eines antiken Theaters.** Aus Paris wird berichtet: Die Wiederherstellung des antiken Theaters von Orange, die M. Formigé übertragen worden ist, hat in der französischen Kunstwelt lebhafteste Diskussionen hervorgerufen. Wie aus einem genauen Verzeichnis der Reparaturen, das jetzt veröffentlicht wird, hervorgeht, handelt es sich um sehr umfangreiche Arbeiten, die sich auf fast alle Teile des Bauwerks erstrecken und einen Kostenaufwand von 600 000 Fr. erfordern werden. Die Summe glaubt der Bürgermeister von Orange durch eine Lotterie aufbringen zu können.

1. **Die Geschichte eines Buches.** Man berichtet aus London: Die Bodleianische Bibliothek in Oxford hat jetzt die erste Folliausgabe von Shakespeares, die einst als „überflüssiges Buch“ aus den Beständen der Bibliothek ausgesondert und für ein paar Pfennig verkauft wurde, für 60 000 M. wieder erwerben können, nachdem reiche Gönner die nötigen Stiftungen gemacht hatten. Bei dieser Gelegenheit hat man eine Liste der Preise aufgestellt, die diese ursprünglich für 20 M. verkaufte

